

On The Road Again

"Mit dem Fremden ist wohl Lurekar gemeint. Zumindest mit seiner schnellen Zunge scheint er die Leute bezaubern zu wollen. Ich vertraue ihm und seiner Geschichte nicht. Aber, wenn zumindest das wahr ist, dann hat dieser Lurekar den Mord an dem Leuchtturmwärter beobachtet und kann bestätigen, dass es die Piraten waren."

Stone erzählt nun was die Gruppe über die Piraten weiss und auch das sie einen gefangen genommen und den Elfen übergeben hatten.

"Denn seht, diese Stadt ist fremd für uns, und es erscheint unwahrscheinlich, dass es Piraten gelingen kann ohne entdeckt zu werden so nahe an einer Stadt ihr Hauptquartier errichten. Wir haben also Angst, dass gerade diejenigen an die wir uns wenden vielleicht gemeinsame Sache mit dieser Mörderbande machen, trotzdem wollten wir, dass dieser Pirat Jemanden von Stellung übergeben wird und ihn nicht selbst richten. Also haben wir ihn dem Kapitän des Elfenschiffes übergeben".

"Was ihr da von den Piraten erzählt, bestätigt meine Vermutungen. Jemand aus der Stadt steckt dahinter. Vielleicht auch mehrere". Grübelnd schaut Mardaneus zu Johram "vielleicht ist es doch besser der Herzog kümmert sich darum und die Akademie hält sich raus! Was Sadrax betrifft, ich glaube nicht, dass er uns schaden will. Er hat irgendwelche Erkenntnisse gewonnen, die es ermöglichen das Buch zu entschlüsseln. Wir können ihn nicht hier in die Akademie lassen ohne uns mit den Priestern anzulegen. Also bleibt nur mein Landhaus. Was wir bisher wissen, zeigt deutlich, dass die Truppe die einzige ist, die zumindest die Größe der magischen Bedrohung kennt! Wenn das Buch dabei hilft Informationen zu bekommen, wie er schreibt, müssen wir es wagen. Der Schauspieler, Lurekar wie er genannt wird, ist sicher ein Risiko, aber wir sind alt Johram! Wer, wenn nicht wir, kann ein solches Risiko eingehen?"

Mardaneus trinkt noch einen Schluck von dem Wein und sagt: "Ich denke wir schicken eine Botschaft an den Magier des Herzogs, senden einen Boten zum Magistrat und machen morgen eine Landpartie!"

Ich bin nicht um mein Leben besorgt, protestiert Johram, sondern um das Wohl der Akademie und das von ganz Rechem! Gerade wir Alten sollten die mahnende Stimme der Vorsicht erheben. Du weißt sehr gut, dass nur ein schmaler Grat den Mut vom Leichtsinne trennt!. Es reizt den Magier, seinem Kollegen mal wieder eine Standpauke zu diesem Thema zu halten, aber einerseits ist jetzt nicht der richtige Zeitpunkt dafür, andererseits hat das schon in der Vergangenheit wenig gefruchtet. Dieser alte Sturkopf! Wenn Mardaneus einmal Interesse an etwas gefunden hat, ist er schwer wieder davon abzubringen, ganz gleich, welche Risiken bestehen. Das kennt Johram nur zu gut. Und diese Angelegenheit hat offensichtlich die wissenschaftliche Neugier seines Freundes geweckt.

Nun gut, meint der weißbärtige Mann, wir werden morgen zu deinem Landsitz reisen. Mit dem verbotenen Buch. Und mit geeigneten Vorsichtsmaßnahmen. In der Zwischenzeit werde ich sehen, was ich über die Figur herausbekommen kann. Aber vorher schicke ich Galef los, informiere den Senat und den Hofmagier des Herzogs.. Mit festem Griff nimmt Johram die Schriftrolle auf, die er vorhin aus der Schublade geholt hat. In seiner kräftigen, tiefen Stimme liegt keinerlei Zittern, obwohl sich ihm das Gefühl aufdrängt, dass ihnen allen langsam die Fäden entgleiten. Und er hasst dieses Gefühl.

Eine gewandte Zunge allein ist noch kein Mittel zur Bezauberung., wendet er sich in versöhnlicherem Ton an Stone, Aber Ihr könnt Euch gewiss sein, dass wir diesem Menschen mit einer angemessenen Portion Skepsis entgegnetreten werden. Auch um die Sache mit den Piraten werden wir uns kümmern. Im Augenblick geht vom Prälaten jedoch die größere potenzielle Bedrohung aus.. Der alte Magier streicht sich über den Bart, und sein Blick wandert zwischen Stone und Alrik hin und her. Was gedenkt Ihr jetzt zu tun, meine Herren? Werdet Ihr zu Euren Gefährten zurückkehren oder wollt Ihr morgen mit uns reisen?

On The Road Again

Alrik antwortet bevor Stone auch nur ansetzen kann, "Wir haben noch ein paar Besorgungen in der Stadt zu erledigen und werden uns dann ein Zimmer in einem Gasthaus suchen. Sagt uns wann wir uns hier einfinden sollen und wir werden dann gemeinsam mit euch aufbrechen."

Heimlich in sich hineingrinsend verfolgt Mardaneus den Ausbruch seines Kollegen. "Dieser immer besorgte Johram! Er hat sich viel zu sehr von der Politik vereinnahmen lassen." denkt er sich und sagt dann zu den beiden Gefährten, "Wir werden ca. ein bis zwei Stunde mit der Kutsche brauchen. Ich denke, wenn ihr gegen 9 Uhr am Tor der Akademie seid, können wir Euch mitnehmen. Ich werde Bodasen durch die Schriftrolle ein Nachricht zukommen lassen, dass wir uns an meinem Landhaus gegen Mittag treffen. Johrams Rolle können wir benutzen um morgen bei Bedarf eine weitere Nachricht zu senden."

Johram nickt zustimmend: In Ordnung, dann wäre vorerst wohl alles geklärt. Über das Weitere können wir uns morgen unterhalten. Der 'Grüne Drache' drei Häuser weiter ist übrigens ein vorzügliches Gasthaus. Nicht ganz billig, aber darüber braucht Ihr Euch derzeit ja keine Gedanken zu machen.. Schmunzelnd sieht der Magier an Alrik und Stone herab. Die Wirtin des 'Grünen Drachen' ist durch die Akademie allerlei seltsamen Besuch gewöhnt, da wird sie an diesen beiden sicherlich nichts Merkwürdiges finden.

Ich freue mich, Eure Bekanntschaft gemacht zu haben, Ferrwars Sohn., sagt Johram mit einem warmen Lächeln zu Stone, Solange es Hüter wie Euch gibt, besteht trotz des Prälaten Hoffnung für Groß Furtheim.. Hoffnung? Ja, aber sie kommt dem Magier vor wie ein winziger Stern an einem riesigen Himmel voller Schwärze. Die Etheran, die keine Götter sind, der Prälat ein Dämon, Piraten und ihre Helfer in Rechem angesichts dieses Ausmaßes an Gefahren wäre es leicht, sich der Verzweiflung hinzugeben. Gestern Morgen schien alles noch so einfach. Doch Johram beschließt, die dunklen Gedanken nicht weiter an sich heranzulassen. Haltet das in Ehren, was Euer Vater Euch gelehrt hat!, rät er Stone noch, ohne sich etwas anmerken zu lassen.

"Ich schließe mich den Worten Johrams an!" ergänzt Mardaneus. "Wir sehen uns morgen früh am Tor der Akademie. Ich werde mich noch kurz mit Johram beraten und dann die Antwort an Bodasen absenden."

Alrik und Stone verabschieden sich In der Tür dreht sich der junge Krieger noch einmal um, "Ich danke euch für eure Worte".

Dann verlassen die beiden die Akademie. Draußen atmen beide tief ein und seufzen, wenn wohl auch aus unterschiedlichen Gründen.

Nachdem beide sich wieder völlig im Griff haben schlägt Alrik vor, dass man zuerst die restlichen Kleidungsstücke abholen sollte um dann nach dem Grünen Drachen Ausschau zu halten.

Stone grinst breit bei dem Namen, "Wenn wir Lu erzählen, dass wir im Grünen Drachen übernachtet haben, fragt er uns bestimmt, warum der uns denn gefressen hat."

Alrik bekommt plötzlich einen Lachanfall.

"Ja, das glaube ich auch!" antwortet er mit einem breiten Grinsen.

Nachdem der kleine Drache beim Lagerplatz unter dem Felsvorsprung eingekickt ist, meint Lurekar mit gedämpfter Stimme zu Glance und Big Claw: Gut, dann will ich jetzt eine Geschichte von der Westküste erzählen. Ich nehme an, Ihr habt noch nichts vom Schneevolk gehört? Das sind, wilde, grimmige Leute, die in den kalten Weiten des Eislandes leben. Ihnen bedeuten Mut und Kraft mehr

On The Road Again

als alles andere. Die Männer tragen Fellkleidung und gehörnte Helme, und sie führen mächtige Streitäxte oder Kriegshämmer.. Der Musiker atmet tief ein, um kräftiger zu wirken, blickt finster drein und schwingt schnaufend eine imaginäre Axt durch die Luft, um seinen Zuhörern eine Vorstellung vom Schneevolk zu geben. Auch seine folgende Erzählung begleitet er reichlich mit Mimik und Gestik.

Die Geschichte spielt in einem kleinen Land namens Osterlitsch. Der König von Osterlitsch war ein übellauniger, jähzorniger Mann, deshalb hatte er zeitlebens keine Frau gefunden und war ohne Erben geblieben. Als sich seine Tage allmählich dem Ende näherten, entbrannte ein Streit um seine Nachfolge, und der Rat der Hauptstadt forderte den König schließlich auf, selbst festzulegen, wer nach ihm König werden sollte. So alt, wie er war, fühlte sich der König aber noch gar nicht, und er hatte erst recht keine Lust, dem Rat irgendeinen Gefallen zu tun. Daher ersann er eine Reihe von Aufgaben und bestimmte, sein Nachfolger solle derjenige werden, der als Erster alle Aufgaben lösen könne. Um die Schar der Bewerber in Grenzen zu halten, verfügte er aber gleichzeitig, dass alle dem Tode verfallen sollten, denen es nicht gelänge, auch nur eine der Aufgaben zu lösen. Einige Bewerber fanden sich dennoch, denn ein ganzes Königreich ist schließlich ein kostbarer Preis, wie klein es auch sein mag. Aber alle Bewerber scheiterten an den Aufgaben, und wenn sie nicht schon dabei ums Leben kamen, wurden sie anschließend getötet. So ging es Jahr um Jahr. Die Schadenfreude, die der König beim Tod seiner Mächtigen-Nachfolger empfand, erhielt ihn offenbar am Leben, denn es ging ihm immer besser. Er ließ die Köpfe der Getöteten am Eingang seines Schlosses auf Pfähle speißen, was bereits viele Bewerber abschreckte.

Eines Tages allerdings hörte ein Krieger des Schneevolkes davon, ein hünenhafter Mann namens Skimirg Rotbart. Er reiste nach Osterlitsch und bewarb sich furchtlos um die Nachfolge des Königs. Dieser lachte sich bereits ins Fäustchen.

Der fremde Krieger war zweifellos stark, aber er machte keinen besonders klugen Eindruck auf den König, und da niemand bislang auch nur eine seiner Aufgaben gelöst hatte, freute er sich auf den neuen Kopf mit dem roten Bart in seiner Sammlung. 'Wohlan, sprach der König, folge mir in den Garten des Schlosses und versuche dich an der ersten Aufgabe. Sie gingen zu einem gewaltigen Felsbrocken, der im Schlossgarten lag, mehr als mannshoch und fast ebenso breit. 'Die Aufgabe ist ganz einfach: Trage diesen Fels aus meinem Garten.', erklärte der König. Skimirg versuchte den Felsbrocken zu packen, aber selbst für einen Mann seiner Kraft war dieser viel zu schwer. Er bewegte sich nicht einmal um Fingerbreite. Da lachte der König. Skimirg indes band nur seinen Hammer vom Rücken, der fast ebenso groß war wie er, hieb einmal kräftig auf den Felsen, und dieser zersprang in viele kleine Brocken, welche der Krieger aus dem Garten trug. Der König wollte das als Betrug werten, doch er musste anerkennen, dass er nicht gefordert hatte, den Felsbrocken in einem Stück zu tragen. So war die erste Aufgabe gelöst.

'Bei der nächsten Aufgabe wird ihm seine Kraft immerhin nichts nützen.', dachte sich der König, obwohl er enttäuscht war, dass er den Kopf des Kriegers nicht bekommen würde. Er führte Skimirg zu einem Hain am Rande des Gartens. Dieser bestand aus hohen Bäumen, in deren Kronen Vögel eine Unmenge an Nestern gebaut hatten. Ständig flogen Scharen von Vögeln ein und aus. 'Die zweite Aufgabe ist: Zähle, wie viele Vögel in diesem Hain leben.', sagte der König. Skimirg begann zu zählen, aber es war aussichtslos. Die Vögel hielten natürlich nicht still, so dass er ganz schnell durcheinander kam und nicht mehr wusste, welcher Vogel nun schon gezählt war und welcher nicht. Da packte der kräftige Mann wieder seinen Hammer und hieb einmal wuchtig gegen jeden Baum. Entsetzt suchten die Vögel das Weite, ihre Nester fielen herunter und zerbrachen, ja einige der Bäume stürzten sogar um. 'In Eurem Hain leben gar keine Vögel.', sagte Skimirg trocken, und der König musste zähneknirschend anerkennen, dass das stimmte. So war auch die zweite Aufgabe gelöst.

'Na warte, die dritte Aufgabe ist unmöglich zu lösen.', tröstete sich der König, und er sprach: 'Im Osten meines Reiches lebt ein schreckliches Ungeheuer, eine Chimärenschlange. Töte sie, um die dritte Aufgabe zu vollbringen!'. Die Chimärenschlange war rund fünfzehn Schritt groß, und sie hatte

On The Road Again

drei Köpfe einen Löwenkopf, einen Ziegenkopf und natürlich einen Schlangenkopf. Ihr Anblick war derart grässlich, dass selbst die Tapfersten ihn nicht ertragen konnten und gezwungen waren, in hellstem Entsetzen die Flucht zu ergreifen. Ein Weiser hatte einst vermutet, dass diese Angst magisch ausgelöst wurde. Einige der Bewerber hatten versucht, mit verbundenen Augen gegen das Ungeheuer zu kämpfen, und tatsächlich wurden sie nicht von Furcht ergriffen, aber da sie nichts sehen konnten, hatte die Schlange sie rasch getötet.

Skimrig reiste nach Osten und betrat furchtlos die Höhle des Ungeheuers, den Hammer kampfbereit erhoben. Als er die Chimärenschlange erblickte, krampfte sich sein Herz zusammen, seine Arme erzitterten und seine Beine nahmen Reißaus, ohne dass er es verhindern konnte. Keuchend wartete er vor der Höhle, bis die Angst verfliegen war, dann versuchte er es ein zweites Mal, doch wieder trieb ihn unbändige Furcht aus der Höhle. Da packte er seinen Hammer, holte aus, so weit er konnte, und hieb mit einem gewaltigen Schlag gegen den Höhleneingang. Ein Teil der Höhlenwand brach weg, Risse sprangen im Fels auf, und nach einigen Augenblicken stürzte die gesamte Höhle in sich zusammen. In langer Arbeit räumte der Krieger Trümmer fort, bis er den Schlangenkopf fand, der leblos im Geröll ruhte. Skimrig trennte den Kopf ab und brachte ihn zum König zurück. So war selbst die dritte Aufgabe gelöst.

Der König war allerdings ein schlechter Verlierer. Er wollte nicht einräumen, dass alle Aufgaben erledigt waren, sondern sagte: 'Du hast bei allen Aufgaben betrogen. Ein Betrüger kann nicht mein Nachfolger werden. Verschwinde von hier!'. Da antwortete Skimrig: 'Ich habe alle Eure Aufgaben mit Hilfe meines Hammers gelöst. Wenn die vierte Aufgabe Euer Kopf ist, so will ich auch sie mit meinem Hammer lösen. Darauf wollte der König jedoch nach Möglichkeit verzichten, und so trat er schließlich widerwillig mit Skimrig vor den Rat der Hauptstadt und verkündete: 'Dieser Krieger hat meine Aufgaben sämtlich gelöst. Er soll mein rechtmäßiger Nachfolger sein. Seine eigenen Worte lösten indes so viel Abneigung und Missgunst im Herzen des Königs aus, dass er auf der Stelle tot umfiel. Damit wurde Skimrig sofort zum neuen König. Der Krieger des Schneevolkes veranstaltete ein riesiges Freudenfest und lebte hernach so in Saus und Braus, dass man an der Westküste bei einer großen, unverhofften Freude noch heute sagt: 'Darüber freue ich mich wie der Schneekönig.'

Mit einem Lächeln verbeugt sich Lurekar und setzt sich wieder an den Felsen.

Langsam geht es auf den Abend zu, als Sarina sich wieder auf den Weg in die Hütte begibt.

Sie musste die schockierende Nachricht im Brief erst mal verarbeiten und war eine Weile ziellos in der Stadt herumgelaufen. Aber so nach und nach beruhigte sie sich wieder und fasste einen Entschluss. Sie ging zu einer befreundeten Kräuterfrau. Diese begrüßte sie mit den Worten "Wie siehst du denn aus? Ich hätte Dich fast nicht erkannt! Warum trägst du Matrosenkleidung?"

"Das ist auch meine Absicht, nicht erkannt zu werden!" entgegnete Sarina und erzählte der Frau vom Tod ihres Großvaters, von der Gefahr durch den Wirt gezwungen zu werden im Bordell zu arbeiten.

"Ich habe beschlossen eine Weile als Mann zu leben! Du kannst mir doch bestimmt ein Mittel geben um meine roten Haare zu färben! Ich werde sie dann abschneiden und keiner erkennt mich mehr."

Mitleidig schaut die alte Frau das Mädchen an. Dann sagt sie "Zwar halte ich das alles für keine gute Idee, aber ich habe auch keine bessere. Ich helfe Dir, allein kann man Haare schlecht schneiden und färben." Dann nahm sie eine Tinktur aus dem Schrank und schüttete sie in eine Schüssel mit etwas Wasser. Dazu kam ein Pulver und alles wurde verrührt. "Setz dich und zieh dein Oberteil aus" bedeutete sie Sarina.

Das Mädchen tat was gefordert wurde und die Alte stutzte die Haare auf eine unter Hafematrosen übliche Länge. Danach wusch sie die Haare und rieb die Mischung in das noch nasse Haar. Nach einer Weile des Wartens, die sich die beiden durch erzählen von Gerüchten vertrieben, wusch sie alles

On The Road Again

wieder aus und die alte Frau betrachtete das Resultat.

"Sehr schön, die Haare sind nun schwarzbraun und du siehst aus wie ein Bootsjunge. Die Farbe ist auch wasserfest, wird natürlich nach einiger Zeit herauswachsen. Ich gebe dir hier noch eine Flasche und einen Beutel mit Pulver. Das reicht 3–4-mal zum nachfärben. Aber irgendwann solltest Du schon wieder zu Deinen eigenen Haaren finden. Es tut ihnen nicht gut, wenn man sie färbt. "

Nachdem sich Sarina verabschiedet hatte ging sie noch schnell auf den Markt, um einige Lebensmittel kaufen und schaute beim Fischer vorbei. Sie gab sich zu erkennen und erklärte ihm alles. Nun war sie wieder im Bootschuppen angekommen und bereitet sich auf die Nacht vor.

Sie will noch etwas Holz am Strand suchen und versuchen von den großen Steinen aus mit einer Angelschnur einen Fisch zu fangen.

"Lurekar, das war eine schöne Geschichte. Ich habe noch nie etwas von dem Schneevolk gehört. Na ja, ich bin auch noch so weit herumgekommen. Dies hier ist das erste Mal, dass ich von zu Hause sehr weit entfernt bin."

Die Elfe erhebt sich und geht vor die Felsplatte. Die Sonne steht schon recht tief und die Dämmerung bricht langsam herein.

"Glance, es wird nicht mehr lange dauern bis die Nacht kommt. Wir sollten unsere Wache absprechen."

Glance lehnt an der Felswand, die Augen zwar geschlossen, aber die Sinne hellwach und denkt über das Gehörte nach. Ob das Schneevolk, von dem Lurekar erzählt hat dasselbe ist wie die 'Riesenzwerge' in den Bergen des Nordens – so beschrieb der alte Omaer im Elfenwald das Volk, dessen kriegerische und blutrünstige Sagen er sammelte, und von dem er gern – und lange – erzählte. Obwohl Einige meinten, er würde sich das Alles nur Ausdenken, denn er habe den Wald nie verlassen.

Aus diesen Gedanken an Omaers Erzählungen heraus bemerkt er, "Ich habe von einem Volk im Norden gehört, das einen Führer, oder Gott, verehrt, der einen mächtigen Hammer schwingt und als 'Herr des Donners' bezeichnet wird – aber ich habe noch keinen aus diesem sagenhaften Volk je getroffen, von dem man erzählt, dass sie rote Bärte haben, weil sie das Blut ihrer Feinde aus Schädeln saufen, und die den Tod nicht fürchten sollen". Er schüttelt den Kopf. "Maßlose Übertreibungen sicher".

Dann wendet er sich an BigClaw, und sagt "Ihr beherrscht doch einen Tarnzauber – dies ist eine recht begrenzte Stelle, sodass euer Zauber ihn abdecken können müsste. Obwohl nach dem Regen unsere Spuren verwischt sein werden, und ich nicht glaube, dass die Stadtwachen sich im Dunkeln so durch den Wald bewegen können, dass wir sie nicht bemerken würden".

Lurekar lächelt Big Claw auf ihr Lob hin dankbar zu, dann antwortet er Glance: Ja, das könnte das gleiche Volk sein! Ich habe mal einen Krieger des Schneevolkes gesehen, und er hatte tatsächlich einen roten Bart, war ungemein muskulös und gab sich völlig furchtlos. Sonst machte er allerdings einen recht zivilisierten Eindruck, und über seinen Götterglauben haben wir nicht gesprochen. Aber vielleicht sind diese Geschichten gar nicht so maßlos übertrieben, wie Ihr denkt.

Nachdenklich sieht der Musiker zum schlafenden Lu Ser hinüber. Leise bemerkt er zu Glance und Big Claw: Sind Drachen nicht hervorragende Wächter? Ich habe nie zuvor einen gesehen, aber in vielen Geschichten heißt es, dass sie ihren, äh ... Schatz wie ihren Augapfel hüten.

"Glance das ist eine gute Idee."

On The Road Again

Die Elfe setzt sich unter den Anfang der Felsplatte und schließt die Augen. Nach einem tiefen Atemzug geht sie zu ihrem Platz zurück.

"Das müsste reichen. Merkwürdig, irgendwie ist mir der Tarnzauber wesentlich besser gelungen als es früher der Fall war."

Von unter der Felsplatte ist keine Veränderung zu bemerken. Neugierig steht Lurekar auf und tritt ins Freie. Von hier aus scheint der Platz unter dem Felsen völlig leer zu sein. Er geht näher heran und steckt seinen Kopf in die Nische ... plötzlich erscheint die Gruppe wieder vor seinen Augen. Er tritt erneut ein paar Schritte zurück. Bei genauer Betrachtung erkennt man kleine Unregelmäßigkeiten, die auf den Zauber hindeuten, aber solange man nicht danach sucht, sind sie nur äußerst schwer zu bemerken. Der Musiker untersucht die Stelle, an welcher der Zauber anzusetzen scheint, mit der Hand zu spüren ist jedoch nichts. Er setzt sich wieder und nickt Big Claw anerkennend zu: Offenbar seid Ihr nicht nur eine meisterhafte Heilerin, sondern auch eine begabte Weberin von Illusionen.

Falls Ihr müde seid, wendet er sich an Glance und Big Claw, könnte ich die erste Wache übernehmen. Aber vielleicht ist es dank des Tarnzaubers auch gar nicht mehr nötig, Wache zu halten?

"Nun eine Wache ist immer notwendig denke ich." antwortet Bodasen, der gerade aus dem Schlaf erwacht ist und die letzten Worte mitbekommen hat. "Ich denke allerdings, es reicht, wenn einer einfach nicht schläft und den Zugang im Auge behält. Ich würde mich bereiterklären eine längere Wache zu übernehmen, da ich gerade hervorragend geschlafen habe!"

Nachdem er seine Sachen untersucht hat zieht er eine Schriftrolle hervor, "Ah! Ich weiß jetzt auch was mich geweckt hat. Mardaneus hat geantwortet."

Der Magier liest den Text auf der Rolle und fügt erfreut hinzu: "Die Briefe sind angekommen. Mardaneus und Johram werden morgen Mittag auf dem Landsitz sein und auch das Buch mitbringen. Alrik hat das fehlende Geld erhalten. Unsere Gefährten werden wahrscheinlich im 'Grünen Drachen' nächtigen und kommen morgen mit der Kutsche mit. Da wir keine Kutsche haben, sollten wir nicht zu spät aufbrechen, um etwa gleichzeitig da zu sein."

"Wachsam sein ist nie unnötig", meint Glance. "Ihr könnt gerne die erste Wache übernehmen, Bodasen. Lurekar, Claw, und dann ich, werden euch ablösen".

Und dann fügt er mit einem Blick auf den schlafenden LuSer hinzu, "Was die Wachsamkeit von Drachen angeht – die Legendensammlungen, auch in meiner Heimat, sind voller Geschichten über geplünderte Drachenhorte.

Obwohl ihr insoweit Recht habt, als es wenigen je gelang unbemerkt den Hort eines alten Drachen zu betreten, und noch weniger ihn wieder zu verlassen. Was LuSer angeht, er ist wohl, nach unserer Zeit gemessen, älter als jeder von uns – selbst als BigClaw und ich – aber für einen Drachen ist er noch jung".

Er denkt nach. "Wir haben ihm nie Gelegenheit gegeben, dies zu üben – vielleicht wäre es an der Zeit. Er hat keine andere Möglichkeit es zu lernen, im Moment. Claw und ich sollten ihn mal mit auf Wache nehmen, was meint ihr Claw?"

Ein wenig stolz ist Big Claw über die Anerkennung von Lurekar schon. Vielen Dank.

Auch die Elfe schaut auf Lu Ser der tief und fest zu schlafen scheint.

On The Road Again

Ja ich denke auch, dass Lu das lernen sollte. Soll er mit mir Wache halten oder mit euch Gance?
Vielleicht will er das aber auch mit Stone üben?

"Mit uns beiden am Besten", antwortet Gance, "Er muss lernen seine magischen Fähigkeiten richtig zu nutzen, und auch wenn die drachische Magie anders ist als unsere, so können wir ihm das näher bringen. Von Stone kann er dann lernen ohne die Magie auszukommen – auch das mag mal wichtig sein, schließlich funktioniert Magie nicht immer, oder man kann durch sie getäuscht werden".

Oh, Drachen müssen es lernen, wachsam zu sein?, fragt Lurekar erstaunt, Ich dachte immer, sie besäßen einen sechsten Sinn, so wie die Elfen, mit dem sie Eindringlinge erkennen ... aber viel von dem, was ich über Drachen zu wissen glaubte, scheint ohnehin unzutreffend zu sein.

Der hagere Mann zuckt die Schultern, dann dreht er sich mit zuversichtlichem Blick zum Magier der Gruppe um: Danke, dass Ihr dieses Treffen mit Mardaneus arrangiert habt, Bodasen.. Am ernsten Ton seiner Stimme lässt sich ablesen, dass ihm diese Angelegenheit sehr wichtig ist.

Nach einer kleinen Weile klingt der Musiker jedoch wieder recht unbekümmert: Der Abend ist gerade erst angebrochen. Vielleicht könnt Ihr mir daher noch mehr über die Ostküste, ihre Länder, Völker und Bräuche erzählen? Um ehrlich zu sein, haben die meisten bei uns im Westen keine sonderlich hohe Meinung von Euch im Osten ... aber das liegt vielleicht daran, dass wir Euch nicht richtig kennen. Die meisten Informationen über den Osten stammen von einem berühmten Entdecker und Handelsreisenden, von dem Ihr vielleicht schon gehört habt: Marxo Polsko. Seinen Berichten zufolge ist der Osten ein wirtschaftlich rückständiges Gebiet mit allerlei kuriosen Gepflogenheiten. So soll es hohe Häuser geben, die aus gewaltigen grauen Felsplatten bestehen, sich aber nur schlecht ins Landschaftsbild einfügen. Die Fuhrwerke und Karren sollen nicht aus Holz und Metall bestehen, sondern aus einem billigen Ersatzmaterial, und angeblich wird vom Heuwagen bis zur Kutsche stets das gleiche Einheitsmodell benutzt.

Geld soll zwar bekannt sein, so heißt es, aber die Bevölkerung pflegt den Tauschhandel, weil die diktatorisch regierenden Könige die wirklich wertvollen Münzen dem Eigengebrauch vorbehalten. Und obwohl auch gesagt wird, der Egoismus sei hier weniger stark ausgeprägt als im Westen, versteht Ihr sicher, dass derlei Erzählungen bei uns gar nicht erst viele bewegen, den Osten zu besuchen.

Sinnierend blickt Lurekar von einem zum anderen. Nach allem, was ich bisher gesehen habe, ist es an der Ostküste allerdings gar nicht so, wie Marxo Polsko es beschrieben hat. Ich frage mich fast, ob er am Ende, ganz wie der bekannte Carolus Mayor, nur ein Aufschneider und Schwindler war.. Nach einer kleinen Pause fügt der Schwarzgekleidete mit einem verschmitzten Grinsen hinzu: Ihr wärt nicht zufällig an ein paar wunderschönen Glasperlen interessiert?

Nachdem Alrik und Stone noch bei der Schneiderin die ausstehenden Waren abgeholt hatten, Stone hat die Gelegenheit genutzt die Rüstung abzulegen, gehen die beiden zu dem Gasthaus Zum grünen Drachen.

Auch wenn Stone jetzt ein ansehnliches Bündel an Ausrüstung mitschleppt ist es doch offensichtlich, dass er Aufsehen vermeiden will.

Beide Waffen sind so im Bündel verwahrt das er nicht so einfach daran kommen kann.

Nach einigem Durchfragen auf der Straße erreichen die beiden schließlich den Grünen Drachen. Man sieht schon, noch bevor man eintritt, dass dieses Gasthaus von Magiern frequentiert wird. Denn einer hatte dem Gasthaus ein ganz besonderes Gasthausschild spendiert. Ein grüner Drache, der den Schwanz um ein Modell eines Turms geschlungen hat, und ständig von links nach rechts schaut.

On The Road Again

Immer wenn ein Gast das Gasthaus betritt oder verlässt ruckt der Kopf des Drachen hoch und stößt eine Flammensäule aus.

Eine wunderschön gestaltete Illusion.

Nachdem beide das Spektakel genügend genossen haben betreten sie das Gasthaus.

"Glasperlen?" fragt Glance verwundert, "Wozu sollen die denn gut sein? – Nein, auf Lodoss kennt man Geld sehr wohl, und wie wir feststellten gibt es auch in Rechem reichlich Handel mit Geld. Das heisst nicht, dass Tauschhandel nicht existiert, was soll daran schlecht sein? Jeder kann die Früchte seiner Arbeit gegen andere tauschen, ob es die Früchte des Feldes sind, oder die Früchte der Erde". Mit diesen Worten holt er aus dem hinteren Teil seines Gurtes einen kleinen, wunderbar geschliffenen und polierten grünen Peridot hervor. "Dies zum Beispiel stammt aus dem Vulkan in dem der Drache Flammzunge lebte – nicht aus seinem Hort. Man findet sie gelegentlich in der erkalteten Lava". Er schüttelt den Kopf, und schnauft verächtlich. "Glasperlen!"

Er steckt den Stein wieder weg, und fährt fort, "Das Wissen über die Völker scheint auf beiden Seiten beschränkt und von Vorurteilen geprägt zu sein. Aber das ist nichts Ungewöhnliches. Auch auf Lodoss, wo die Völker viel enger beieinander leben, gibt es viele Mißverständnisse. So ist den Elfen die Fähigkeit zur Magie wohl angeboren, das heisst jedoch nicht, dass sie nicht lernen müssen damit umzugehen, oder dass es nicht notwendig wäre sie praktisch zu üben um sie zu beherrschen.

Vor allem den Menschen erscheint dies oft nicht so, weil sie nie elfische Kinder sehen – und bedenkt, die Kindheit eines Elfen dauert ein ganzes Menschenleben. Für die Kurzlebigen nimmt das Erlernen der Magie einen großen Teil ihres Lebens ein, Elfen und Drachen dagegen lernen spielerisch im Fluß der Zeit – so wie ihr als kleines Kind das Laufen und das Sprechen lerntet. Aber lernen müssen auch sie".

Zustimmend nickt Big Claw.

"Oh ja, auch wir Magiebegabten müssen lernen. Lurekar, was glaubt ihr, woher ich den Tarnzauber kann? Elfen gehen schon als Kleinkinder in die Schule. Auch ich, als Tochter des Königs musste am Unterricht teilnehmen und glaubt mir, für mich war der Unterricht wesentlich härter. Zumal meine Mutter mir Zauber beibrachte, die in keiner Schule gelehrt wurden. Dazu müsst ihr wissen, dass meine Mutter besondere Fähigkeiten hat, die weit über die normale Magie hinausgehen. Und Geld gibt es bei uns selbstverständlich auch."

Verzeiht, ich wollte Euch nicht beleidigen., erklärt Lurekar mit gesenktem Kopf, Ich habe nur wiedergegeben, was man sich in meiner Heimat erzählt. Und ich muss erkennen, dass so einiges davon unwahr ist.. *Aber eines stimmt*, ergänzt er in Gedanken, *Ihr habt hier im Osten wirklich einen fürchterlichen Dialekt.*

Mir geht noch eine andere Frage seit gestern Abend durch den Kopf., setzt der Musiker erneut an und reibt sich das Kinn, Ihr habt erzählt, dass ihr euch noch nicht einmal einen Monat lang kennt, und ihr seid von recht ... unterschiedlichem Naturell. Dennoch haltet ihr zusammen, da ihr vermutet, dass jemand oder etwas euch zusammengeführt hat. Aber wer? Oder was?

Lurekar sieht Glance, Big Claw und Bodasen nacheinander ins Gesicht. Ihr drei seid allesamt des Zauberns kundige und kluge Leute. Ihr müsst Euch diese Frage doch auch schon gestellt haben! Es kann euch kaum behagen, von einer unbekanntten Macht wie Figuren über ein Spielbrett gezogen zu werden. Wer ist der Spieler, der die Züge macht? Ist es der von euch angesprochene Undar? Oder war euer Zusammentreffen ein Werk dieses geheimnisvollen Reisenden, der euch bis zum Tempel begleitet hat? Und könnte auch irgendeine böse Macht mit ihren intriganten Plänen dahinter stecken?

On The Road Again

Der grauhäutige Mann blickt zu Boden, so dass die Kapuze seines Umhangs seine Augen verbirgt. Mit leiserer Stimme fragt er: Bin vielleicht sogar selbst ich in irgendeiner Absicht zu euch geführt worden? Mich beschleicht das Gefühl, ich könnte manipuliert worden sein, und dieses Gefühl gefällt mir nicht.

"Irgendwer manipuliert uns doch ständig!" antwortet Bodasen. "Erst sind es die Eltern, dann die Lehrer und wenn es diesmal Götter sind, was ändert das? Es war sicher irgendeine höhere Macht, die uns zusammengeführt hat, um das Siegel zu heilen. Da diese Macht verhindert hat, dass Dämonen sich hier breit machen, zählt sie wohl zu den guten Mächten. Der Reisende ist eine seltsame Gestalt. Wir wissen sehr wenig über ihn.

Seine Magie ist weder elfisch noch menschlich. Tief im Inneren glaube ich, dass er einen Ausweg aus dem Tempel gefunden hat. Schön wäre es wenn er auch dem Priester und seinen Mannen dazu verhelfen konnte."

Nachdenklich fährt der Magier fort: "Es muss noch vieles geklärt werden! Ob wir dazu berufen sind die Dinge zu klären oder andere? Ob ihr bei den nächsten Aufgaben eine Rolle spielen sollt? Wer weiß es? Ich denke wir sollten nicht zu weit voraus denken! Morgen werden wir Mardaneus sehen und versuchen euch Heilung zu bringen. Wenn das gelingt, könnt ihr selbst entscheiden ob ihr zurück in den Westen gehen wollt oder uns eine Weile begleitend zu Seite steht. Ich hoffe sehr, dass uns das verbotene Buch weiterhilft, die Geschehnisse zu verstehen."

Ich weiß nicht ..., grübelt Lurekar, Eltern und Lehrer verbergen sich wenigstens nicht, wenn sie etwas von einem wollen. Welchen Grund hätte eine gute Macht, sich Euch nicht zu offenbaren, wenn sie Euch schon zusammenführt? Bei einer bösen Macht würde ich das eher verstehen. Und könnt ihr so genau sagen, was geschehen wäre, wenn ihr das Siegel nicht geheilt hättet? Waren nicht zahlreiche böartige Wesen auf dem Weg zum Tempel? Vielleicht wären sie einfach auf Nimmerwiedersehen von der Ostküste verschwunden ...

Missmutig verzieht der schwarz gekleidete Mann den Mund. Ich wüsste gerne, woran ich bin. So wohlwollend kommt mir die Macht nicht vor, die mich mit dem Sukkubus zusammengeführt hat auch wenn ich mich glücklich schätze, diese Begegnung überlebt zu haben. Aber wahrscheinlich habt ihr Recht, Bodasen: Die ganzen Spekulationen können uns keine Gewissheit bringen, daher sollten wir uns auf die nahe liegenden Ziele konzentrieren. Morgen kann alles schon völlig anders aussehen.

Wo der warme Strom des Thaugon sich mit den zunehmend kälter werdenden Winden aus dem Osten trifft, zeugen brodelnde Wolkengebirge von den Vorboten des nahenden Winters. Stürme peitschen den Meeresarm und bringen Küste und Inland in Aufruhr.

Einen Sandsturm hatten sie unter sich lassen können, doch sobald sie den Thaugon erreichten wurde ihnen klar, dass es sich dabei nur um einen Ausläufer eines viel größeren Sturmes handelte. Und dort traf sie das Herz dieses Sturmes dann mit seiner ganzen Kraft. Der Reisende hatte es kommen sehen, als der Himmel sich in geschmolzenes Blei zu verwandeln schien, durchzogen von Schlieren wie schwarze Asche. Er opferte einen kostbaren Rest seiner Macht, um einen Schutz gegen die grellen Blitze zu schaffen, die sie stetig umzuckten und deren Donner sie schon taub werden ließ.

Er stemmte sich gegen die Naturgewalten, gegen tosenden Wind, peitschenden Regen und Hagel, der Erschöpfung nahe. Doch seine größte Sorge galt dem Priester. Eigentlich hatte der heilige Mann die Grenzen seiner Stärke schon längst überschritten, doch noch immer war er bei Bewusstsein und trotzte mit ihm gemeinsam dem Sturm.

Eigentlich hatte der Reisende beabsichtigt, Andúneth möglichst nahe der Stadt zu betreten, jedoch weit genug entfernt, dass ihre Ankunft unbemerkt blieb – doch dann sah er Land unter sich, einen

On The Road Again

grünen Schimmer der großen Wälder Andúneths und voraus eine Ahnung gewaltiger Brandung in der südöstlichen Bucht.

Dieser Ort wird von den Elfen Silrhún genannt, "Strahlender Osten", denn die Sonnenaufgänge über dem smaragdgrünen Wasser der Bucht sollen von unbeschreiblicher Schönheit sein. Nun jedoch hatte das Wasser die Farbe des Himmels angenommen und der Sandstrand war ein einziger Schaumteppich, dessen Fetzen in die uralten Pinienwälder jagten. Er verlor keine Zeit.

Mit letzter Kraft schleppen sie sich nun tiefer in den Wald, wo die Schirmkronen der Pinien dicht an dicht einen dürftigen Baldachin gegen Sturm und Regen bieten, finden einen geschützten Unterschlupf bei einigen gestürzten Stämmen und schlafen beinahe sofort ein.

Unablässig tobt der Sturm, während die Nacht hereinbricht.

"Natürlich haben wir uns darüber Gedanken gemacht", antwortet Glance, "Und ebenso wie euch ist uns nicht ganz wohl bei dem Gedanken einem unbekanntem Schicksal entgegenzutreten. Aber es hat in unserer Geschichte immer wieder Fälle gegeben, wo Menschen zum Spielball höherer Mächte wurden. Dass sie sich uns nicht offenbaren, ist nicht ungewöhnlich, schließlich versucht die eine Seite ihr Tun vor der anderen Seite zu verbergen. Meine Mutter meint, man könne seinem Schicksal nicht entfliehen – als sie es versuchte, und dem Elfenwald und seiner harmonischen Eintönigkeit den Rücken kehrte, erfüllte sie damit ihre Bestimmung. Mein Vater dagegen sagt, für jeden kommt der Zeitpunkt, da er entscheiden muss, ob er sein Schicksal annimmt, oder nicht – dass jeder die Freiheit hat zu entscheiden für wen oder was er kämpft, oder nicht kämpft".

Er zögert kurz, und fährt dann fort, "Ich zog los, mit einem Ring und einem alten Dokument, und der nebulösen Prophezeiung, dass 'Parns Blut' von Bedeutung sei um die Mächte der Finsternis einzudämmen. Ich fand Gefährten, und wir heilten das Siegel. Ich fand ein verschollenes Artefakt, und Erkenntnis über mich selbst. Aber irgendwie habe ich nicht das Gefühl am Ziel meines Weges zu sein".

"Wenn ich ehrlich sein soll, bin ich schon etwas müde geworden auf den bisherigen Wegen. Allerdings wäre ich ohne die Gefährten wohl nie soweit gekommen." sagt Bodasen.

"Ich habe wenig Lust weiter auf diesem Weg zu wandeln, aber was bleibt mir? Das Schicksal hat wohl die einzige Möglichkeit gefunden mich aus der Studierstube zu treiben, indem es mir die Priester auf den Hals hetzte! Wie gern würde ich mit der Magie spielen und forschen, statt sie im Kampf ums Überleben anwenden zu müssen. Manchmal denke ich, auch den Menschen ist die Magie, wie den Elfen angeboren, aber da sie die Magie fürchten statt sie einfach zu benutzen gibt es nur so wenige Magier und Priester. Ich habe als Kind zufällig, als ich wütend war einen Funken erzeugt, das hat mich fasziniert und so habe ich das solange geübt, bis ich es auch ohne Wut konnte. In der Akademie habe ich dann Methoden gelernt, wie man seine magischen Kräfte durch Meditation steigern kann."

Die Unterhaltung dreht sich noch eine ganze Weile um Magie, Legenden und das Schicksal, dann erklärt Lurekar: Ich vermag nicht zu sagen, welche Methoden Mardaneus morgen einsetzen könnte, wenn er mich zu heilen versucht, aber möglicherweise wird das ein anstrengender Tag für mich. Ich sollte mich zur Ruhe begeben..

Er wickelt sich fest in seinen Umhang, legt sich an die Felskante und bettet den Kopf auf sein Reisebündel. Auch Glance und Big Claw legen sich schlafen, während Bodasen die erste Wache übernimmt.

Die frühen Nachtstunden sind kühl, ereignislos und still, nur der Wind rauscht ständig in den Bäumen, und ab und zu sind die Laute eines Tieres zu hören. Schließlich geht der Magier zu Lurekar, um ihn

On The Road Again

zu wecken, doch bevor er ihn an der Schulter fassen kann, richtet sich der Musiker auf und flüstert: Ich bin wach. Ihr könnt Euch hinlegen.

Eine Zeit lang bleibt der grauhäutige Mann unter der Felsplatte sitzen und starrt in die Dunkelheit. Dann sind von Bodasens Schlafstelle tiefe, gleichmäßige Atemzüge zu hören. Lurekar lässt den Blick über die Gruppe wandern. Sind sie wirklich derartig leichtsinnig, denkt er, oder mache ich einen so vertrauenswürdigen Eindruck auf sie? Wir kennen uns erst seit gestern, dennoch lassen sie mich über ihren Schlaf wachen. Es wäre ein Kinderspiel, mich mit ein paar wertvollen Dingen aus dem Staub zu machen. Wenn ich ihnen Arges wollte, könnte ich ihnen sogar die Kehlen durchschneiden...

Er schüttelt bedächtig den Kopf. Vielleicht tut auch einer von ihnen nur so, als würde er schlafen. Oder die Elfin verlässt sich auf ihre feinen Sinne und ihren leichten Schlaf? Dieser Drache scheint ja als Wächter keine große Hilfe zu sein. Überhaupt ein seltsamer Haufen, diese Gruppe. Erst ziehen sie rasch die Waffen, wie es hier offenbar üblich ist, und jetzt liegen sie mir schutzlos zu Füßen. Das wollen die Retter der Welt sein? Aus diesen Ostküstlern soll einer schlau werden...

Der Musiker steht auf, um sich ein wenig die Beine zu vertreten. Er bewegt sich gewandt und leise, aber nicht ganz so lautlos, wie Elfen dies im Wald zu tun verstehen. Eigenartig, schießt es ihm durch den Kopf, an der Westküste hatte ich auch kein festes Zuhause, aber hier fühle ich mich fremd und verloren. Sanft berührt er die Bänder und streicht langsam über die glatte Oberfläche des Instruments. Lange Zeit steht er fast reglos da, genießt die kühle, klare Luft und hängt seinen Gedanken nach, dann dreht er sich um und geht zum Lager zurück. In der Dunkelheit sind die kleinen Unregelmäßigkeiten des Tarnzaubers nicht zu erkennen. Lurekar tritt unter die Felsplatte und geht zu Big Claw, um sich von ihr ablösen zu lassen.

Glance liegt ruhig an der dem Wald zugewandten Seite, und lauscht den Geräuschen der Umgebung. Bodasen bemüht sich leise zu sein während seiner Wache, aber für Glances feines Gehör vergeblich.

"Lurekar in der ersten Wache wäre mir lieber gewesen", denkt Glance. Er ist sich nicht sicher, ob Bodasen einfach nur hilfsbereit sein wollte, oder ob er verhindern wollte, dass Lurekar überhaupt Wache steht. Aber es gab auch keinen Grund Lurekar mit offensichtlichem Misstrauen vor den Kopf zu stoßen.

Er hört, wie Lurekar Bodasen ablöst, und achtet nun mehr auf dessen Bewegungen. Lurekar bewegt sich beachtlich geschmeidig, mindestens so gut wie Stone – Lurekar scheint in verstohlener Bewegung nicht unerfahren zu sein.

Nach einer Weile tritt völlige Ruhe ein, da Lurekar still stehen bleibt. Glance entspannt sich langsam, und schläft schließlich ein.

Die Elfe konzentriert sich noch eine Weile auf die Geräusche und versucht dann zu schlafen. So ganz in Tiefschlaf zu kommen gelingt ihr aber nicht. Dazu ist die jetzige Situation zu unruhig. So dämmert sie vor sich hin, bekommt den Wachwechsel zwischen Bodasen und Lurekar mit und dass Bodasen eingeschlafen ist. Sie bemerkt auch, dass Lurekar seinen Platz verlässt, um vor die Felsplatte zu treten. Dann ist Stille. Trotzdem kann Big Claw nicht einschlafen und als Lurekar schließlich vor ihr steht, um sie zu wecken, ist sie schon wach.

Ich weiß, ich bin an der Wache. Hat sich etwas Ungewöhnliches ereignet, fragt sie im Aufstehen.

Nein, alles ist ruhig geblieben., flüstert Lurekar, Aber weckt Ihr lieber den Drachen. Ich will nicht, dass er vor Aufregung ins ... Husten kommt, wenn ich ihn aus seinen Träumen reiße.. Das Grinsen des Musikers ist in der Dunkelheit kaum zu sehen, als er sich wieder an seinen Platz legt.

Lu springt umher zwischen den Lavafällen in einem der Vulkane seiner Heimat, angenehm rinnt das

On The Road Again

flüssige Gestein zwischen seinen Schuppen herab um sich wieder mit dem großen Lavasee zu vereinen. Alle seine Spielkameraden sind bei ihm, dahinten ist Stone ein schwer gebauter Drache der ruhig in der Lava zu meditieren scheint. Glance, ein eher schlanker Drache schwebt wie üblich knapp über dem feurigen Bad. Noch weiter hinten, wie üblich fast in den Schatten verborgen ist Alrik, ein Drache der, obwohl er normal gebaut ist, es immer schafft in den Hintergrund zu treten. Am Himmel zieht Bodasen seine Kreise und schafft sich dabei seine eigenen Feuerbälle durch die er hindurch jagt. Und da kommt Big Claw, auch ein schlanker, eleganter Drache auf ihn zu und ruft ihn. Lu ist glücklich wie noch nie, alle seine Freunde bei ihm und die Lava ist so angenehm. Schnell taucht er noch mal unter bevor Big Claw ihn erreicht. Dann ist der Drache bei ihm und schüttelt ihn. Warum denn, ich habe doch nichts getan und warum ruft sie denn dauernd ich bin doch hier? "Lu, komm schon. Lu jetzt wach endlich auf Lu ich bin es Big Claw."

Der kleine Drache schaut auf, und ja da ist Big Claw. Natürlich kein Drache, und auch der Lavasee ist verschwunden. Lu kommt zu sich, "Hallo Big, sagt er noch verschlafen, "warum weckst Du mich denn mitten in der Nacht?"

Das innere des Gasthauses ist angenehm hell erleuchtet und freundlich eingerichtet. Nachdem Alrik mit dem Wirt die Bezahlung für Zimmer und Essen ausgehandelt hat und beide ihre Bündel in ihrem Zimmer abgestellt haben gehen sie zusammen in den Schank und Speiseraum.

Nachdem sie eine Suppe mit feinen Streifen eines Teigfladen und allerlei Gemüse gegessen haben bringt der Kellner einige Platten mit Fleisch, noch heiß dampfend und frisch gegrillt, Brot, Zwiebeln und knackig gebratenen Gemüsestücken.

Längere Zeit hört man von beiden nur zufriedenes kauen, das eigentlich nur dann unterbrochen wird wenn einer der beiden zum Bierkrug greift und etwas von dem gutem, wenn auch etwas arg trüben, Dünnbier trinkt.

Stone hatte zwar zuerst Starkbier haben wollen, aber Alrik hatte sich durchgesetzt und den Krieger erinnert das es am nächsten Morgen kein ausschlafen geben würde.

Nach dem durchweg angenehmen Mahl setzten sich beide noch an den Tresen und versuchten den Wirt in ein Gespräch zu verwickeln. Aber der winkte nur ab und ging seiner Arbeit nach.

Auch die übrigen Gäste, alles Handwerksmeister, Händler und Magier, schienen nur daran interessiert zu sein zu Essen und möglichst schnell wieder zu gehen.

"Wir hätten doch lieber eine Taverne in der Hafengegend nehmen sollen, sagt Stone als ihm klar wird das sie hier niemanden finden würden der Lust auf Tratsch hat und vielleicht auch etwas zuviel getrunken hat um Fremden gegenüber gesprächig zu werden. "Vielleicht sollten wir noch mal in das hafenviertel gehen?"

Alrik winkt nur ab, "Viel hätten wir ohnehin nicht erfahren, und womöglich wäre das ganze in einer Kneipenschlägerei geendet. Seeleute sind lieber unter sich. Genieße einfach den ruhigen Abend und eine ungestörte bequeme Nacht. Immerhin, wenn uns dieses Gasthaus von jemandem wie Johram empfohlen wurde dann brauchen wir uns keine Gedanken um Wanzen in den Matratzen zu machen."

Stone stimmt zu, so gehen die beiden für ein letztes Bier an den Tresen und beschließen danach zeitig schlafen zu gehen.

Big Claw lächelt, als Lu Ser so langsam zu sich kommt. Seinen Bewegungen nach muss er etwas geträumt haben.

Hallo Lu, dich zu wecken hat seinen Grund. Keine Sorge, es ist nichts passiert. Es ist einfach so, dass

On The Road Again

Glance gedacht hat, es wäre auch für dich gut zu lernen wie man Wache hält. Und da du fern deiner Heimat bist, hatte Glance die Idee, dass er und ich es dir beibringen. Und Stone natürlich auch, wenn er wieder hier ist. Eigentlich wollten er und ich gemeinsam mit dir Wache halten, aber da er schläft und ich einen Tarnzauber vor die Felsplatte gelegt habe, denke ich, wir schaffen das auch alleine. Was hältst du davon?

Lu ist sofort hellwach, "Ich darf Wache halten? Mit Dir zusammen?" Schnell bremst Lu seine Begeisterung und spricht um einiges leiser weiter.

"Das heißt, dass alle schlafen? Und wir bleiben wach und passen auf? Das kann ich, ich bin auch gar nicht müde."

Bei diesen Worten gähnt Lu die Elfe herzlich an.

Die Elfe unterdrückt bei Lu's Gähnen ein lautes Lachen. Nimmt aber auch dessen Rachen als nicht zu unterschätzende Waffe wahr.

"Ja, wir halten zusammen Wache. Ein paar Regeln dazu. Du darfst auf keinen Fall einschlafen. Du musst dich nach allen Seiten mit deinen Sinnen orientieren, auf alles konzentrieren, was nicht von unseren Gefährten stammen kann. Kurz und gut, du musst auf alles achten was dir nicht geheuer vorkommt. Wenn dies der Fall ist, dann musst du die Gefährten sofort wecken. Aber nicht mit Geschrei sondern leise, damit der Gegner nicht im Voraus gewarnt ist. Hast du das soweit verstanden? Wenn wir wieder etwas Ruhe haben, können Stone, Glance und ich dir das noch einmal ausführlich erklären. Aber heute bin ich ja mit dabei und die folgenden Nächte Glance oder Stone."

Big Claw sieht Lu Ser aufmunternd an.

"Ach so, weil wir nicht schlafen dürfen heißt es Wache." Lu schaut in den dunklen Wald und lauscht auf die Geräusche, dem Drachen wird auf einmal bewusst, dass der Wald alles andere als ruhig ist. Auf alles achten was nicht geheuer ist?

Langsam unsichtbar werdend fragt Lu die Elfe, "Und auf was soll ich da genau achten?"

Big Claw bemerkt Lu's zunehmende Unsichtbarkeit. Seine Frage passt dazu.

"Lu, es gibt immer irgendwelche Geräusche. Man muss sie nur unterscheiden lernen. Hier im Wald gibt es viele Tiere die nur nachts aktiv werden. Das bedeutet noch keine Gefahr. Oder in einer Stadt gibt es nachts andere Geräusche als am Tag. Das Alles musst du unterscheiden lernen. Deswegen der Vorschlag von Glance. Wenn du zu Hause wärst, dann würden dir deine Eltern und Lehrer das alles beibringen. Nun bist du aber hier und da wollen wir dir helfen. Ich mache dir einen Vorschlag. Alles was dir nicht geheuer vorkommt, teilst du mir mit und dann erkläre ich dir ob es Gefahr bedeutet oder nicht. Ist das für dich in Ordnung?"

Beruhigend legt die Elfe ihre Hand auf Lu's Kopf.

"Ja, in Ordnung, Lu beruhigt sich etwas. Anscheinend kennt Big Claw alle Geräusche die es nachts in einem Wald geben kann. Ganz sicher auch dieses unheimliche Heulen das gerade anfängt. Lu will Big Claw gerade mitteilen das ihm das ganz und gar nicht geheuer vorkommt als er sich auf Bigs Schoss wiederfindet.

Verschämt schaut Lu die Elfe an und zieht sich wieder zurück. Da lässt eine Eule ihren tiefen ruf ertönen.

"Das sind bestimmt große Tiere, oder?"

On The Road Again

Lu schaut sich um, nimmt sich aber zusammen. Big Claw sitzt schließlich ganz ruhig neben ihm. Das würde sie bestimmt nicht tun wenn Gefahr drohen würde.

Vielleicht will sie aber auch nur nicht, dass der Heuler auf uns aufmerksam wird.

Überrascht, dass Lu plötzlich auf ihrem Schoss sitzt und genauso plötzlich wieder neben ihr ist, beantwortet sie Lu Sers Frage.

"Nein Lu, das ist im Verhältnis zu uns ein kleineres Tier. Es ist eine Eule. Sie ist ein Jäger der Nacht. Sie jagt nur nachts und zwar Mäuse und ähnliches Kleingetier. Ihr Ruf klingt schon etwas unheimlich, aber für uns ist sie harmlos. Es gibt nun mal Tiere, die ausschließlich nachts jagen. Aber Geräusche, die Menschen machen, kannst du doch schon erkennen? Denk mal an Stone. Er bewegt sich anders als Glance oder ich. Solche Dinge können einmal sehr wichtig sein. Das sind die Dinge, auf die du im Moment achten solltest. Denn da gibt es noch diese Wesen, du weißt schon, die wir bekämpft haben, als wir auf dem zu dieser Stadt hier waren. Sie könnten jederzeit wiederkommen. Dagegen sind die Tiere hier im Wald wirklich harmlos."

Die Elfe hofft, dass sie Lu Ser nicht allzu viel Angst gemacht hat, aber wie sollte er sonst lernen zu unterscheiden? Sie würde darüber noch ein Gespräch mit Glance und Stone führen müssen. Wobei Stone wohl den meisten Einfluss auf den kleinen Drachen hat.

"Nein Lu, im Moment ist alles ganz ruhig. Nur die üblichen Geräusche."

Die gelassene Antwort von Big Claw wirkt deutlich beruhigend auf Lu. "Ja, die Geräusche von Stone kenne ich. Wenn er sich bewegt kann ich ein leichtes Knarzen hören. Das ist bestimmt seine Rüstung. Aber wenn Du oder Glance, also wenn ihr euch bewegt dann höre ich meistens nichts. Es sei denn ihr seid ganz nah bei mir. Von Alrik höre ich auch nicht viel, aber mehr als von euch."

Jetzt senkt Lu seine Stimme, "Von Bodasen höre ich am meisten, wenn er geht hört es sich an wie wenn jemand stolpert. Aber wie kann ich jemanden Fremden erkennen? Wenn er so leise ist wie Du oder Glance, dann kann ich ihn nicht hören."

Der kleine Drache schaut Big leicht verwirrt an, seine angst hat sich aber gelegt.

Ich hatte doch sonst auch nie Angst wenn ich geschlafen habe, die anderen sind doch immer noch bei mir.

"Du hast schon Recht Lu. Es ist sehr schwer zu unterscheiden. Was ist, wenn Stone seine Rüstung nicht trägt? Wie willst du ihn erkennen? Das ist sehr kompliziert und deshalb wollen Glance und ich dir helfen. Elfen kann man nur sehr schwer hören. Menschen dagegen, vorausgesetzt sie sind nicht darauf geschult, sind schon leichter auszumachen. Bei Magier ist es noch schwieriger, denn sie können ja ihre Magie benutzen und andere Lebewesen haben auch ihre Art sich nicht gleich offen zu zeigen. Aber auch du, als Drache beherrscht Magie, du musst sie nur nutzen. Vielleicht gelingt es auf diesem Weg. Aber eines darfst du nie vergessen, wir alle passen sehr gut auf dich auf."

"Stone sagt, dass wir auf Lurekar aufpassen sollen." Dies spricht Lu noch leiser aus als die Bemerkung über Bodasen. Lu schaut Big an, "hat er da Recht? Oder ist es nur, dass wir Lurekar nicht kennen?"

Die Elfe beugt sich dicht zu Lu Ser und flüstert ebenfalls.

"Stone hat schon Recht. Wir wissen sehr wenig von Lurekar, nur das, was er uns erzählt hat. Auch

On The Road Again

mir kommt er nicht geheuer vor. Deshalb passen wir auf ihn ganz besonders auf. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob er jetzt überhaupt tief und fest schläft. Aber wir dürfen darüber nicht unsere Wache im Allgemeinen vergessen. Am Besten wir passen nach allen Seiten auf."

Lu nickt und gähnt wieder. "Wie lange dauert denn eine Wache? Und warum bin ich müde wo ich doch schon so lange geschlafen habe?"

Lu setzt sich so, dass sein Kopf möglichst weit oben ist und er viel sehen kann, aber diese Haltung ist für ihn auf Dauer sehr unbequem.

Leicht amüsiert betrachtet Big Claw die Anstrengungen des kleinen Drachen. Sie überlegt wie Lu es bequemer haben könnte, ohne, dass er gleich einschläft.

"Oh, so eine Wache kann mehrere Stunden dauern. Das hängt von der Anzahl derer ab, die Wache halten. Ich denke mal, dass unsere Wache ca. eineinhalb bis zwei Stunden dauern wird. Lu, wie wäre es, wenn du dich hinsetzt und deinen Kopf ganz normal hältst. Dann kannst du alles sehen was in mittlerer Höhe passiert, was darüber hinaus geht sehe ich dann schon. Ist das in Ordnung für dich?"

"Ja, ich denke es wird gehen"

Der kleine Drache macht es sich bequem, ob ich an den Kraftfäden ziehen soll? Vielleicht kann ich ein Stolpernetz um uns herum machen?

Dann aber denkt sich der Drache das, wenn es etwas passieren würde, seine Gefährten sicher nicht glücklich wären wenn sie über unsichtbare Fäden stolpern würden.

So vergeht die Zeit, ab und zu fragt Lu nach einem bestimmten Geräusch. Mittlerweile ist Lu sicher das er schon viele Stunden zusammen mit Big Claw gewacht hat.

Während die Elfe mit Lu Wache hält und ihm die verschiedensten Geräusche erklärt kommt ihr ein Gedanke.

"Lu, du wirst doch unsichtbar wenn dich etwas erschreckt, was ja nicht schlimm ist. Denkst du, du könntest auch einfach so unsichtbar werden? Das wäre eventuell von Vorteil wenn du Wache hältst und auch in anderen Situationen. Zum Beispiel, wenn wir durch eine Stadt müssen oder unterwegs in eine Kontrolle geraten."

Lu ist das ganze Thema peinlich, noch dazu wo er nicht die geringste Ahnung hat wie das mit dem unsichtbar werden funktioniert.

"Ich weiß nicht, das habe ich noch nie ausprobiert und weiß auch gar nicht wie das funktioniert."

"Hm, dann sollten wir Beide mal darüber nachdenken, wieso du nur unsichtbar wirst, wenn du Angst hast. Sicherlich geht das auch ohne Angst. Das solltest du irgendwann einmal ausprobieren."

Grübelnd sieht Big Claw den kleinen Drachen an.

Lu, froh das dieses Thema erst einmal beiseite gelegt wird, nickt eifrig.

"Vielleicht wenn wir alle zusammen sind, und auch keiner schläft. Wer weiß, vielleicht schaffe ich es dann nicht mehr sichtbar zu werden und brauche Hilfe von euch."

Big Claw lacht leise und streicht Lu über den Kopf.

On The Road Again

"Ja, das machen wir, aber ich bin mir sicher, dass du es schaffst unsichtbar und wieder sichtbar zu werden. Auch ohne unsere Hilfe. Weißt du was? Unsere Wache ist bald vorbei, dann kommt Glance an die Reihe. Du kannst mit ihm auch noch Wache halten, falls du nicht zu müde bist."

"Mit Glance? Oh das ist schön, sicher kann er mir auch viel erklären. Und müde bin ich überhaupt nicht"

Im Anschluss an die Worte gähnt Lu ausgiebig, dann legt er seinen Kopf auf Big Claws Schoß und schläft ein.

Ich denke mal, Glance wird diese Wache alleine halten müssen, schmunzelnd schaut die Elfe auf Lu. **Er ist wirklich noch ein Jungdrache, aber sehr süß und ich freue mich, dass ich das erleben darf. Trotz allem, was wir bisher an schrecklichen Dingen erlebt haben, war Lu stets ein Lichtblick**, fast automatisch fängt Big Claw an, Lu zu streicheln.

Sorgfältig legt Big Claw Lu Ser auf den Boden, als es für Glances Wache Zeit wird. Der kleine Drache grummelt etwas vor sich hin, schläft aber weiter. Leise

geht die Elfe zu Glance, berührt ihn leicht an der Schulter.

"Glance, ihr seid mit der Wache an der Reihe. Es gab keine besonderen Vorkommnisse."

Glance erhebt sich leise, "Nicht besondere Vorkommnisse auch nicht?" fragt er augenzwinkernd. Er erntet aber nur einen leicht missbilligenden Blick und ein Kopfschütteln von Big Claw, die sich niederlegt.

Glance tritt unter der Felsplatte hervor und schaut sich um. Das Wetter hat aufgeklart, der Tarnzauber wirkt noch, und LuSer liegt zusammengerollt auf dem Boden und schläft. Glance ist in Versuchung den Drachen zu wecken und ihm zu sagen, dass während seines 'Wachschlafs' finstere Gestalten alle Gefährten hinterrücks gemeuchelt haben – aber dann bremst er sich. LuSer ist für solche Scherze noch zu empfindlich, denkt er sich – obwohl er mehr als einen Wachhabenden kennt, die für solche Fälle noch ganz andere Scherze auf Lager hätten.

Um sich die Beine zu vertreten, und ein Bild von der Umgebung zu erlangen, läuft er langsam in einem Kreis um das Lager. Alles ist, wie es sein sollte des Nachts im Wald – keine ungewöhnlichen Geräusche, keine Störungen in den Strömungen der natürlichen Auren.

Als er seine Runde abgeschlossen hat, setzt er sich neben den immer noch schlafenden LuSer.

Im Laufe der Zeit wird der Himmel fast unmerklich heller, das Leben im Wald beginnt langsam zu erwachen. Glance wendet sich gen Osten um die aufgehende Sonne zu genießen – er liebt Sonnenaufgänge.

Ein lautes, schlürfendes Geräusch tönt aus dem Lager. LuSer schreckt hoch, und verblasst; Glance springt auf, fährt herum – wie von selbst springt das Schwert in seine Hand.

Der Tarnzauber ist weg!

Lurekar fährt hoch, zieht dabei seinen schwarzen Umhang fest um sich und senkt den Kopf, so dass er im Schatten der Felsplatte schwerer wahrzunehmen ist. Das schlürfende Geräusch war laut genug, um alle aus dem Schlaf zu reißen. Langsam und vorsichtig lässt der Musiker seinen Blick über die anderen schweifen, ohne jedoch einen Laut von sich zu geben.

On The Road Again

Mit einem Satz ist die Elfe auf den Beinen. Was war das für ein Geräusch? Schnell hat sie ihr Schert in der Hand. Sie sieht sich um, da wo sie Lu abgesetzt hat ist nichts mehr von ihm zu sehen, sehr wahrscheinlich ist er vor Schreck wieder unsichtbar geworden. Glance steht ebenfalls mit gezogenem Schwert neben Lu, wenn der noch da ist. Da fällt ihr auf, dass ihr Tarnzauber verschwunden ist. Kaum zu sehen ist Lurekar. Sehr leise geht sie auf Glance zu.

Einige Augenblicke vergehen, aber es scheint nichts weiter zu passieren. Weder Kampfärm noch irgendwelche seltsamen Geräusche ertönen, und zu sehen ist auch nichts Ungewöhnliches. Wachsam nach allen Seiten blickend, schleicht Lurekar unter der Felsplatte hervor und folgt Big Claw. Die Wirkung des Tarnzaubers ist eindeutig beendet.

Ich nehme an, Ihr hebt Eure Zauber nicht immer so geräuschvoll auf?, flüstert der grauhäutige Mann der Elfin zu. Habt Ihr gesehen, was passiert ist, Glance A'Lot?

Big Claw spürt die Bewegung hinter sich.

"Nein, im allgemeinen nicht. Könnt ihr euch vorstellen, was das war", flüstert sie zurück.

"Nein, gesehen habe ich nichts", entgegnet Glance, ohne zu flüstern, da sowieso alle wach sind. "Ich habe im Moment des Geräusches allerdings auch nicht in Richtung des Lagers geblickt". Er blickt sich wieder um, kann aber nichts bemerken.

"Seltsam", fährt er fort, "Vor dem Geräusch war absolut nichts Ungewöhnliches zu hören – oder zu spüren. Und ich kann das Geräusch auch nichts mir Bekanntem zuordnen. Es klang..." Er zögert, und blickt nachdenklich auf den Felsüberhang. "Das klingt verrückt, ich weiß – aber es klang als würde jemand den Tarnzauber wie heiße Suppe wegschlürfen".

Lurekar lacht. Entschuldigt, Glance A'Lot, aber das klingt in der Tat verrückt., meint er in normaler Lautstärke, jedoch nicht ohne noch einmal forschend die Umgebung zu überblicken. Denkt Ihr, Euer Drache könnte sich einen Streich mit uns erlaubt haben? Wenn Drachen genauso viel jugendlichen Übermut besitzen wie Menschen ...

Grübelnd reibt sich der Musiker das Kinn. Oder vielleicht ... hat der Fels die Magie aufgesogen? Irgendeine, ähm ... disruptive Schwingung, die mit, öhm ... den stereotaktischen Elementen Eures Zaubers nicht, ühm ... harmonisiert hat? Ihr seid doch die Experten!. Mit leicht ratlosem Blick sieht Lurekar von einem der Magiekundigen zum anderen, dann beeilt er sich hinzuzufügen: Jedenfalls wäre es sicherer, diesen Zauber eine ganze Weile nicht mehr einzusetzen. Das eine Mal mag er verschwinden, das nächste Mal explodiert er vielleicht? Ja, Big Claw, es ist wohl das Beste für uns alle, ihr benutzt diese Art der Magie vorerst nicht wieder.

Plötzlich ist Lu wieder sichtbar und zornig springt, fast flattert, er vor den Fremden und verteidigt sich mit lauter Stimme.

"Ich habe keinen Streich gespielt, warum erzählst du so was?"

Erschrocken über Lu Sers plötzliches Auftauchen, weicht der schwarz gekleidete Mann ein paar Schritte zurück. Ich habe nicht erzählt, dass ihr uns einen Streich gespielt habt, Meister Drache., entgegnet er mit ruhiger Stimme und einer beschwichtigenden Geste, Ich habe nur gefragt, ob es so sein könnte, da die anderen euch besser kennen als ich. Im Übrigen ist es bei Menschenkindern oft so, dass diejenigen, die am lautesten protestieren ... Lurekar führt den Satz nicht zu Ende, sondern bemerkt nur mit einem unsicheren Blick von Lu Ser zu Glance und Big Claw: Ach, lassen wir das. Wir sollten uns nicht gegenseitig verdächtigen.

On The Road Again

Durch das plötzliche Aufschrecken der Gefährten wird auch Bodasen wach. Er steht auf und versucht die Schläfrigkeit zu vertreiben. Er geht zu den anderen und fragt leise, "Was ist los, gibt es Probleme?"

Mit dem Vergleich zu Menschenkindern hat Lurekar das Fass zum Überlaufen gebracht. Rauch steigt aus Lus Nüstern auf und er verfolgt den Fremden, "ich bin aber kein Mensch. Wir Drachen spielen nur dann Streiche wenn alle darüber lachen können."

Lus Zorn steigert sich beim Reden nur noch, "Wir Drachen bringen auch unsere eigenen Nestlinge nicht um, und wir behaupten auch nicht irgendetwas wovon wir keine Ahnung haben."

Jetzt ist Lu, der müde und ängstlich ist und sich angegriffen fühlt, vor Zorn den Tränen nahe.

Langsam holt er tief Luft, die Rauchfäden aus seinen Nüstern werden dunkler...

Leicht irritiert von Lurekars seltsamen Ausschweifungen über den Tarnzauber fällt die Antwort von Big Claw in ungewohnter Härte aus.

"Wen glaubt ihr eigentlich vor euch zu haben? Irgendwelche Stümper oder Anfänger? Gut, unsere Zauber mögen nicht allmächtig zu sein, aber wir haben im Laufe unseres Beisammenseins unsere Fähigkeiten mehr als verbessert. Mein Tarnzauber war nicht hundertprozentig, aber er kann nicht so leicht zerstört werden. Hier war, ist, eine Macht im Spiel, die wir nicht einzuschätzen vermögen. Also sollten wir versuchen, diese Macht zu erkunden oder vielmehr Denjenigen, der sie ausübt."

Wütend sieht die Elfe Lurekar an.

Glance lässt mit einer geschmeidigen Bewegung sein Schwert hinter seinem Rücken verschwinden, und bückt sich nach dem Tilúvemaegsil, das noch liegt wo er saß.

Dann tritt er neben den hüpfend flatternden, Rauch schnaubenden LuSer.

"Hütet eure Zunge", sagt er zu Lurekar, während er LuSer beruhigend über den Kopf streichelt, "Ihr könntet sie euch sonst verbrennen. LuSer ist fremd in dieser Welt, und in manchen Dingen unerfahren, aber er spielt keine 'Streiche'. Und Big Claw hat Recht – Ihr Zauber verschwindet nicht einfach so – und schon gar nicht mit Geräusch!" Er schüttelt den Kopf. "Disruptive Schwingungen – stereotaktische Elemente! Wenn ihr jemand beeindrucken wollt, dann haltet euch an etwas das ihr besser beherrscht als elfische Magie".

Er stößt mit dem Artefakt vor sich in den Boden. "Eine Vorsichtsmaßnahme könnte nicht schaden, denke ich", sagt er, "mal sehen, ob das geht". Er murmelt beschwörend, "Pharys, Geist des Lichts, gewähre uns deinen Schutz".

Von der blitzförmigen Klinge an der Spitze des Artefakts ausgehend bildet sich eine Aura aus schwachleuchtendem Licht. Die Aura hüllt erst Glance ein, dann Bodasen, der rechts neben ihm steht, dann Big Claw links neben ihm, und LuSer zu seinen Füßen – aber nicht den Glance gegenüberstehenden Lurekar.

Ernst fixiert Glance Lurekars Blick, "Hmmm".

Angespannt verfolgt Bodasen das Ganze und sagt nachdenklich zu Glance: "Unter Umständen ist das 'Dunkle' in Lurekar in der Lage unsere Magie aufzusaugen und vielleicht für seine Zwecke zu benutzen! Das gefällt mir gar nicht! Das könnte bedeuten, dass es mit der Zeit stärker wird und damit schwerer zu bekämpfen."

On The Road Again

Lurekar tritt dicht neben Glance, behält den kleinen Drachen aber im Auge. Erneut macht er eine beschwichtigende Geste und sagt mit ruhiger Stimme: Ihr wollt doch euren Freunden kein Leid zufügen, oder? Also tut nichts Unüberlegtes und beruhigt euch wieder. Ich habe weder irgendwelche Nestlinge umgebracht noch euch in irgendeiner Weise angegriffen. Ich habe lediglich eine harmlose Frage gestellt, die kein Grund für eine so ... heißblütige Reaktion sein sollte.. Dem Schwarzgekleideten ist es unverständlich, warum Lu Ser sich so aufregt, aber anscheinend stimmt es doch, dass Drachen von aufbrausendem Gemüt sind. Vielleicht sind Streiche auch nur ein wunder Punkt des kleinen Reptils? Aber da es offenbar sehr am Rest der Gruppe hängt, wird es nichts tun, was Glance A'Lot ebenfalls Schaden zufügen würde, da ist sich Lurekar sicher.

Dann wendet er sich an die Elfin: Es liegt mir fern, euch Unfähigkeit zu unterstellen im Gegenteil, ihr habt mich gestern Abend mit Euren Fähigkeiten beeindruckt. Ihr habt mir jedoch zugeflüstert, ob ich mir vorstellen kann, was das war, und deshalb habe ich meine Fantasie bemüht.. Der Musiker lächelt schwach. Dass euch die paar Brocken, die ich von Magiern aufgeschnappt habe, nicht beeindrucken würden, war mir natürlich klar und auch gar nicht meine Absicht. Wie es scheint, unterscheiden sich die Auffassungen von Humor an der Ost- und Westküste leider beträchtlich.. "War das so schwer als Scherz zu verstehen?" fragt er sich, "Oder sind die Leute hier wirklich so verbissen, dass sie keinen Sinn für Quatsch haben?" Gestern früh dieser Stone, jetzt das hier ... Lurekar zuckt verwirrt mit den Schultern.

Freundlich blickt er von Glance zu Bodasen. Vielleicht sollten wir uns ohne jedwede Erregtheit der Aufklärung der Tatsachen widmen. Wenn ich die Magie des Tarnzaubers aufgenommen hätte, müsste ich das doch irgendwie spüren, oder? Ich fühle mich jedoch nicht anders als gestern. Welche anderen Möglichkeiten könnte es Euren wissenschaftlichen Sachverstand nachgeben? Ist es nicht vorstellbar, dass es an diesem Ort liegt? Das könnte auch erklären, warum eure Magie mich nicht einhüllt, Glance A'Lot irgendetwas ist hier seltsam. Möglicherweise reagiert es mit bestimmten Arten von Magie besonders heftig? Nur aus diesem Grund habe ich zur Vorsicht mit einem weiteren dieser Tarnzauber geraten, Big Claw.

Auch als Lurekar sich Glance nähert, hüllt ihn die Aura des Tilúvemaegsils nicht ein.

"Dieser Ort?" meint Glance zweifelnd. "Das müssten seltene und seltsame Kräfte sein, die hier wirken, wenn weder Bodasen, noch Claw oder LuSer sie spürten – entweder nicht ständig präsent, oder völlig unterschiedlich von den uns bekannten Grundformen der Magie".

Mit einem Blick auf die nun seltsam verzerrte Aura des Artefaktes fährt er fort, "das ist nicht so sehr 'meine Magie', als die Magie des Artefaktes, dessen ursprüngliche Kräfte sehr alt sind – es könnte sein, dass..."

Er unterbricht sich.

"Claw, Bodasen", sagt er dann, "Was immer den Tarnzauber entfernt hat, fühlte sich durch ihn gestört – irgendwie glaube ich nicht, dass wir aufhören sollten unsere Magie zu nutzen, sondern im Gegenteil – Claw, stellt den Tarnzauber doch mal wieder her.

Bodasen, Lu – jetzt wo wir wach sind, achtet doch mal genau auf magische Aktivitäten, während Claws Zauber besteht".

Er blickt Lurekar wieder fest an – "Und ich werde den Schutzzauber aufrecht erhalten, auch und gerade, weil er euch nicht mit einbezieht. Denn auch wenn der Grund dafür mir nicht klar ist, und auch wenn ihr es selbst nicht verursacht, ist es etwas, das mit euch in Verbindung steht, das verhindert, dass das Tilúvemaegsil euch seinen Schutz gewährt".

On The Road Again

Bodasen antwortet: "Mir gefällt der Gedanke nicht hier weitere Forschungen anzustellen! Wir sollten uns schnellstens von hier weg begeben. Ob nun die dunkle Macht in Euch Lurekar oder eine dunkle Macht hier in der Gegend mit der Magie spielt ist unerheblich. Wir haben nicht die Möglichkeit weitere Experimente anzustellen und ihre Folgen zu untersuchen ohne uns in Gefahr zu bringen. Gehen wir zu lieber zu Mardaneus. Ich möchte zunächst das 'Dunkle' aus euch entfernt sehen Lurekar. Wenn ihr geheilt seid, sehen wir weiter. Zu Dämonen oder anderen Wesen, die in der Lage sind Leute zu besetzen habe ich aus persönlicher Erfahrung kein Vertrauen. Die Besetzung wirkt meist mit der Zeit immer stärker auf den Charakter des Besessenen, deshalb solltet ihr verstehen, dass ich nach diesem Vorkommnis hier kein Vertrauen mehr in Euch haben kann Lurekar."

Mit einem Blick zu Glance ergänzt der Magier: "Wenn ihr allerdings meint das Tilúvemaegsils kann uns hinreichend schützen? Ich werde die Magie beobachten, aber mir gefällt das Ganze nicht."

"Zumindest kenne ich keinen besseren Schutz", antwortet Glance, "Und mir gefällt der Gedanke nicht einfach wegzulaufen und eine Reihe ungeklärter Fragen zurückzulassen".

"Da wäre auch noch die Frage ob und warum wir Lurekar helfen sollen", setzt er noch provozierend nach.

Zustimmend nickt die Elfe Glance zu, Bodasens Einwände übergeht sie vorerst. Und an Lurekar gewandt.

Lurekar, wenn hier irgendetwas mit meiner Magie reagieren würde, dann wäre der Tarnzauber schon viel früher verschwunden oder es mir nicht möglich gewesen, ihn aufzubauen. Vielleicht hängt es auch mit euch zusammen, so wie das Tilúvemaegsil sich verhält. Also werde ich jetzt den Tarnzauber wiederherstellen. Lu, bitte achte auch auf die Kraftfäden.

Big Claw stellt sich unter den Beginn der Felsplatte und konzentriert sich kurz. Als sie den Kopf hebt, ist der Tarnzauber wieder aktiv.

"Nun sehen wir mal. Bodasen, ich kann euch verstehen, aber wir sollten herausfinden, was hier los ist. Falls es mit Lurekar zu tun hat, dann ist es besser, dies jetzt an Ort und Stelle zu klären. Hier können wir eventuell eingreifen."

"Lasst uns alle hinter den Tarnzauber gehen", sagt Glance, "sonst stört er ja niemand – falls das die Ursache ist. Ihr zuerst, Lurekar!".

Nein, wartet ..., versucht Lurekar zu protestieren, aber Big Claw hat den Tarnzauber bereits eingesetzt. Der grauhäutige Mann seufzt und senkt den Kopf, als würde er sich einem unausweichlichen Schicksal ergeben. Unter seinem Umhang ist eine gleitende Bewegung zu erkennen, die unmöglich von ihm selbst stammen kann. Nach ein paar Augenblicken hebt sich der eine Saum des Kleidungsstücks, und das schwarze, seilartige Ende der Bänder schaut hervor, wie eine Schlange, die sich aus einem Spalt windet. Bevor irgendjemand reagieren kann, streckt sich die Bänder und saust mit ihrem 'Kopf' auf die Stelle zu, an die Big Claw den Tarnzauber gesetzt hat. Ein lautes, schlüpfendes Geräusch ertönt, und der Zauber löst sich auf. Sofort zuckt das längliche Etwas wieder unter Lurekars Umhang zurück. Das alles geschieht so blitzschnell, dass die Gruppe nicht ganz sicher ist, ob sie es wirklich gesehen hat.

Lurekar hustelt verlegen. Ich ... äh ..., druckst er herum, während er sacht die offenbar wieder aufgerollt an seinem Gürtel hängende Bänder streichelt, schulde Euch wohl eine Erklärung.. Wie zur Bekräftigung ertönt von unter seinem Umhang ein rülpsendes Geräusch.

"Sieht sehr danach aus, scheint mir!" Bodasen blickt Lurekar misstrauisch an. "Ihr scheint und einiges

On The Road Again

über euer Instrument verschwiegen zu haben!"

Big Claw steht wie erstarrt und fragt sich, ob das jetzt wirklich geschehen ist. Dann reißt sie sich zusammen. Wütend wendet sie sich zu Lurekar.

"Auf eure Erklärung bin ich sehr gespannt. Wenn ihr zur Abwechslung mal bei der Wahrheit bleiben wollt und auch nichts mehr verschweigt, wären wir Alle euch sicher dankbar."

"Die Wahrheit, nichts als die Wahrheit – und die ganze Wahrheit", meint Glance ruhig, und senkt ganz beiläufig die nadelscharfe Spitze des Tilúvemaegsil, sodass diese wie zufällig genau auf die Stelle zeigt an der die Bänder unter Lurekars Umhang hängt – ein Schnippen aus dem Handgelenk würde genügen...

Nun, 'verschweigen' ist vielleicht nicht das richtige Wort., antwortet Lurekar dem Magier und der Elfin in verständnisvollem Ton, Es gibt einfach ein paar Dinge, die man nicht jedem gleich beim ersten Zusammentreffen erzählt. Das ist doch nur natürlich, oder? Ihr habt mir beispielsweise auch nicht haarklein aufgezählt, welche Zauber Ihr wie gut beherrscht. Und ich nehme an, diese Information würdet Ihr nicht einfach jedem preisgeben, dem ihr begegnet. Aber 'verschweigt' ihr mir damit etwas?. Der Musiker zuckt mit den Schultern.

Wie ihr ja nun ... bemerkt haben dürft, ist meine Bänder kein Gegenstand, sondern ein Lebewesen wie ihr oder ich ... oder Euer Drache. die letzten drei Wörter spricht er nur leise aus und sieht misstrauisch zu Lu Ser hinüber Sie ist mir eine gute Freundin, und wir musizieren stets zusammen. Den größten Teil der Zeit schläft sie allerdings. Ich kann Euch versichern, dass keinerlei Gefahr von ihr für euch ausgeht. Sie ernährt sich allerdings von magischer Energie und, äh ... verschlingt diese ab und zu. Euer Tarnzauber, Big Claw, hat offenbar genau ihren Geschmack getroffen. Wie nicht zu ... überhören war, ist sie nun satt und wird wohl für eine ganze Weile auch satt bleiben.

Mit versöhnlicher Miene blickt Lurekar vom einen zum anderen. Ihr seht also: Es besteht kein Anlass zur Beunruhigung. Vielleicht hatte das Ganze ohnehin sein Gutes. Jetzt, wo sie satt ist, wird sie nicht an Mardaneus' Magie interessiert sein, wenn er mich heilt. Da die Sonne bereits aufgeht, könnten wir uns nunmehr ja auf den Weg zu seinem Landsitz machen.

Lu versucht krampfhaft das von ihm in Gang gesetzte Feuer wieder zu beherrschen. Und nach einiger Zeit gelingt ihm das auch, aber nur weil sich der Fremde zu seinen Freunden gestellt hat. Die letzten Sätze des Fremden hat Lu aber mitbekommen.

"Das ist nicht wahr, diese Bänder ist kein Lebewesen. Sie hat keine Aura wie alles andere das lebt. Ich habe es schon gesagt gehabt sie sieht aus wie ein Kraftfaden. Vielleicht ein misslungener Zauberspruch, und jetzt muss sich das Ding von anderen Kraftfäden ernähren. Was wenn keine Magie gewirkt wird, von was ernährt sich dieses Ding dann?"

Der ungewohnte Zornausbruch Lus hat sich wieder gelegt, unwissend zu was dieses Bänderding in der Lage ist und sich an alte Warnungen vor allzu lebendiger Gestaltung der Kraftfäden erinnernd, verkriecht sich Lu hinter Glance.

"Auch wenn mich die Antwort nicht befriedigt, im Moment bleibt uns wohl nur zum Landsitz zu gehen und dort mit Hilfe von Mardaneus und Johram Lurekars Worte zu prüfen. Die Alternative ist Lurekar zu fesseln und den Priestern auszuliefern. Das würde ich aber ungern tun, die Priester neigen zu sehr endgültigen Lösungen. Es gibt zu viele Fanatiker unter ihnen."

Bodasen blickt Glance und Big Claw etwas hilfeschend an. "Habt ihr eine bessere Idee? Wenn nicht sollten wir in dieser Richtung gehen, so gelangen wir um die Stadt herum zum Nordufer. Das Landhaus liegt nahe am Strand auf einem Hügel, zwischen dem Meer und dem Bauerngut. Man sollte

On The Road Again

es von Meer aus erreichen können. Wo die Steilküste aufhört gibt es sandreichen Strand. Wir werden am Ufer entlang gut vorankommen. Vielleicht ist das besser, als wenn wir die Straße entlang gehen und einer Stadtwache über den Weg laufen! Wenn nichts dazwischenkommt brauchen wir wohl drei bis vier Stunden und sind so rechtzeitig vor den Magiern da."

Glance blickt von Lurekar zu LuSer und wieder zurück. Nach kurzem Zögern entspannt er sich, stellt das Artefakt auf und stützt sich darauf.

"Ein Wesen das sich von reiner magischer Energie nährt, und selbst keine Aura hat", sagt er halblaut, "Jedenfalls habe ich gestern, als – es – musizierte, auch keine bemerkt – also kein Lebewesen nach unserem Verständnis?"

"Andererseits, Kraftfäden sind praktisch allgegenwärtig, nicht Lu? Auch wenn wir sie nicht sehen, sondern nur die Drachen – so wie die Drachen wiederum nicht wie die Elfen die magischen Strömungen der Natur sehen und manipulieren, oder wie die Menschen die Fähigkeit haben, arkane Kräfte zu konzentrieren. Und doch sind wir alle in der Lage die Bänder zu sehen, sie hat Substanz – und ist nicht leblose Materie". In Gedanken reibt er sich sein rechtes Ohr.

"Sie könnten also magische Energie, die euch angreift in sich aufnehmen und verzehren? Vielleicht rettete euch das vor dem Dämon?"

Dann ergänzt er, "Bodasen hat Recht – das geht sowieso über unsere Kenntnisse hinaus, und der Rat erfahrener Magier mag uns helfen. Hier hält uns nichts mehr, wir sollten aufbrechen – Es wird ein strammer Marsch bis zu dem Landhaus".

Lu schaut jetzt zu Glance hoch, "vielleicht ein Lebewesen. Aber welcher Art? Und alle Kraftfäden sind irgendwie miteinander verbunden, es gibt keine freien Fäden. Zumindest habe ich in unserer Schule von so etwas nie gehört. Dieses Ding ist kein Teil des allgegenwärtigen Kraftfädennetzes. Und selbst alle Lebewesen wie du und ich gehören dazu. Alles, sogar Steine, Wasser, Feuer und Luft. Nur deshalb können wir diese Dinge verzaubern, weil wir auf die Kraftfäden einwirken die mit ihnen verbunden sind."

"Ja Lu", antwortet Glance dem Drachen, "So ähnlich habe ich es auch gelernt. Und von einem Wesen das sich von Magie ernährt, habe ich auch noch nichts gehört".

Jetzt schaut Lu um Glances Beine herum zu dem Fremden, "Und warum wollte er nicht, dass wir davon erfahren wenn es so harmlos ist?"

"Genau das frage ich mich auch. Es gibt noch sehr viele offene Fragen. Aber die sollten wir wohl klären, wenn wir bei den Magiern sind. Wie kommt Lu zu dem Landhaus?"

Big Claw schaut in die Runde.

Lurekar wirkt erleichtert, als Lu Ser sich wieder beruhigt und Glance das Tilúvemaegsil senkt. Warum ich Euch nicht gleich alles über die Bänder erzählt habe?, fragt er verwundert, Nun, wenn sie sich selbst bewegt, kommt sie den meisten Menschen vor wie eine Schlange. Und wisst Ihr, wie die Leute gewöhnlich reagieren, wenn sie jemanden mit einer Schlange sehen? Sie verspüren Angst und Misstrauen. Als reisender Musiker und Schauspieler bin ich Vorurteile gewöhnt. Haltet Ihr es wirklich für eine gute Idee, jemandem, den ich nicht gut kenne, auch noch offen zu erzählen, dass sich ein schlangenähnliches magisches Wesen in meiner Begleitung befindet?

Der Schwarzgekleidete schüttelt langsam den Kopf. Nach meiner Erfahrung haben viele Abenteurer weniger Vorurteile und Berührungängste uns Fahrenden gegenüber als die gewöhnlichen Leute. Ich weiß, wie sehr mich das Mal der Dämonin entstellt, aber meint Ihr nicht, dass Ihr Euch vielleicht zu

On The Road Again

sehr von Äußerlichkeiten beeinflussen lasst? Was habe ich euch getan, das offene Feindseligkeit rechtfertigen würde? Ich befinde mich in einer Notlage, von der ich Euch erzählt habe, und brauche Hilfe. Wenn Ihr mich um Hilfe bätet, würde ich sie Euch jedenfalls nicht verweigern. Vielleicht könnt Ihr auf dem Marsch einmal darüber nachdenken.

Von Kraftfäden und Auren verstehe ich nichts., beginnt der Musiker noch einmal zögerlich, Ich weiß nicht, was passieren würde, wenn man einen solchen Faden von den anderen abtrennen würde und wie und ob das überhaupt möglich wäre. Aber die Bända ernährt sich von nichts anderem als von magischer Energie, das weiß ich. Nach einem reichhaltigen Mahl wie heute kann sie sehr lange ohne Nahrung auskommen. Ihr könnt also unbesorgt sein.

Zu Glance gewandt, meint Lurekar nachdenklich: Vielleicht hat mir meine Bända gegen die Dämonin wirklich das Leben gerettet ... ich kann es nicht sagen. Das muss jemand mit mehr magischem Sachverstand beurteilen.

Und schließlich ruft er Bodasen freundlich zu: Wenn ihr vorausgeht und uns führt, werde ich euch folgen.

"In Ordnung ich gehe voran. Ich bin zwar noch nie zu Fuß zum Landhaus gegangen; sondern immer mit der Kutsche gefahren, aber ich weiß wie es aussieht! Was Lu betrifft, nun solange uns niemand begegnet gibt es keine Probleme."

Bodasen sammelt seine Sachen zusammen, um voranzugehen "Das Nordufer ist ziemlich frei und der Strand stellenweise sehr breit, normalerweise sollte da niemand sein. Die Fischer sind weiter draußen, die Ebbe hat gerade begonnen, das Wasser wird sich noch weiter zurückziehen. Falls jemand von Land kommt kann Lu einfach in Richtung Meer fliegen oder in eines der kleinen Kiefernwäldchen am Ufer. Falls uns jemand aufhält, zeige ich ihm das Schreiben von Mardaneus als Beweis, dass er uns in seinem Landhaus erwartet um den Kranken zu heilen"

Der Magier geht voran und die Gruppe folgt ihm, nachdem jeder seine Sachen zusammengesucht hat. Der Weg ist lang doch nach einigen Stunden, es ist inzwischen fast Mittag, sehen sie endlich das Landhaus.

"Wir sind gleich da, endlich!" Bodasen stöhnt und dreht sich zu den Gefährten. "Ich weiß nicht ob Mardaneus und Johram schon da sind. Seht dort drüben ist eine geschützte Stelle in den Dünen, wir sollten hingehen und kurz rasten. Dann könnte ich nachsehen ob wir willkommen sind! Das Haus ist ziemlich groß, auch wenn es von hier mit seinem Reetgedeckten Dach nicht so wirkt. Der Eingang ist übrigens auf der anderen Seite. Das Haus hat 2 Etagen. Im unteren Geschoß hat sich Mardaneus ein wunderschönes, gemütliches Kaminzimmer eingerichtet. Dann gibt es dort noch ein Labor und in der oberen Etage ist eine große Abstellkammer. Wenn wir ihn überzeugen, das Haus wäre ein gutes Versteck für einige Tage."

Mit diesen Worten geht der Magier auf die gezeigte Stelle zu und lässt sich erschöpft auf einer mit Gras bewachsenen Stelle nieder.

Nachdem der Wirt das Zimmer verlassen hat, er hatte Stone wie vereinbart zum Morgengrauen geweckt und würde jetzt auch Alrik wecken, wäscht Stone sich mit dem Wasser in einer dafür vorgesehenen Porzellan garnitur. Auch wenn die Nacht nicht besonders lang gewesen war, so war sie doch ungemein erholsam gewesen. Allein schon das Wissen das diese Nacht keine Wache gehalten werden musste hatte Stone tief schlafen lassen. Das bequeme Bett und das gute Essen hatten das ihrige dazu beigetragen das Stone sich ausgeruht und gekräftigt wie schon lange nicht fühlt.

Bis auf die Rüstung angezogen geht Stone mit seinem Bündel die Treppe hinunter und setzt sich an die Frühstückstafel. Obwohl er gestern gut gegessen hatte, bekommt er beim Anblick der Speisen

On The Road Again

wieder Hunger. Da sie früh genug am Tag sind ist das aber kein Problem. Gerade als Stone seinen Teller voll geschaufelt hat mit Rührei und verschiedenen Wurst und Käsesorten kommt auch Alrik.

Nachdem beide ausgiebig gegessen haben kommt der Wirt und wünscht beiden einen guten Morgen. Jetzt scheint er gesprächiger zu sein als am Abend, was daran liegt das am Morgen einfach weniger zu tun ist, und die zwei die ersten seiner Gäste sind die schon aufgestanden sind.

Während der Wirt und Alrik die Bezahlung regeln lobt Alrik die Küche und das Haus des Wirts überschwänglich und bedankt sich für die gute Bewirtung. Beiläufig lässt Alrik die Bemerkung einfließen das ein Wirt der ein solch exquisites Lokal führt doch auch sicherlich gut über die Stadt bescheid weiß um seinen Gästen allerlei interessante Auskunft zu erteilen. Der Wirt, der nach Alriks lobenden Worten sichtlich angetan ist, beugt sich zugleich vertraulich zu den beiden hinüber.

"Ja, selbstverständlich meine Herren. Ich weiß vieles das für meine Gäste interessant sein kann." Der Wirt der die Frage nach interessanten Auskünften wohl schon des Öfteren gehört hat beugt sich noch weiter vor.

"Wenn die Herren zum Beispiel sich nach ihrem harten Tagwerk entspannen wollen..." mit einem Blick rundum ob die Wirtin auch nicht in der Nähe ist fährt er fort, "dann kann ich ihnen einige Häuser empfehlen in denen die Damen sauber und die Gesellschaft ausgesucht ist." Innerlich rieb sich der Wirt die Hände als er an eine mögliche Provision dachte wenn er den beiden eine seiner Adressen vermitteln würde. Das ganze war eine übliche Praxis und so wurde auch er von einigen anderen Händlern und Handwerkern empfohlen die dann schon mal umsonst Speisen und Trinken durften. Nun die Provision in einem solchen Fall war ähnlich natureller Natur, das einzige worauf man achten musste war das man ein gewisses Niveau bei den Empfehlungen einhielt so das die Gäste zufrieden waren.

Alrik beugte sich jetzt seinerseits vor und sprach leiser, "eigentlich geht es mir mehr darum zu wissen welche Häuser ich meiden muss wenn ich mit meinem jungen und sehr impulsiven Wächter hier nicht in eine Schlägerei verwickelt werden will."

Stone, der allem zugehört hatte, verschluckt sich fast an seiner Milch. Muss aber vor dem Geschick des Streuners, der so redegewandt ist, den Hut ziehen.

Der Wirt mustert Stone jetzt und nickt weise mit dem Kopf, jetzt wo dessen Status als angestellter klar zu sein scheint redet er mit Alrik über den jungen Krieger als wäre dieser nicht anwesend.

"Ja, sicherlich ein guter Begleiter auf euren Handlungsreisen." Irgendwie war der Händler jetzt überzeugt das Alrik ein wohlhabender Händler auf Reisen ist, wer sonst würde sich einen Söldner anmieten, ohne das Alrik darüber auch nur ein Wort verloren hätte. "Aber bei seiner Statur ist er sicherlich schnell das Ziel der Grobiane und Schläger die es in so vielen Kneipen gibt, die sich an jedem vergreifen müssen der kräftig gebaut ist um ihre Stärke zu beweisen. Und in diesen Schlägereien werden dann nur zu oft versteckte Waffen eingesetzt. Es ist wirklich besser wenn ihr einige der Kneipen im Hafen meidet."

Wichtigtuersich reiht der Wirt nun einige Namen aneinander von Kneipen die einen ganz besonders schlechten Ruf haben, und die man um jeden Preis meiden sollte. Dann ist es soweit das die beiden Gefährten aufbrechen müssen um rechtzeitig an der Akademie zu sein.

Schließlich sind auch die Zauberer aufbruchsbereit und eine große Kutsche fährt vor. Stone ist erfreut einmal bequemer zu reisen, und in solch einer Kutsche hatte er noch nie gegessen.

Doch kaum hat die Kutsche die Stadttore hinter sich gelassen fragt sich Stone warum man sich das antut, auch Alrik sieht recht schnell etwas bläulich aus.

On The Road Again

Auf den Feld und Waldwegen schwankt und holpert die Kutsche unglaublich und Stone fragt sich mehr als einmal ob es nicht jeden Moment soweit ist und die Kutsche wird umstürzen.

Johram und Mardaneus scheint die holprige Fahrt nichts auszumachen, beide sind leise in ein Gespräch verwickelt das sich um magische Dinge zu drehen scheint. Stone kann aber nicht zuhören, viel zu sehr ist damit beschäftigt sein Essen bei sich zu behalten. So kommt es ziemlich überraschend als die Kutsche irgendwann anhält und das Schwanken und Schlingern aufhört. Sie stehen vor einem Bauernhaus, sauber und ordentlich aber nicht das was Stone erwartet hat.

Als die Kutsche auf dem Hof des Hauses ankommt, steigt Mardaneus aus und begrüßt seinen, aus dem Haus eilenden Verwandten. "Hallo Markus, schön dich wieder mal zu sehen!"

Der herbeieilende Bauer umarmt den Magier: "Mardaneus! Du warst lange nicht mehr hier! Ich habe dich schon erwartet und alles vorbereiten lassen, als deine magische Nachricht kam! Die Diener haben dein Haus beheizt und einige Nahrungsmittel hingbracht, alles liegt bereit! Aber wo sind die anderen? Du hattest 8–10 Leute angekündigt, in der Kutsche sehe ich nur noch drei? Kommt noch eine Kutsche?"

Mardaneus antwortet lächelnd: "Nein, die Andern kommen zu Fuß an, sie sind vielleicht schon in der Nähe. Wundere Dich nicht, es ist eine Gruppe Abenteurer, Elfen sind auch dabei!"

"Elfen? Bist du nicht schon zu alt fürs Abenteuer? Nicht, dass ich etwas gegen deine Abenteuer sage! Immerhin haben deine dabei bisher gefundenen Schätze nicht unerheblichen Anteil an diesem Haus hier! Aber du solltest dich schonen, du bist nicht mehr der Jüngste!"

"Mach dir keine Sorgen, Markus! Sie wollen nur einen Rat von mir. Weil aber Elfen dabei sind, haben sie sich nicht in die Stadt getraut und nur die beiden in meiner Kutsche zu mir und Johram, den du ja kennst, gesandt. Wir gehen jetzt zum Landhaus, falls also noch Fremde kommen und mich suchen schick sie zu mir." Der Magier klopf dem Bauern freundlich auf die Schulter "Ich denke ich kann dir die Kutsche und den Kutscher anvertrauen, gib dem Kutscher etwas zu essen und ein Bett, wenn es länger dauert und gib ihm, was er für die Pferde braucht."

Mit diesen Worten wendet sich Mardaneus zur Kutsche und fordert die Insassen auf auszusteigen. "Wir gehen jetzt zum Landhaus in Richtung Meer. Es ist nicht mehr weit, ein kleiner Spaziergang, genau das Richtige, um sich die Füße zu vertreten. Ich denke in einer Viertelstunde sind wir da und können nachsehen, was uns der Bauer leckeres zu Essen hingeschafft hat." Mardaneus reibt sich voller Vorfreude die Hände. Er kennt die guten Wein der hier wächst und liebt den Käse, das frische Brot und den Schinken, den der Bauer herstellt.

Die kurze Rast tut auch Big Claw gut. Sie sitzt neben Lu Ser, dem die Pause sichtlich auch gefällt. Er hatte sich die ganze Zeit bemüht, mit seinen Gefährten Schritt zu halten und ist nun umso erschöpfter.

Plötzlich hebt die Elfe den Kopf.

"Ich spüre die Auren von Stone, Alrik und auch die von den Magiern. Sie sind also schon angekommen. Kommt, lasst uns auch weitergehen. In dem Landhaus können wir uns besser ausruhen als hier."

Die Anderen stimmen Big Claw zu, froh, endlich ein ordentliches Dach über den Kopf zu bekommen und sicher auch gute Mahlzeiten.

So gehen sie am Strand entlang und treffen kurze Zeit später auf die beiden Magier und ihre Gefährten.

On The Road Again

Mardaneus führt die seine drei Begleiter zum Landhaus. Gerade als sie sich der Tür nähern, um hineinzugehen sehen sie, wie die anderen vom Stand herauf ebenfalls auf das Haus zulaufen.

Mardaneus bleibt stehen und schaut neugierig auf die sich nähernde Gruppe. Bodasen erkennt er sofort, auch wenn er sich verkleidet hat und sehr mitgenommen aussieht, die Elfen hatte er nach Johrams Bericht erwartet, auch wenn der eine nicht richtig wie ein Elf aussieht. Der vierte ist wohl der kranke Westküstenbewohner und dann ist da noch ein Wesen. Überrascht schaut der Magier zu Johram und sagt erfreut: "Du hattest einen Drachen erwähnt! Ich habe es nicht geglaubt! Es ist aber wohl tatsächlich ein Drache, wenn auch ein sehr junger, wie mir scheint! Das verspricht ein äußerst interessantes Treffen zu werden!"

Mardaneus wartet erfreut an der Eingangstür des Hauses bis die anderen herankommen.

Als alle da sind, öffnet er die Tür auf und begrüßt die Ankommenden. "Willkommen in meinem bescheidenen Haus. Für die, die mich noch nicht kennen, mein Name ist Mardaneus. Tretet ein. Auf der rechten Seite ist eine kleine Küche mit einer Wasserpumpe, wenn ihr Euch etwas frisch machen wollt danach könnt ihr es Euch links in meinem Kaminzimmer bequem machen. Der Vorraum hier sollte genug Platz bieten falls ihr Euer Gepäck ablegen wollt. Wie ich den Bauer kenne ist der Tisch gut gedeckt, nehmt euch was ihr wollt!"

Dann geht er voran und betritt das große Kaminzimmer. Wie er vermutet hatte ist die große Anrichte mit Speisen und Getränken aller Art gedeckt. Auch Gläser, Messer und Teller hat Knecht zurechtgelegt. Erfreut nimmt er sich ein Glas Wein und ein Stück Käse, setzt sich auf seinen Lieblingssessel neben dem Kamin und wartet bis alle hereinkommen.

Johram, der das Haus kennt und auch schon einen Stammplatz hat, setzt sich auch mit einem Glas Wein neben Mardaneus ans Fenster. Er liebt diesen Platz, weil man da gut aufs Meer sehen kann. Lächelnd sagt er leise zu Mardaneus. "Wir haben natürlich die besten Plätze, auch wenn unsere beiden Sessel etwas entfernt vom Tisch stehen. Sie sind einfach viel bequemer als deine Schlafliche und die harten Bänke."

"Seid begrüßt, Mardaneus, und habt Dank für eure Gastfreundschaft", sagt Gance als sie alle den Raum betreten und sich auf die diversen Sitzgelegenheiten verteilt haben. "Auch ihr, Johram, seid begrüßt. Meine Begleiter, soweit ihr sie noch nicht kennt, sind Big Claw, Tochter Königs Turoks von Mogador, Lufilados Serpentinflieger und Lurekar von der Westküste. Ich selbst bin Gance Parnsson Mórsvylan A'Lotoss, unter den Menschen einfach Gance A'Lot genannt".

Lurekar, der die lange Wanderung offenbar gut verkraftet hat, steht auf und ergänzt mit einer Verbeugung und einem Lächeln: An der Westküste kennt man mich als den Dunklen Gesellen. Ich bin Johram runzelt misstrauisch die Stirn, und der Musiker bricht ab. Ihr wisst schon, setzt er mit einer weit ausholenden, theatralischen Geste neu an, der Dunkle Geselle aus 'Von Ritter Jochim, der Maid Sulaika und dem Dunklen Gesellen'., aber auf den Gesichtern der Magier ist kein Zeichen des Erkennens abzulesen. *Wo bin ich nur gelandet?* schießt es dem hageren Mann durch den Kopf, *Kennt man hier nicht einmal die größten Schätze der Volksliteratur? Vielleicht ist es keine so gute Idee, an der Ostküste meinen Beinamen zu verwenden.* Immer noch lächelnd, meint er: Äh, Ihr könnt mich auch gern Lurekar nennen. Ich bin Musiker und Schauspieler. Und außerdem bin auch ich ein gewandter ... Lurekar lässt seinen Blick über die Gefährten schweifen. Unvermittelt macht er eine blitzschnelle Bewegung zu Gances Kopf und scheint ihm ein kleines schwarzes Tuch aus dem Ohr zu ziehen! ... Magier., beendet der Schwarzgekleidete seinen Satz und verbeugt sich erneut.

Zunächst wirken die beiden Magier auf ihren Sesseln überrascht. Dann steigt Johram die Zornesröte ins Gesicht. Unterlasst gefälligst diesen Unfug!, poltert er mit seiner tiefen Stimme, Wie könnt Ihr es wagen, die hohe Wissenschaft der Magie mit derlei läppischen Tricks in Verbindung zu bringen!

On The Road Again

Spart Euch das für die Einfältigen auf dem Jahrmarkt! Wenn Ihr von uns Hilfe wünscht, dann solltet Ihr Euch bemühen, das Ansehen der Magie nicht mit solch albernen Nichtigkeiten zu verunglimpfen.. Erst als Mardaneus ihn beschwichtigend am Ärmel zupft, beruhigt sich der weißbärtige Mann langsam wieder. Lurekar entschuldigt sich wortreich und tritt dabei in den Hintergrund zurück. Nachdem er nicht mehr im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, schenkt er sich aus einer Karaffe ein Glas Wasser ein, schneidet sich eine Scheibe Brot ab, nimmt sich etwas Käse, setzt sich auf eine Bank und beginnt zu essen. Dabei flüstert er Bodasen zu: Vielleicht solltet Ihr die beiden erst einmal nach dem verbotenen Buch fragen, bevor ich sie auf meine Heilung anspreche.

Bei der Erwähnung ihres Namens war die Elfe einen Schritt vorgetreten und hatte sich verbeugt. Die Selbstdarstellung von Lurekar, nimmt sie mit hochgezogenen Augenbrauen wahr. **Er weiß offenbar nicht, wem er gegenüber steht**, sind ihre Gedanken.

Bodasen, der Mardaneus Haus kennt, hatte seine Sachen im Vorraum abgelegt und nur seinen schwarzen Stab mit ins Kaminzimmer genommen.

Er setzt sich in die Nähe des Essens und greift hungrig nach einer Brotscheibe, die er dick mit Wurst belegt.

Nach einem Schluck Wein antwortet er Lurekar: "Mir wäre es schon lieber erst mal mein Idee mit dem Buch zu verfolgen, ich hoffe Mardaneus und Johram haben es mitgebracht, doch bevor hier Ruhe eingekehrt ist, kann ich beide nicht darauf ansprechen. Außerdem müssen beide erst ihre Fragen loswerden, nur dann werden wir Antworten bekommen. Was dann wichtiger ist Heilung oder Forschung, das müssen wir schon ihnen überlassen. Wie mir scheint habt ihr im Westen keine oder nur sehr schwache Magier! Kein Ostbewohner würde nicht wagen, sich so wie ihr gegenüber einem älteren Magier benehmen. Habt ihr keine Angst, dass sie euch in eine Ratte verwandeln!" Bodasen blickt Lurekar spöttisch an. "Sie sind dazu wirklich in der Lage und es ist nicht unüblich."

Lurekar blickt Bodasen zweifelnd an: Weshalb sollten sie sich wegen einer solchen Kleinigkeit die Mühe machen, einen so mächtigen Zauber einzusetzen? Und auch hier muss es doch Gesetze geben, nach denen es verboten ist, Menschen in Tiere zu verwandeln, oder? Zudem war es gar nicht meine Absicht, Magister Johram zu reizen. Ihr seht ja, wie viele Lachfalten er hat da dachte ich, es kommt gut an, wenn ich mich auf eine lockere Art und Weise vorstelle. Wie sollte ich ahnen, dass Euer Kollege gerade auf diesem Gebiet keinen Spaß zu verstehen scheint!

Der grauhäutige Mann zuckt mit den Schultern. An der Westküste gibt es durchaus viele mächtige Magier, von denen ich einige sogar zu meinen Freunden zähle, aber sie blicken nicht derart herablassend auf uns gewandte Magier herab. Hier bei euch ist offenbar so Vieles anders, was ich als selbstverständlich kenne. Ich kann nur auf eure Nachsicht und die eurer Mitbürger hoffen, wenn ich unbewusst irgendwelche Konventionen verletze, von denen ich nichts weiß. Nach dieser Reaktion bin ich ja schon froh, dass ich nicht den Zauber mit der Erbse und den drei Hütchen präsentiert habe, obwohl ich den noch besser beherrsche ...

Stone der sich die ganze Zeit mit Lu leise unterhalten hat, oder besser diesem zugehört hat, nimmt mit Genugtuung wahr, wie leicht Johram den seltsamen Fremden in die Schranken gewiesen hat.

"Bei uns in Groß Furtheim gibt es Gesetze gegen Magie die gegen Menschen gerichtet ist. Aber auch gegen solche Betrügereien wie das Erbsenspiel. Bei uns bekommen solche Betrüger beim ersten Mal die Hand abgeschlagen, Wiederholungstäter sind so selten, dass es dafür dann keine extra Strafe mehr gibt. Die landen auf dem Platz der Urteile. Sollte es euch also nach Groß Furtheim verschlagen, dann solltet ihr das Erbsenspiel besser nicht ausüben."

Dann wendet er sich wieder Lu zu der ihm jetzt von seiner ersten Wache berichtet und das er beinahe

On The Road Again

sein Feuer gegen Lurekar gespieen hätte.

Am betretenen Gesichtsausdruck des Drachen erkennt Stone, dass sich Lu dafür schämt.

"Lu, wenn wir Menschen in Wut und Zorn geraten dann müssen wir uns unsere Waffen erst holen, deswegen kommt es meistens zu Schlägereien die alle mehr oder weniger gut überstehen. Du hast deine Waffen immer bei dir, weswegen es viel schlimmer enden kann wenn du die Kontrolle über dich verlierst. Du musst also abwägen ob ein paar, vielleicht achtlos dahergeredete oder vielleicht auch mit hinterlist eingesetzte, Wörter es wert sind das du etwas tust was du gar nicht willst. Du musst die Kontrolle behalten, das kann ich dir nicht abnehmen. Deine Fähigkeiten sind kein Schwert und keine Armbrust die nach Belieben verschlossen werden können. Aber wenn du dich unter Kontrolle hast, dann kannst du dir schon überlegen ob das was dich ärgert nicht vielleicht in brennendem Schuhwerk herumhüpfend besser aussehen würde."

Big Claw hat das Gespräch zwischen Stone und Lu Ser mitbekommen.

"Stone hat schon Recht. Das war ja eigentlich auch der Grund Lu Ser mit auf Wache zu nehmen. Und ich denke, er hat schon Einiges gelernt".

Die Elfe zwinkert Lu Ser zu.

"Natürlich muss das noch vertieft werden, aber dafür sind wohl wir zuständig."

Verständnislos blickt Lurekar Stone an, als dieser von den Strafen in Groß Furtheim berichtet. *Wie nennt man dort den Zauber mit der Erbse und den Hütchen? Spiel? Betrügerei? denkt sich der 'gewandte Magier', Was für kleinliche Begriffe! Das ist eine Kunst! Gut, auch an der Westküste ist sie nicht überall gern gesehen, aber wer kann auf die Idee kommen, jemandem dafür die Hand abzuhacken? Pah! Barbaren!*

Mit einem höflichen Lächeln entgegnet er dem Krieger: Danke für den Hinweis, Stone. Ich bin in der Fremde leider auf solche Hinweise angewiesen. Wenn euch noch mehr derartige Dinge einfallen, dann erzählt sie mir bitte.

Mit Genugtuung, aber ohne hinzuschauen, verfolgt der Musiker, wie der kleine Drache wegen seines Wutausbruchs zurechtgewiesen wird. *Na, immerhin lasst ihr ihm das nicht einfach so durchgehen, überlegt er, Wie wär's, ihr fordert den kleinen Hitzkopf auch noch auf, sich bei mir zu entschuldigen? Das wird ihm sicher nicht gefallen, aber nur so kann er lernen, dass er unter Menschen nicht jeder seiner Launen ungezügelt nachgeben kann.* Interessiert mustert Lurekar den Raum und die beiden alten Magier, als hätte er von der Unterhaltung mit Lu Ser gar nichts mitbekommen.

Lu schaut Przyjaciel Stone mit großen Augen an. "Und wenn ich es einmal nicht kontrolliere? Was wenn ich irgendwann nur weil ich wütend bin ..."

Allein der Gedanke daran lässt Lu erschauern und er bricht ab.

Ungewohnt sanft lächelt Stone Lu an, "Lu, nimm es dir nicht zu sehr zu Herzen. Du bist kein Drache der zu Wutausbrüchen neigt. In den letzten Wochen hast du viel erlebt und durchgemacht. Du hast Einiges gesehen das für ein junges Wesen, egal ob Mensch oder Drache, nicht gut ist. Und dann bei der ersten Wache, wo man sich ohnehin immerzu fragt ob man alles richtig macht, ein solches Erlebnis zu haben. Wenn man dann auch noch mitanhören muss wie die eigenen Freunde gefragt werden ob man selbst dafür verantwortlich ist." Jetzt lächelt Stone nicht mehr, sondern blickt zu Lurekar der nicht auf Lu und ihn zu achten scheint weswegen Stone ein bisschen lauter weiter spricht.

"Wenn dann ein Fremder der, wie sich herausgestellt hat, ganz genau weiß was den Zauberspruch von

On The Road Again

Big Claw gebrochen hat nichts besseres zu tun als durch unschuldige Fragerei den Verdacht von sich abzulenken und sich dann noch nicht einmal dafür entschuldigt. Nun, sagen wir ganz einfach dass ich dann auch wütend werden würde. Sehr wütend sogar. Und sollte sich das noch einmal wiederholen dann wird der unschuldige Frager an seiner eigenen hinterlistigen Zunge ersticken."

Stone atmet tief durch und beruhigt sich wieder, "aber genug davon. Big Claw hat vollkommen Recht. Es ist gut dass du anfängst Wache zu halten. Wir sollten auch sehen, dass du anfängst deine Fähigkeiten im Kampf zu trainieren. Nur wenn du genau weißt, wozu du in der Lage bist kannst, kannst du deine Aktionen sorgfältig bemessen. Du musst nämlich gar nicht unbedingt jemanden mit Feuer bedecken. Meist reicht es aus wenn du demonstrierst zu was du in der Lage bist, ein kleiner unschädlicher, und wohl dosierter Feuerstoß wird die meisten davon abhalten sich überhaupt erst mit dir anzulegen. Leider kann ich dir nicht beibringen zu kämpfen da du mit Schwert oder Armbrust nicht umgehen kannst und auch der menschliche Nahkampf wird dich nicht weiter bringen, aber du solltest solange wir am Meer sind die Gelegenheit nutzen und deinen Feueratem zu üben, ihn zu trainieren und auch zu dosieren lernen. Wirf kleine Holzstücke auf Wasser, dann kannst du Zielen üben und verlierst vielleicht auch etwas von deiner Scheu dem Wasser gegenüber."

Dann beugt sich der Krieger vor, "und außerdem kann ich dir zeigen wo du beim Menschen hinschlagen musst, dass es wirklich weh tut, ohne ihn gleich allzu stark zu verletzen."

Bodasen verfolgt die Diskussion zwischen Stone und Lu und, da inzwischen alle versammelt und gesättigt sind, fragt er Johram ungeduldig nach dem Buch.

Johram antwortet: "Ich habe das Buch, ja doch, aber was macht euch so sicher, dass ihr euch nicht verbrennt wie all die Anderen, die zum Teil bedeutendere Magier waren als ihr?"

Bodasen antwortet eifrig: "Seht hier auf meinem Stab, diese kleine Rune unter dem schwarzen Kristall an der Spitze! Ich hatte sie ursprünglich gar nicht bemerkt. Aber als ich den Stab später untersuchte, entdeckte ich sie, und erinnerte mich! Vergleicht Sie mit der Rune, die auf dem Einband des Buches abgebildet ist! Ich habe den Stab erhalten, als ich in Glances Artefakt, das zum Teil aus meinem alten Stab besteht, gefangen war. Er war der Schlüssel zu meiner Befreiung! Der Stab ist vielleicht der Schlüssel zu dem Buch! Lass es mich versuchen, bitte!"

Johram nimmt das Buch aus seiner Tasche und betrachtet die beiden Runen, sie sind tatsächlich gleich. Zögernd sieht er auf Mardaneus, der ebenfalls voller Bedenken den Kopf wiegt. Beide sind sich der heftigen Reaktionen, die das Buch bei früheren Untersuchungen zeigte, bewusst. Andererseits hatte das Buch selbst nie Schaden dabei genommen.

"Bitte!" wiederholt Bodasen, "Ich muss es versuchen – ich spüre in meinem Innersten, dass das kein Zufall sein kann. Und dieser Stab wurde mir gegeben, nur mir! Ich habe ihn noch kaum verwendet, und doch spüre ich seine Kraft in mir seit ich ihn erhalten habe – mehr noch, seit der Dämon mich verlassen hat".

Es ist das erste Mal, dass Bodasen über seine Gefühle spricht, die ihn bewegen seit der Dämon in ihm vertrieben wurde. "Ich weiß gar nicht mehr wie lange der Dämon in mir war, oder wie viel meiner Magie eigentlich seine war.

Aber seit er weg ist, und ich diesen Stab habe – und seit ich, ich selbst, bei der Heilung des Siegels half, spüre ich, dass meine Bestimmung ganz woanders ist, als ich bisher dachte – wenn ich auch immer noch nicht sagen kann wo".

Angesichts des überraschenden Ausbruchs des ihm bisher als eher verschlossen bekannten Bodasen, stellt Johram resignierend den kleinen Tisch, der neben seinem Sessel steht in die Mitte des Raumes und legt widerstrebend das Buch darauf.

On The Road Again

"Ich möchte alle Anwesenden darauf aufmerksam machen, dass aus dem Buch gelegentlich Feuerstahlen kommen, wenn man dem Buch zu nahe tritt, also wer Bedenken hat sollte den Raum verlassen", sagt er warnend. Da aber Keiner reagiert, tritt er nachdenklich zurück ans Fenster, um zu warten was passiert.

Bodasen steht auf und nähert sich dem Buch. Er streicht mit der Hand über die Rune auf Buch und dann über die Rune am Stab und sagt zu Johram und Mardaneus "Sie fühlen sich warm an, harmonisch"

Die Rune am Stab beginnt leicht zu erglühen als er sie dem Buch nähert. Die Rune im Buch scheint zu antworten. Wie von einer inneren Kraft getrieben berührt Bodasen mit dem Stab die Rune auf dem Buch. Ein blaues Licht erstrahlt plötzlich in der Mitte des Raumes, umhüllt das Buch und Bodasen. Die anderen Anwesenden schließen geblendet die Augen. Als sie wieder sehen können, sind Bodasen und sein Stab verschwunden, nur das Buch liegt noch auf dem Tisch.

Johram springt auf. "Ein Portalzauber! Verdammt! Bodasen ist durch ein Portal verschwunden! Die Frage ist nur wohin."

Mardaneus steht ebenfalls auf und geht zum Buch. Er streicht über den Einband. "Die Rune ist ebenfalls verschwunden! Es scheint ein Einweg-Portal zu sein. Der Rückweg liegt woanders. Nur wo?"

Er wendet sich an die entsetzten Gefährten. "Bodasen ist verschwunden, wohin kann niemand sagen, vielleicht findet er eines Tages den Weg zu Euch zurück. Was mich noch interessiert..." setzt er nachdenklich hinzu und schlägt das Buch auf.

Johram ruft erschreckt, "Mardaneus, du hast Dich schon einmal verbrannt", doch Mardaneus lässt sich nicht aufhalten.

"Ich glaube der Feuerzauber diente nur der Abschreckung und man kann das Buch jetzt lesen. Seht, aber das gibt es doch nicht", er blättert weiter. Kein Feuerstahl versengt ihn, auch Johram tritt interessiert näher und schüttelt verwundert den Kopf. "Die Seiten sind ja leer. Außer auf den wenigen Seiten, die wir schon gelesen haben, steht nichts darin!"

Mardaneus nickt, doch plötzlich schrickt er zusammen und sagt zu Johram, "Lies das hier – das ist neu!" Er zeigt erschüttert auf eine Stelle im Buch. Johram liest und setzt sich nachdenklich wieder in den Sessel. Auch Mardaneus setzt sich wieder, das Buch weiterhin in der Hand haltend.

"Was soll das heißen, dass keiner weiß wo Bodasen ist?"

Stone springt entsetzt auf und läuft zu Mardaneus, "Ihr seid doch Magier, ihr müsst doch mitbekommen haben was geschehen ist."

Stone, dem die möglichen Konsequenzen in den Sinn kommen, wird bleich.

"Bodasen gehört zu unserer Gruppe, und die ist mehr als nur ein zusammen gewürfelter Haufen. Mehrmals wurde uns gezeigt das es das Schicksal selbst gewesen sein muss das uns zusammengeführt hat. Nur weil wir alle zusammen waren, konnten wir die Aufgabe im Tempel erfüllen. Wie sollen wir ohne Bodasen die Welt retten können, wie? Ihr müsst ihn zurückholen. Ihr könnt doch nicht einfach darum sitzen und Bodasen aufgeben, er ist ein Freund von uns."

Stone blickt sich um, um zu sehen wie die anderen reagieren.

On The Road Again

"Beruhigt euch, Stone", sagt Glance, "Wenn es denn ein Schicksal war, das uns zusammenführte, dann kann es auch dies verursacht haben. Und was genau unsere weitere Bestimmung ist, wissen wir noch gar nicht – nicht mal ob sie unsere gemeinsame Bestimmung ist".

Dann wendet er sich an die Magier mit den Worten, "Nichtsdestoweniger ist uns das Schicksal Bodasens nicht gleichgültig. Das ist nun das dritte Mal seit wir zusammen sind, dass einer aus unserer Runde in einem Artefakt verschwindet. Was wisst ihr über solcherlei Magie?"

Bodasen schwebt, wie er schon einmal geschwebt ist. Gerade als er verzweifelt denkt "nicht schon wieder!", endet das Schweben und er findet sich in einem Raum wieder, in dem 12 Statuen stehen. Er steht vor einer Statue und erschrickt. Das ist keine Statue, das ist ein Mensch in eine Kristallhülle eingehüllt, aber nicht irgendein

Mensch! Bodasen steht sich selbst gegenüber. Er schaut an sich herab, sein Körper scheint noch da zu sein, aber wieso sieht er da vor sich seinen eigenen Körper in eine Kristallhülle eingehüllt?

"Eigenartig nicht?" Bodasen dreht sich herum und bemerkt einen Elf. Der Elf lächelt "Dein Körper ist im Kristall, konserviert für die Ewigkeit, genauso wie meiner und die Körper weitere Magier. Vielleicht finden wir irgendwann

einen Weg unsere Körper aus dem Kristall zu befreien, aber noch kennen wir ihn nicht. Was von dir übrig ist, ist deine magische Essenz. Wir sind 11, mit dir jetzt 12. Ich war der erste, alle sind wir durch Portale hierher gekommen, in diese Welt der Magie. Alles was du siehst wurde nur mit der Kraft unserer Magie erschaffen. Real sind nur die 12 Kristalle mit unseren Körpern. Alles andere ist nur Energie. Zu Füßen deiner Statue liegt ein Buch! Also war ein Buch dein Portal hierher. Bei mir war es ein Stein, er liegt vor meiner Statue. Du kannst das Buch übrigens benutzen, um Nachrichten in die reale Welt zu senden und Nachrichten aus deiner Welt zu empfangen. Meinen Stein beachtet leider keiner, er liegt mitten in einer Wüste. Keiner liest was ich darauf schreibe" Bodasen hebt das Buch auf und fragt "Es funktioniert wie eine magische Nachrichtenrolle oder?" Der Elf nickt "Bodasen öffnet das Buch und schreibt mit seiner Magie "Ich bin in eine Welt der Magie gefangen, kann aber mit Euch Nachrichten austauschen. Ich ..." dann bricht er geschwächt ab.

Der Elf beobachtet ihn und lächelt. "Denke daran du bestehst nur aus Magie! Aus deiner eigenen Magie. Jede Aktion kostet dich Kraft, selbst wenn du sprichst oder zuhörst verbrauchst du deine Energie. Ruhe dich aus, meditiere, um Kraft zu sammeln, sie regeneriert sich hier sehr schnell, du wirst auch lernen mehr Magie zu erhalten. hab Geduld!"

Er nimmt Bodasen das Buch aus der Hand und legt es wieder zu Füßen der Statue ab, dann fasst er Bodasen am Arm und führt ihn ein Nebenzimmer in dem ein bequemer Sessel steht.

"Setz dich und ruh dich aus." Bodasen sinkt dankbar in den Sessel und schläft ein.

Mardaneus reibt sich nachdenklich das Kinn und antwortet: "Wir wissen nichts über Artefakte in denen Leute verschwinden und wenig über Portale in andere Welten. Bodasen ist nicht in einem Artefakt verschwunden, sonder durch ein Portal gegangen oder gezogen worden. Da er den Stab durch sein Schicksal erhalten hat, war das Portal wohl für ihn bestimmt. Er ist nicht mehr auf dieser Welt, aber er lebt. Lest, was er geschrieben hat." Mardaneus zeigt Glance die Schrift in dem Buch. "Es scheint, dass er unterbrochen wurde oder nicht mehr genug Kraft hatte mehr zu schreiben."

"Eine Welt der Magie...", murmelt Glance nachdenklich, "Warum ausgerechnet er?"

In Gedanken blättert er durch das Buch – nichts passiert, die meisten Seiten sind leer. "Das Buch scheint jetzt 'entschärft' zu sein", meint er, "Ihr werdet euch wohl den beschriebenen Seiten widmen wollen, um zu sehen, was es enthält. – Und Bodasen schrieb 'Nachrichten austauschen', das würde

On The Road Again

heißen er könnte lesen, was man hineinschreibt?"

Mardaneus überlegt kurz und antwortet dann: "Wir benutzen Schriftrollen zum Nachrichten tauschen zwischen zwei Magiern. Die Schriftrollen werden aufeinander abgestimmt und so erscheint das, was auf die eine geschrieben wird gleichzeitig auf der anderen. Die Schrift wird durch einen bestimmten Zauber erzeugt und bei Bedarf auch wieder gelöscht. Nichtmagier können die Schrift lesen, aber nicht schreiben. Ihr beherrscht Magie, wenn auch eine nichtmenschliche. Ihr könntet es vielleicht lernen. Es ist praktisch ein Anfängerzauber. Man stellt sich im Geist vor was auf der Rolle stehen soll und überträgt das Bild dann auf die Rolle."

Mardaneus nimmt das Buch und hält seine Hand über eine leere Seite. Er schließt die Augen und dort erscheint "Bodasen, wo seit Ihr? Könnt ihr meine Nachricht lesen?" Dann wendet er sich wieder Glance zu: "Wenn meine Theorie stimmt, kann er das lesen. Allerdings weiß ich nicht, was ihn beim Schreiben vorhin gestört hat, ich weiß also nicht, ob und wann Bodasen antworten wird. Ich verstehe auch nicht, was er mit Welt der Magie meint. Es gibt eine Theorie unter uns Magier, die besagt, das es möglich sein müsste eine Welt aus reiner Magie zu erschaffen. Alles was darin ist, Dinge, Wesen bestehen nur aus Magie. Man braucht eine unvorstellbare Menge Magie dafür! Eigentlich kann nur ein göttliches Wesen eine solche Welt schaffen. Ob man als Mensch dann darin leben kann? Ich weiß es nicht, aber er wäre hochinteressant! Wenn Bodasen in einer solchen Welt ist und mit uns Nachrichten darüber austauschen könnte, das würde das Wissen der Akademie enorm steigern denke ich! Das Buch ist zu einem Schatz für uns geworden."

Er schlägt die erste Seite auf und zeigt sie Glance. "Es erschien erst so unscheinbar. Die unbekannte Rune auf dem Einband, der Titel 'Ethuil' auf der ersten Seite, mit dem wir nichts anfangen können und die weiteren lesbaren Seiten, erzählen den Anfang einer Geschichte von einem Wanderer, der sich auf eine Suche begibt, aber wohin und warum steht da nicht. Nur das er seine Reise in Andúneth begonnen hat. Jeder Versuch des Weiterlesens wurde mit Feuer bestraft. Jetzt stellen wir fest es geht nicht weiter. Es ist als wolle uns das Buch nur sagen 'Ethuil' was immer das ist erreicht man von Andúneth aus. Nun zumindest diese Stadt gibt es, sie liegt auf einer Insel im Nordosten von Rechem. Nun vielleicht haben wir Glück und Bodasen antwortet."

Johram ergänzt "Warum ausgerechnet Bodasen? Nun er war gebannt durch die Priester, schon einmal verloren in einem Artefakt, wie ihr mir erzählt habt und gezeichnet von einem Dämon. Ihr habt sicher nicht alles erzählt, was vorgefallen ist. Ich denke es war sein Portal, das Buch hat auf ihn gewartet. Er benötigte erst den Schlüssel dafür und er musste ein Prüfung bestehen oder eine Aufgabe lösen, die Siegelheilung vielleicht, um würdig zu sein."

"Ja, das wäre möglich", sagt Glance nachdenklich, "Jedenfalls ist es gut zu wissen, dass er kommunizieren kann, und dass er – irgendwie noch existiert".

Lu ist entsetzt, schon zum zweitenmal ist Bodasen in einem Gegenstand, oder was auch immer, gefangen.

Ihm selbst war das ja auch schon passiert.

Bei der Häufigkeit mit der die Gruppenmitglieder verschwinden wundert es ihn nicht das die anderen relativ schnell den Schock zu überwinden scheinen und tun als wäre nichts gewesen.

Er kann ja selbst nicht glauben das Bodasen irgendetwas Ernsthaftes geschehen ist. Und angesichts der Bedrohung die Bodasen in der Stadt erwartet hatte, war dieses verschwinden geradewegs so als wenn ein überaus gütiges Schicksal die Hand über Bodasen gehalten hätte.

Beim Verschwinden von Bodasen war die Elfe entsetzt aufgesprungen. Kein Laut ist seitdem über ihre Lippen gekommen. Sie hört einfach nur zu.

On The Road Again

Mardaneus versucht die angespannte Situation etwas zu entschärfen: "Im Moment können wir leider gar nichts tun! Ich bitte euch versucht das Schicksal erst mal zu akzeptieren! Setzen wir uns zusammen und beraten das weitere Vorgehen.

Ich glaube auch, dass das Buch Bodasens Schicksal war. Aber das Buch ist nicht euer Schicksal. Wohin wollt Ihr nun gehen? Können wir Euch irgendwie helfen? Bodasen dachte vielleicht das Buch könnte euch weiterhelfen! Euch Antworten geben! Warum dachte er das? Ich weiß nicht, ob er das Wort Ethuil schon irgendwo gehört hatte und dachte im Buch befinden sich mehr Informationen. Ich weiß auch nicht ob Andúneth etwas mit Euer Reise zu tun hat?"

Mardaneus füllt sein Glas mit Wein, setzt sich wieder, trinkt einen Schluck und fährt fort: "Aber nach Bodasen Brief ging es hier nicht nur um das Buch sondern auch um eine Heilung? Vielleicht erzählt ihr mir erst mal mehr darüber?"

Johram nickt zustimmen, füllt ebenfalls sein Glas und setzt sich: "Ja im Moment können wir nichts tun. Vielleicht wird Bodasen noch in der Lage sein etwas zu schreiben, aber ich denke nicht gleich. Er ist in einer neuen Welt und weiß offensichtlich nicht, was für eine Welt das ist. Wir können nur warten und uns inzwischen anderen Themen zuwenden. Ihr habt Fragen und ich gebe zu wir haben auch Fragen!" Johram lächelt: "Zum Beispiel habe ich noch nie einen Drachen gesehen! Er ist wunderschön!"

Lu versteckt sich bei diesen Worten hinter Stone, nur zu gut erinnert er sich an die Warnungen er könnte in Rechem leicht zu einem begehrten Objekt werden.

Stone, der immer noch nicht so recht weiß was zu tun ist, und ob denn überhaupt etwas für Bodasen getan werden kann streichelt ihm über den Kopf.

"Ihr seid nicht mein Vater...!" Schallend trifft die offene Hand der ungestümen Kriegerin das Gesicht des Priesters, lässt ihn unter der Wucht zurucktaumeln. Hitze steigt in der getroffenen Wange auf.

Lautlos zuckt der heilige Mann in die Höhe. Wieder so ein Traum! Sollte es sein Schicksal sein, jedes Mal durch diese Ohrfeige aus dem Schlaf gerissen zu werden? Vorsichtig berührt er das Mal, das seit dem auf seiner Wange prangt. Er spürt ein leichtes Prickeln dort, wo ihn einst die Hand traf, und es scheint ihm, als würde die Stelle erneut in silbernem Glanz schimmern. Noch immer benommen von dem tiefen Schlaf, der mehr Ähnlichkeit mit einer Ohnmacht hatte, schüttelt er den Kopf, um wieder gänzlich zu sich zu kommen. Wo war er? Was war geschehen?

Die Erinnerung kehrt mit elementarer Gewalt zurück. Scharf zieht der heilige Mann die Luft ein. Das Unwetter! Und diese Reise...! Er wusste um seinen Zustand und war selber erstaunt, wie lange er dem Verlangen des Körpers nach Ruhe zu widerstehen vermochte. Ohne Zweifel war das einzigartige Hochgefühl, das er auf der Reise hierher verspürt hatte, mit der Grund dafür. Wie nahe hatte er sich Undar gefühlt!

Still lächelnd horcht der Priester in sich hinein, und fast scheint es, als würde er dem Nachhall der Erinnerung an jene Reise lauschen. Er fühlt sich ungewöhnlich frisch, obwohl sein Äußeres stark gelitten hat und dringender Pflege bedürfte. Doch der Schlaf war außerordentlich erholsam gewesen und hatte ihm mehr zurückgegeben, als natürlich war. Er ahnt nicht, dass dieser Schlaf eine Gratwanderung gewesen war. Zu viel hatte der Priester von sich verlangt, zu unbarmherzig hatte er seine Kraftreserven verbraucht. Schließlich hatte er seine innersten Essenzen angreifen müssen, jene Essenzen, die die Lebenskraft selber ausmachen. Nicht viel hätte gefehlt, und der geschwächte Lebensfunke in ihm wäre für immer erloschen. Erneut berührt der Priester das silberne Mal auf seiner Wange. Stark fühlt er die silberne Macht Undars in sich, und ein unerklärliches Gefühl der Dankbarkeit und Demut breitet sich in ihm mit angenehmer, belebender Wärme aus...

On The Road Again

Wo aber war der Fremde? Ihm war bereits bei ihrem ersten Zusammentreffen ein Blick tief in das Innere des mysteriösen Hünen erlaubt worden. Doch ein Blick auf eine potentielle Macht ist etwas anderes als das leibhaftige Erleben derselben, und so war die Achtung des Priesters vor dem Fremden erneut gestiegen.

Der Priester entdeckt den Fremden einige Schritte weit entfernt.

Der Hüne hockt entspannt auf einem umgestürzten Baum, dessen Stamm bereits seine Rinde verloren hat, den Blick durch den zum Ufer hin lichter werdenden Pinienwald auf das Wasser gerichtet. Selbst in dieser sitzenden Position wirkt der Fremde groß und Ehrfurcht gebietend. Seine wirkliche Macht jedoch ist wieder tief in seinem Inneren verborgen.

Der Sturm hat über Nacht nachgelassen, und im Schutz der Bäume ist es sogar fast windstill. Die im Dämmerlicht bedrohlich wirkenden Schaumkronen weisen jedoch darauf hin, dass das Wasser noch immer von den Naturgewalten aufgepeitscht wird.

Dem Fremden scheint das Erwachen des Priesters nicht entgangen zu sein. Mit einer Geste weist er auf das aufgewühlte Wasser.

Der Priester folgt der stillen Aufforderung. Am Horizont ist die dunkle Wolkendecke aufgerissen, und hell schimmert es dort zwischen der unheilverkündenden Dunkelheit hervor. Und dann geht die Sonne auf...

Durch die Spuren des Sturms ist von der Schönheit Silrhúns nur wenig zu sehen. Schaum und Treibgut bedecken den feinen Sandstrand und einige Pinien am Waldrand liegen geborsten im Unterholz. Das aufgewühlte Wasser der Bucht entspricht in keinster Weise dem smaragdgrünen Spiegel aus seiner Erinnerung. Zwei Rauchmöwen hüpfen flügel Schlagend durch die Schaumflocken und streiten kreischend um den Kadaver eines gestrandeten Fisches.

Doch als die Sonne sich langsam über den Horizont schiebt, den Himmel dort in reines Cyan verwandelt und die letzten dunklen Fetzen der Sturmwolken in Orange und Magenta taucht, scheint ein Teil der Ordnung wiederhergestellt.

Der Reisende schüttelt langsam den Kopf.

Nein, die Schönheit hatte auch diesen Ort verlassen. Der Schatten SarSareths schien täglich zu wachsen und sich immer weiter voranzuschieben. Schnell schwingt er die Beine über den Stamm und sucht das Lager des Priesters auf.

"Leider sind wir noch weit von der Stadt der Elfen entfernt. Aber ich hielt es für das Beste, euch so schnell wie möglich aus dem Sturm herauszubringen. Ich hoffe, der Schlaf hat euch etwas Kraft zurückgegeben, denn wir haben noch ein ganzes Stück Weg vor uns."

Sarina bedankt sich bei dem Bäcker für das Brot und verspricht morgen wiederzukommen. Glücklicherweise lächelnd und doch etwas erschöpft geht sie zu ihrem Bootshaus zurück.

Sie war früh aufgestanden und zum Hafen gegangen. Dort sammelten sich immer die Jungen auf der Suche nach Arbeit. In ihren Matrosenkleidern hatte sie sich unter sie gemischt und ebenfalls ihre Dienste angeboten. Es gab immer Händler die Hilfe beim Auf- und Abladen ihrer Waren brauchten oder einen schnellen Boten.

Die Jungs waren billig und schnell. Viel hatte das Mädchen nicht verdient aber einige Münzen waren es schon.

On The Road Again

Als sie zum Bäcker ging um ein Stück Brot zu kaufen, bot er ihr eins umsonst an, wenn sie seinen Hof gründlich kehrte. Da er mit ihrer Arbeit sehr zufrieden war, sollte sie morgen wieder vorbeischauchen, er hätte noch einiges zu erledigen und würde ihr dafür wieder ein Brot schenken.

Heute jedenfalls war ein erfolgreicher Tag. Sie konnte einige Münzen sparen und wenn es ihr jetzt noch gelang einige Fische zum Abendbrot zu fangen, was sie nicht bezweifelte, brauchte sie nicht zu hungern.

Irgendwie musste es Sarina gelingen etwas Geld zu sparen, um sie eine Überfahrt in eine andere Stadt leisten zu können. Dort konnte sie dann versuchen als wieder als Frau zu leben. In Rechem würde das nicht möglich sein, solange der Wirt ihr nachstellte.

Bislang hat Lurekar das Gespräch nach Bodasens Verschwinden nur schweigend und nahezu regungslos verfolgt. Als er sich schließlich zu Wort meldet, klingt es fast, als würde er laut denken: Ich kenne Bodasen gerade erst anderthalb Tage, aber auch ich möchte ihm helfen. Er schrieb, dass er 'gefangen' ist ... das hört sich an, als würde er sich eine Befreiung durch uns erhoffen. Dazu müssten wir jedoch erst einmal wissen, wo sich sein Gefängnis befindet. Es handelt sich um eine 'Welt der Magie', meinte er. Vielleicht gibt es irgendwo in der Akademie von Rechem Hinweise darauf? Vielleicht stehen in ihrer Bibliothek Werke zu diesem Thema, welche die werten Herren Magister der Musiker nickt Johram und Mardaneus respektvoll zu noch nicht gelesen haben? Aufgrund meiner dürftigen Magiekenntnisse fällt mir leider nicht viel anderes ein, als entweder darauf zu vertrauen oder zu versuchen, von Bodasen selbst weitere Informationen zu erhalten ... falls er uns diese zukommen lassen kann.

Nachdenklich legt der grauhäutige Mann den Kopf schief. Bei der Heilung, die Bodasen erwähnte, geht es darum, das Mal der Dämonin von mir zu nehmen, das mich so auffällig zeichnet. Es ist sehr freundlich von euch, dass Ihr dies anspricht, aber ich denke, wir sollten es zurückstellen, bis wir wirklich alle Möglichkeiten ausgeschöpft haben, Bodasen zu helfen. Er war es, der mich in Verbindung mit Euch gebracht hat. Das wäre ihm schlecht gedankt, wenn wir nach seinem Verschwinden nicht erst alles für ihn täten, was wir können. Es muss doch irgendeinen Weg geben ...

Nach einer Pause, in der sich alle nur gegenseitig ansehen, ergreift Johram das Wort: Junger Mann, ich hoffe ebenfalls, dass es einen Weg gibt, aber im Augenblick weiß ich keinen, und so scheint es auch den anderen hier zu gehen. Natürlich könnten wir umgehend nach Rechem zurückkehren und uns in die Werke vertiefen, die sich mit Magie dieser Art beschäftigen. Aber derlei Nachforschungen sind eine langwierige Angelegenheit, und ich bezweifle, dass Ihr uns unbehelligt in Rechem aufsuchen könntet. Wenn wir etwas für euch tun können, dann ist jetzt Gelegenheit dazu. Ich schlage daher vor, ihr erzählt uns, was euch widerfahren ist.

Lurekar seufzt, anscheinend enttäuscht darüber, nichts für Bodasen tun zu können, doch dann erzählt er seine Geschichte, wie er sie auch schon im Leuchtturm geschildert hat von seinem unerklärlichen Verschwinden aus Tuchstadt, der Begegnung mit der 'seltsamen Frau', dem Tod des Leuchtturmwärters und der Vernichtung der Dämonin bis hin zum Zusammentreffen mit der restlichen Gruppe. Die beiden Magier hören aufmerksam zu, ohne den schwarz gekleideten Mann zu unterbrechen. Von der Bända sagt Lurekar nichts, er holt aber den bläulichen Kristall hervor, den Johram eingehend betrachtet. Schließlich erhebt der weißbärtige Zauberkundige wieder seine tiefe Stimme: Eine fürwahr seltsame Geschichte. In letzter Zeit habe ich allerdings schon viel Seltsames gehört. Hat vielleicht noch einer der anderen Anwesenden Beobachtungen gemacht, die zur Klärung des Sachverhalts beitragen könnten?. Mit forschendem Blick sieht der alte Mann in die Runde.

Stone schaut Johram an, "möglicherweise wäre es gut für euch zu wissen, dass Lurekar ein Artefakt bei sich trägt. Dieses Artefakt, er selbst behauptet, dass es lebt, scheint Magie aufzusaugen."

On The Road Again

Dieser Tag fing gut an für Schwarzbart, erst hatte er die Bestätigung erhalten das die Hütte in der Stadt gesichert und überwacht ist, und nun hatte auch noch ein Bote aus der Stadt ihm berichtet wie sein Freund im Magistrat ihm Helfen würde.

Die Stadtwachen unter Hauptmann Frollo würden die Fremden an den Stadttoren aufhalten und in einen Streit verwickeln. Dies würde genügend Vorwand bieten die ganze Gruppe in Arrest zu nehmen. Erst einmal im Kerker wäre es ein leichtes diese törichten Abenteurer verschwinden zu lassen.

Das einzige Problem ist das seine Männer nur von zwei Personen der Gruppe ausreichende Beschreibungen im Hafenviertel sammeln konnten. Ein menschlicher Krieger, noch jung aber so groß und kräftig gebaut das man in seiner Rüstung unmöglich übersehen kann. Und eine Elfenfrau, die in seiner Begleitung gesehen worden war. Von allen anderen waren nur wage Beschreibungen zu bekommen gewesen.

Ha, bald wäre diese unsägliche Geschichte vom Tisch, und Schwarzbart könnte endlich wieder in See stechen, schließlich musste das Schmiergeld wieder aufgebracht werden. Schwarzbart lacht innerlich wenn er an die zwei kleinen Beutel voll Gold denkt, die er dem Boten mitgegeben hat, und an seine Schätze in der Schatzkammer.

Big Claw hält die Luft an. Jetzt ist es raus, das eine Geheimnis von Lurekar. Sie hat das bisherige Geschehen nur stumm wahrgenommen, zu keiner Reaktion fähig. Es ging einfach über ihr Vorstellungsvermögen hinaus. Gut, sie hatte Lu Ser in einem Artefakt verschwinden sehen und er kam ja auch wieder. Aber nach den Aussagen der Magier scheint der Fall bei Bodasen doch etwas anders zu sein. Jetzt ist sie erst einmal auf die Reaktion der Magier gespannt.

So?, fragt Johram erstaunt und zieht eine Augenbraue hoch, während Lurekar Stone einen verdrießlichen Blick zuwirft. Lasst uns dieses Artefakt doch einmal sehen!, fordert Mardaneus den Musiker neugierig auf. Sie ... sie lässt sich nicht gern untersuchen., antwortet der grauhäutige Mann, zieht jedoch zögernd seinen Umhang zur Seite. An seinem Gürtel hängt aufgerollt und regungslos die Bänder.

Mardaneus steht auf, um sich das seilartige Etwas näher anzusehen. Mit sichtbarem Widerwillen lässt Lurekar es zu, dass der Magier die Bänder in Augenschein nimmt und berührt. Seid vorsichtig, sie schläft., raunt er leise, als wolle er sein Instrument nicht wecken. Interessant ..., murmelt Mardaneus, diese glatte Oberfläche ... das eigenartige Material ... wie seid ihr an dieses Stück gekommen?. Während er die Frage stellt, macht der Magier eine greifende Geste, und eine leuchtende Kugel erscheint in seiner Hand, die er nahe an die Bänder hält. Nichts geschieht. Sie begleitet mich seit langer Zeit., erklärt Lurekar ausweichend, Und ihr bemüht Eure Magie vergebens. Sie ist nicht hungrig, weil sie bereits heute früh eine Menge gegessen hat.

Ihr wollt also ernsthaft behaupten, dies sei ein Lebewesen, das sich von Magie ernährt?, mischt sich Johram ein, Es gibt einige Lebewesen und Dinge, die recht resistent gegen manche Formen der Zauberei sind für einen Laien mag das aussehen, als würde der Zauber verschlungen. Seid ihr sicher, dass es nicht vielleicht etwas in dieser Richtung ist?. Lurekar lächelt nur müde: Da bin ich mir in der Tat sicher. Meine Bänder ist ein Lebewesen, und sie ernährt sich von Magie. Wenn ihr mir nicht glaubt, fragt Glance A'Lot oder Big Claw, sie haben es mit eigenen Augen gesehen.

Johram sieht zu den beiden auf, sie widersprechen jedoch nicht, und Mardaneus ergreift fasziniert das Wort: Eure Bänder ist zweifellos etwas Besonderes. Ihre Schwärze erstreckt sich auch in den magisch sichtbaren Bereich ... sie gibt ihre Geheimnisse anscheinend nicht gern preis. Wenn wir jetzt ein paar Tage Zeit und Ruhe hätten, um ihre Arkana zu ergründen, wäre das sicher äußerst aufschlussreich für uns alle!. Voller Vorfreude reibt sich der alte Magier die Hände. Und möglicherweise wäre es auch äußerst gefährlich für uns., fügt Johram in nüchternem Ton hinzu, Lordazans Forschungen legen den

On The Road Again

Schluss nahe, dass etwas, das auf geistigem Wege gebündelte Energien aufnimmt, auch vor dem Geist selbst nicht Halt macht, sofern der psychosensorische Koeffizient einen kritischen Wert übersteigt. Nein, ich glaube, es ist besser, wenn wir mit der vorbereiteten Methode fortfahren.

Mardaneus dreht sich zu seinem Kollegen um, nickt langsam und setzt sich wieder. Bodasen hat uns bereits Informationen über Euch zukommen lassen, meint Johram erklärend, daher sind wir nicht unvorbereitet hierher gefahren. Ich habe eine geschätzte Kollegin von der Abteilung für Alchemie um einen Trank gebeten, der Euch helfen wird ... mit diesen Worten holt der weißbärtige Mann eine kleine Flasche mit einer klaren Flüssigkeit hervor und hält sie dem Musiker hin. Was ist das für ein Zeug?, fragt Lurekar misstrauisch. Wie ich schon sagte: Es wird Euch helfen ..., entgegnet Johram mit einem leicht missbilligenden Kopfschütteln, Ich bin sicher, die Ingredienzien sind für Euch nicht von Belang. Bei Zaubersäften ist es ähnlich wie bei Wurstwaren manchmal ist es besser, man weiß nicht zu genau, was alles drin ist.

Zögernd greift der schwarz gekleidete Mann nach der Flasche, entkorkt sie und riecht vorsichtig an ihrem Inhalt. Dann zuckt er mit den Schultern, führt den Trank zum Mund und leert die Flasche in einem Zug. Unwillkürlich schüttelt er sich. Wenn es ebenso wirksam wie bitter ist ..., meint er und sieht auf seine Hand. An seiner grauen Hautfarbe ändert sich jedoch nichts. Oh, vielleicht hätte ich sagen sollen, in welcher Weise der Trank Euch helfen wird., sagt Johram mit einem verschmitzten Grinsen, Dieses Serum wird Euch nämlich helfen, die Wahrheit zu sagen.. Ungläubig starrt Lurekar den alten Mann an. Ihr habt mich getäuscht!, entfährt es ihm, aber neben einer leichten Entrüstung schwingt fast so etwas wie Bewunderung in seiner Stimme mit. Ich bin seit mehr als vierzig Jahren Ausbilder an der Akademie., erwidert Johram nur ruhig, Glaubt mir, es ist schwer, eine Lüge vor mir verborgen zu halten. Auch wenn ich euch zugestehen will, dass Ihr euch weitaus geschickter anstellt als der überwiegende Teil meiner Schüler. Und nun solltet ihr uns erzählen, wie ihr hierher gekommen seid, ob ihr diesen Sukkubus wirklich gesehen habt und was dann geschehen ist.

Ich habe euch in der Tat angelogen., erklärt Lurekar in trotzigem Tonfall, aber an seinem überraschten Gesichtsausdruck ist abzulesen, dass er eigentlich das Gegenteil sagen wollte. Rasch schlägt er die Hand vor den Mund, dann murmelt er vorsichtig: Vielleicht ... sollte ich lieber gar nichts mehr sagen.

Das wäre nicht in eurem eigenen Interesse., antwortet Johram erstaunlich geduldig, Seid versichert, wir haben nicht vor, all eure privaten Geheimnisse zu erforschen. Aber wenn wir euch helfen sollen, müssen wir in allen Einzelheiten wissen, was tatsächlich vorgefallen ist. Ihr seid also gut beraten, uns umfassend in Kenntnis zu setzen. Selbst wenn es euch aus irgendeinem Grund unangenehm sein sollte, darüber zu sprechen. Also: Aufgrund eures fremdländischen Akzents glaube ich euch gern, dass ihr nicht von der Ostküste stammt. Wie seid ihr dann hierher gekommen?

Lurekar senkt den Kopf. Nach einer kleinen Pause blickt er wieder auf und meint zögernd: Was genau vorgefallen ist ... daran habe ich nur eine verschwommene Erinnerung. Wir haben nach einem Auftritt noch in der 'Tanzenden Ratte' in Tuchstadt gefeiert und ausgiebig den jungen Wein genossen. Ich glaube, ich ... verschwand irgendwann mit der hübschen dunkelhaarigen Schankmaid auf ihr Zimmer. Nach einer Weile tat wohl der Wein ... vollends seine Wirkung. Als ich wieder zu mir kam, lag ich im Wald in der Nähe des Leuchtturms von Rechem. Mir brummte der Schädel, ich war nur spärlich bekleidet, und meine Sachen lagen verstreut um mich herum. Dafür beugte sich diese seltsame Frau über mich, die ihr als Sukkubus bezeichnet.

Nun, das klingt mir fast, als wäre diese Schankmaid in Wahrheit eine Dämonin gewesen., überlegt Johram laut. Der schwarz gekleidete Mann schüttelt jedoch den Kopf. Nein, das kann ich nicht glauben. Ich, äh ... kannte sie bereits von früheren Auftritten. Und warum hätte sie ihre Gestalt dann zweimal ändern sollen? Als ich erwachte, sah ich eine ganz normale Menschenfrau hübsch, aber nicht atemberaubend schön. Sie sprach freundlich mit mir und strich mir über die Stirn ... in ihrer anderen Gestalt später hatte sie genau dieselbe Stimme, aber das war nicht die Stimme der Schankmaid.

On The Road Again

Das ist in der Tat merkwürdig., pflichtet Mardaneus bei, In zwei Gestalten dieselbe Stimme, aber in der dritten nicht? Dafür müsste es schon eine besondere Erklärung geben. Und ihr wart gelähmt?. Lurekar hüstelt verlegen. Also ... äh, nein., druckst er herum, schießt hinüber zu Big Claw und meint dann zu Johram gewandt mit gesenkter Stimme: Könnten wir vielleicht die Dame bitten, für einen Augenblick den Raum zu verlassen?. Nein, antwortet Johram bestimmt, die Dame bleibt hier. Sie hat das gleiche Recht, die Wahrheit zu erfahren, wie die anderen hier, die ihr belogen habt. Und ihr solltet nicht von ihr sprechen, als wäre sie gar nicht anwesend.. Der Musiker schüttelt den Kopf und seufzt. So meinte ich das nicht. Entschuldigt, Big Claw, ich wollte euch nicht kränken. Ich ... dachte nur, dass ihr vielleicht ... lieber nicht hören wollt, was ich jetzt erzählen werde. Aber Magister Johram hat wohl Recht Ihr solltet nicht als Einzige im Unklaren gelassen werden.

Lurekar streicht sich mit beiden Händen übers Gesicht, bevor er fortfährt: Die meisten Männer werden es wohl wie ich als sehr angenehm empfinden, wenn sich eine hübsche Frau um sie kümmert. Ich hatte Kopfschmerzen und wusste nicht, wieso ich im Wald lag, aber das Gefühl, umsorgt zu werden, tröstete mich darüber hinweg. Die Unbekannte half mir auf, rieb mir mit einem feuchten Tuch über die pochende Stirn und nahm mich freundlich in den Arm. Ich ... ich verstand nicht ganz, wie mir geschah, ließ es jedoch gerne zu. Aufgrund meines Zustands bekam ich nicht alles ganz mit, was sie sagte. Schließlich fragte sie mich, ob ich es denn auch etwas aufregender möge, und ich, äh ... nickte begeistert mit dem Kopf.. Betreten blickt der hagere Mann zu Boden. Da verwandelte sie sich in ihre andere Gestalt: Groß, mit hellblauer Haut, seltsamen Schwingen, und ... sehr weiblich.

Vorsichtig lugt der Musiker unter seiner Kapuze hervor zu Johram und Mardaneus. Bestimmt denktIhr jetzt, dass ich erschrocken zurückwich.

Ich frage mich schon die ganze Zeit, warum ich das nicht getan habe. Nein, ich muss zu meiner Schande gestehen, dass ... ich die seltsame Frau sehr attraktiv fand und ... mehr von ihr wollte.

Verlegenes Schweigen breitet sich im Raum aus. Dann lacht Mardaneus laut. Ihr habt gelogen, weil es euch peinlich war, den Reizen eines Sukkubus erlegen zu sein? Oh, da hat es schon ganz andere Männer gegeben, die genauso schwach waren wie ihr. Das muss euch nicht peinlich sein; im Gegenteil: Wenn ihr standhaft geblieben wärt, könntet ihr euch einiges darauf einbilden.. Überrascht sieht Lurekar den Magier an und reibt sich das Kinn. Ihr ... Ihr meint, es war nicht abartig, Verlangen nach einem derart seltsamen Geschöpf zu verspüren?

Oh, es ist sicher widernatürlich, entgegnet Mardaneus, aber die scheinbare Attraktivität des Sukkubus beruht mit auf Magie. Auf diese Weise wickelt der Dämon seine Opfer ein, bis hin zum verhängnisvollen Kuss ... sagt, ihr habt eurer 'seltsamen Frau' nicht zufällig einen innigen Kuss gegeben, oder? So bringt sie ihren Opfern das Verderben. Wer einen Sukkubus küsst, dessen Seele wird in den Dämon gezogen und ist für immer verloren. Das kann euch eigentlich nicht passiert sein, denn sonst lägt ihr tot im Wald und stündet nicht hier vor uns.

Ich ..., setzt Lurekar an, aber dann holt er erst einmal seinen Wasserschlauch hervor und nimmt einen kräftigen Schluck. Anschließend spricht er mit leiser Stimme weiter: Ich habe sie geküsst. Aber in diesem Augenblick ist etwas sehr Seltsames geschehen. Sie ... ich ... wir spürten eine gewaltige Erschütterung, obwohl nichts Außergewöhnliches zu sehen war. Ich ... kann es schlecht beschreiben. Es war wie eine heftige Böe, aber ohne Wind ... ein Erdbeben, ohne dass die Erde schwankte. Vielleicht ... war ich auch noch zu benommen vom Wein und bildete mir das nur ein? Jedenfalls zerfiel dieser ... Sukkubus im gleichen Augenblick zu Staub.

Johram streicht sich nachdenklich über den Bart. So ... und das war vorgestern, kurz bevor Ihr in den Leuchtturm geplatzt kamt?. Äh, nein., räumt Lurekar ein, Das ist schon mehrere Tage länger her. Ich drückte mich verwirrt und unsicher im Wald umher, weil ich nicht wagte, in diesem Zustand eine fremde Stadt zu betreten. Ich hoffte, irgendwann würden vielleicht Leute vorbeikommen, bei denen

On The Road Again

ich auf etwas mehr Verständnis rechnen konnte als bei misstrauischen Stadtwachen.

Mehrere Tage, sagt Ihr?, fragt Johram und zieht die Stirn in Falten. Die arkane Welle!, ruft er plötzlich, Das ist es, was Ihr gespürt haben müsst. Nur sie kann euch vorgekommen sein wie eine Böe ohne Wind. Ich frage mich nur, weshalb ihr sie in dieser Stärke wahrgenommen habt ... und was sie bei euch bewirkt haben mag.. Grübelnd wiegt der weißbärtige Mann den Kopf hin und her. Ich brauche eine Weile, um mir über die möglichen Konsequenzen klar zu werden und mit meinem Kollegen darüber zu reden. Vielleicht haben in der Zwischenzeit ja eure Begleiter noch ein paar Fragen an euch.

"Die Welle entstand durch die Heilung des Siegels", meint Gance, "und sie bewirkte, dass der Sukkubus zu Staub zerfiel..." Er weist auf die Spuren von Staub, die immer noch auf Lurekar zu sehen sind. "...Staub, der nach über einer Woche, in der er durch den Wald geirrt ist, und allem möglichen anderen Schmutz ausgesetzt war, immer noch deutlich sichtbar anhaftet".

Er blickt auf die Magier. "Vielleicht denkt ihr zu kompliziert? Dämonischer Staub mag abfärben und besonders gut haften – und Lurekar muss einfach mal gründlich gewaschen werden?"

Oh, seinem besonderen ... Odeur nach könnte das sicher nicht schaden., erwidert Johram grinsend, um dann mit einem Augenzwinkern hinzuzufügen: Aber da ist er nicht der Einzige in diesem Raum.

Mardaneus kann sich ein Grinsen ebenfalls nicht verkneifen, sagt jedoch in ernsterem Ton: Nein, ich glaube nicht, dass es am Staub liegt. Das sind nur die Überreste der diesseitigen Manifestation des Dämons. Ihnen wohnt gewöhnlich keine Magie mehr inne, und sie eignen sich selbst als alchemistische Ingredienz nur sehr bedingt. Der Staub allein würde nicht für eine so einheitlich graue Hautfarbe sorgen, geschweige denn für schwarze Augen und Lippen. Dass er nach über einer Woche noch zu sehen ist, kommt mir allerdings auch merkwürdig vor. Ihr habt nicht zufällig eine Erklärung dafür, Lurekar?

Der Musiker steht mit gesenktem Kopf da und macht einen geistesabwesenden Eindruck. Als er angesprochen wird, blickt er langsam auf. Er kaut noch auf seiner Lippe. Der Staub?, fragt er leise und unaufmerksam. Die Staubspuren auf seinem Umhang sind inzwischen nur noch mit einiger Mühe zu erkennen anders als vor zwei Tagen im Leuchtturm. Ja, davon haftete mir schon nichts mehr an. Ich habe das letzte Häufchen des Staubs auf meine Kleidung und meine Stiefel aufgetragen, bevor ich den Leuchtturm betreten habe, damit meine Geschichte glaubwürdiger wirkt.

"Ja, ein heißes Bad wäre nicht schlecht", antwortet Gance, "allein schon um unser Aussehen zu verändern".

Er wendet sich an Johram, "Euer Trank ist wirklich gut – könnte man davon einen Vorrat bekommen? Ich wüsste da ein paar anstehende Gespräche bei denen er aufschlussreich sein könnte!" Und mit einem nicht ganz freundlichen Blick auf Lurekar ergänzt er, "Ich hoffe die Wirkung hält noch eine ganze Weile an – da zeigt sich eine Seite, die unser dunkler Geselle an sich selbst noch kaum kennt, wie es scheint".

Amüsiert hat die Elfe zur Kenntnis genommen, dass Lurekar eine gewisse Scheu hat, die Details seines Abenteuers mit der Sukkubus vor ihr zu erzählen, schweigt aber immer noch und hört weiterhin aufmerksam zu. Sie verkneift sich ein Lachen, als Gance das Bad für Lurekar erwähnt. Das Grinsen und Augenzwinkern von Johram sind unmissverständlich. Auch sie hätte dringend ein Bad nötig, wie alle anderen Gefährten, von Lu Ser abgesehen. Und was das Wahrheitsserum betrifft, da könnten noch einige interessante Dinge zu Tage kommen.

Stone, der eine scharfe Bemerkung an Lurekar fallen lassen wollte, macht den Mund wieder zu.

On The Road Again

Er denkt an das Treffen mit Feldwebel Dranner im Wald. Da erschien ihm selbst eine Lüge als sicherer. Nur die Tatsache dass er ein viel schlechterer Lügner war als Lurekar macht die Sache nicht besser.

Ob er wirklich nur Angst gehabt hat? fragt sich der junge Krieger. Das könnte er verstehen und auch akzeptieren, aber das Verhalten Lu gegenüber hatte nicht mehr viel mit Selbstschutz zu tun. Lurekar hätte ja einfach schweigen können anstatt den Verdacht auf andere zu lenken. Das war ehrlos gewesen und auch dumm. Lurekar hätte doch wissen müssen dass er dies Geheimnis in einer Gruppe mit so vielen magisch begabten nicht hätte wahren können.

Ob das alles einfach ein so tief verwurzelter Charakterzug von ihm ist das er seine Lügen schon selbst glaubt und deshalb nicht darauf achtet das er nicht in seinem eigenen Netz gefangen wird?

Mit einem heißen Bad kann ich euch hier leider nicht dienen., erklärt Mardaneus bedauernd, Aber in der Küche ist eine Wasserpumpe. Und mein Verwandter Markus hat einen großen Waschzuber sein Hof liegt nur eine Viertelstunde Fußweg entfernt. Wenn ihr ihm sagt, dass ich euch geschickt habe, könntet ihr dort ein Bad nehmen.

Auch Johram wendet sich an Glance: Den Trank hat meine Kollegin Nimue gebraut, die Leiterin der Abteilung für Alchemie. In der Akademie werden viele Arten von Tränken an die Bürgerschaft verkauft das ist eine unserer Einnahmequellen.. Der weißbärtige Mann kratzt sich am Kopf. Ob dieser Trank allgemein angeboten wird, vermag ich allerdings nicht zu sagen. Ich weiß nur, dass ab und an einer an die Stadtwache geliefert wird. Und dass er nicht eben billig ist.. Mit einem schelmischen Lächeln ergänzt er, zu Lurekar gewandt: Da ich Euch nicht über die Wirkung aufgeklärt habe, will ich jedoch davon absehen, euch diesen Trank in Rechnung zu stellen.

Der Musiker sagt darauf nichts, ebenso wenig wie auf Glances Worte. Er hat sich auf eine der Bänke gesetzt, das Kinn auf die Hände gestützt, und starrt ins Leere. Ab und zu kneift er die Augen zusammen und atmet tief ein und aus. Vielleicht hat er sich wortlos in sein Schicksal gefügt, vielleicht ist er aber auch nur mit seinen Gedanken ganz woanders.

Die beiden alten Magier beginnen daraufhin eine fachsprachlich geprägte Diskussion über die möglichen Auswirkungen der arkanen Welle auf Lurekar, in die sie bald ganz vertieft sind.

Stone geht zu Lurekar und spricht in an, "Und was ist mit dem Lied, das ihr uns vorgetragen habt? War das alles wirklich so harmlos? Sagt, was hat es mit der Gestalt in jenem Turm auf sich. Kennt ihr diese Person, oder ist das nur Bestandteil eines Liedes?"

Lurekar blickt leicht gequält auf zu Stone. Ich habe euch im Leuchtturm die Wahrheit darüber gesagt., bemerkt er matt, Das war nicht Teil des Liedes, und ich weiß auch nicht, wie ich dieses Bild deuten soll. Vielleicht ist die Bända erschrocken, vielleicht wollte sie einem von uns etwas Wichtiges sagen. Dieser eindringliche Ton ... irgendetwas an euch könnte sie furchtbar verstört haben ... oder etwas an mir.

Der Musiker lässt den Kopf wieder sinken. Vielleicht wollte sie Bodasen warnen ..., murmelt er. Dann gehen seine Worte in ein Flüstern über: ... oder sie hat gesehen, was das Mal der Dämonin mit mir macht.

Lange schaut Big Claw auf Lurekar. Dann fasst sie einen Entschluss.

"Hm, da das Wahrheitsserum noch wirkt, könntet ihr uns jetzt erzählen wie ihr an die Bända gekommen seid oder die Bända an euch. Vielleicht hilft uns das weiter. Nicht was eure Verwandlung betrifft, sondern etwas mehr über euch zu erfahren."

On The Road Again

Nur langsam hebt Lurekar den Kopf. Für einen Moment sieht er Big Claw schweigend in die Augen, dann seufzt er und fährt sich mit zitterigen Händen übers Gesicht. Das ist ..., beginnt er stockend, eine lange ... Geschichte. Es ... war auf einem meiner ... Abenteuer. Und ... ein verrückter alter Magier hatte ... auch damit zu tun.

Erneut fährt sich der grauhäutige Mann übers Gesicht, dann schüttelt er den Kopf. Sein Atem ist unruhig, und ein klagender Unterton liegt nun in seiner Stimme: Magister Mardaneus hat gesagt ... die Seele eines Opfers dieser ... Dämonin ... sei für immer verloren. Die beiden Herren ... rätseln immer noch darüber, was ... mit mir geschehen sein könnte. Ich ... ich bitte Euch um Verständnis, dass mir ... in diesen Augenblicken quälender ... Ungewissheit ... der Sinn wirklich nicht nach einer langen Geschichte steht.. Ein bedrücktes Lächeln huscht über die schwarzen Lippen des Musikers. Vielleicht ... nachher? ... Wenn sie mich ... geheilt haben.

Big Claw denkt kurz nach.

"Gut, dann später. Aber nur wenn ihr jetzt versprecht, noch so einen Wahrheitsdrank zu euch zu nehmen. Nur für den Fall, dass ihr, nach eurer Heilung, die Absicht habt wieder zu lügen. Ihr solltet euch gut überlegen, ob ihr in Zukunft nicht doch besser bei der Wahrheit bleibt."

"Eine Frage habe ich aber noch, meint Stone. "Danach will ich euch in Ruhe lassen. Was könnte denn die Bända an euch verstört haben, was hat sie in euch gesehen, oder anders gesagt was ist mit Lurekar geschehen das die Bända ein so verzweifertes Lied spielt?"

Lurekar zuckt hilflos mit den Schultern. Was genau mit mir ... geschehen ist, wüsste ich selbst gern. Die ... Dämonin ist zu Staub zerfallen, aber ihr ... ihr Kuss hat mich verändert. Nicht nur ... äußerlich, fürchte ich. Doch wie?. Der hagere Mann schließt die Augen und beißt sich auf die Lippen. Ich hoffe ... die Herren Magister können mir bald Aufschluss darüber geben ... und es von mir nehmen, dieses Mal der Dämonin ... was auch immer es ist.

Seufzend wendet er sich Big Claw zu. Na schön ... wenn es euch glücklich macht: Falls Ihr mir noch so einen Trank gebt, werde ich ihn zu mir nehmen.. Einige Augenblicke lang starrt der Musiker mit gesenktem Kopf zu Boden, dann blickt er wieder auf und setzt mit müder Stimme hinzu: Ihr könntet mir ja einen Grund geben, die Wahrheit zu sagen. Vertrauen ... gründet auf Gegenvertrauen. Ich bin sicher, Ihr habt mir nicht alles über euch erzählt. Ihr glaubt, eine Schicksalsgemeinschaft zu sein. Aber offenbar war eure Aufgabe mit dieser ... Heilung des Siegels nicht beendet. Welche Ziele also verfolgt ihr jetzt?

Glance, der die ganze Zeit irgendwelchen Gedanken nachzuhängen schien, hebt auf Lurekars Frage hin den Kopf. "Das Problem ist, dass wir das auch nicht ganz genau wissen. Der, der das Wissen hat – oder hatte – der Reisende nämlich, hat uns nicht alles erzählt. Aber es hängt mit den Schlüsselkristallen zusammen, die wir aber noch nicht vollständig beisammen haben, und einem Ort namens Ethuilinum, von dem wir nicht genau wissen, wo er zu finden ist. Deswegen kamen wir hierher, um eventuell mehr darüber zu erfahren. Im Wesentlichen hoffen wir, in alten Schriften entweder der Akademie, oder auch in der Bibliothek des Tempels, weiteres zu erfahren. Und ich warte noch auf Antwort von meinem Mentor Slaín, der Hofmagier von Flaím auf Lodoss ist".

Verwundert sieht Lurekar Glance an. Das klingt ... verzeiht, aber das klingt absurd., meint er mit etwas kräftigerer Stimme, offenbar von seinem eigenen Schicksal abgelenkt. Ihr sucht einen Ort, den ihr nicht kennt, obwohl ihr nicht wisst, was ihr dort tun wollt? Und das für jemanden, von dem ihr nicht einmal sagen könnt, ob er noch lebt?. Nachdenklich reibt sich der Schwarzgekleidete das Kinn. Mich fragt ihr aus, doch von diesem Reisenden, der euch anscheinend gar nicht erst seinen Namen genannt hat, lasst Ihr euch ohne weitere Informationen auf eine lange und sicher auch gefährliche Reise schicken? Entschuldigt, aber ... Lurekar lächelt bitter er hat nicht zufällig euch alle geküsst

On The Road Again

und ist dabei zu Staub zerfallen, oder?

Stone schaut Lurekar grimmig an, "Ich verzeihe euch das, ihr wisst es nicht besser. Der Reisende hat als erste Tat in unserer Gruppe unseren Freund, Lu, gerettet. Und uns alle wahrscheinlich auch, zumindest hätten wir es in dem Kampf gegen diese seltsamen Kreaturen viel schwerer ohne ihn gehabt. Und dieser Fremde war uns gegenüber von Anfang an offen."

Mit milderer Stimme fährt Stone fort, "wenn ihr es schafft uns auch ohne einen Trank einfach nur die Wahrheit zu sagen, ohne listige Wortklaubereien, dann werden wir euch auch vertrauen können. Aber so? Zuviel hängt von unserer Mission ab."

Ich selbst habe, wenn ich auch zugeben muss das ich keine Alternative habe da ich von meiner Heimat verbannt bin, diese Aufgabe zu meiner gemacht. Wir wissen nicht ob der Reisende noch lebt. Aber ich habe das Gefühl ihm das schuldig zu sein."

Ihr mögt Recht haben, entgegnet Lurekar, ich sollte mir kein Urteil über den Reisenden anmaßen, ohne ihm je begegnet zu sein. Unter 'Offenheit' verstehe ich allerdings etwas anderes, als seinen Namen zu verschweigen.. Bedächtig mustert der hagere Mann den kräftigen Krieger von Kopf bis Fuß. Und eure Worte über den Reisenden verstärken noch meinen Eindruck, dass man an der Ostküste vor allem gut kämpfen können muss, um den Respekt der Leute zu gewinnen. Das wird es mir leider schwer machen ...

Langsam lässt der Musiker seinen Blick durch den Raum wandern. Ihr seid eine ... interessante Gruppe. Ich würde hier in der Fremde gerne Leute finden, die mir vertrauen und denen ich vertrauen kann. Aber wisst ihr, wie oft mich einer von euch in den letzten zwei Tagen mit einer Waffe bedroht hat? Ohne dass ich mich auch nur ein einziges Mal aggressiv verhalten hätte? Die Sitten hier sind sicher anders ... dort, wo ich herkomme, ist so etwas viel eher ein Grund für Misstrauen als ... ein bisschen Unehrllichkeit. Nun, wir werden sehen, wenn ich ... geheilt bin.. Ungeduldig schaut Lurekar zu den beiden Magiern hinüber.

"Hört, Lurekar", sagt Glance, "wir folgen unserer Bestimmung, oder unserem Schicksal, oder einfach dem was wir als richtig und notwendig ansehen – und wir finden das keineswegs absurd. Abgesehen davon ist das Wort eine mächtige Waffe, die ihr wohl versteht zu führen – demgegenüber ist das offene Bedrohen mit einer Klinge manchmal ehrlicher; auch wenn ich zugestehe, dass wir aufgrund unserer Erlebnisse und Erfahrungen vielleicht manchmal zu schnell bereit sind sie zu gebrauchen. Aber dort wo ich herkomme, ist jemand, der einem offen misstrauisch gegenüber tritt, und bereit ist sich mit der Waffe zu verteidigen, durchaus zu respektieren. Sicher, wir haben euch nicht alles erzählt, obwohl ihr bereits viel erfahren habt seit ihr bei uns seid – aber was wir sagten ist die Wahrheit, so unglaublich sie in manchen Ohren klingen mag".

Er atmet tief durch. "Meine Heimat war bis vor kurzem von Kriegen zerrissen, kurz nach meiner Zeitrechnung zumindest, nach der der Menschen sind es jetzt auch schon zwei Generationen – und wir hatten einige Kämpfe zu bestehen mit Kreaturen, die nicht alle von dieser Welt waren. Respekt und Vertrauen könnt ihr hier auch ohne Waffe gewinnen, denke ich. Wir sind genauso Fremde hier, wie ihr, auch wir müssen diese erst verdienen".

Seinem Schicksal folgen ..., murmelt Lurekar, wenn das so einfach wäre. Ich habe keine Ahnung, was das Schicksal für mich bereithält. Ich würde In diesem Augenblick räuspert sich Johram, der seine Diskussion mit Mardaneus offenbar beendet hat. Der Musiker verstummt sofort und blickt erwartungsvoll zu den beiden alten Magiern.

Wir haben eine Vermutung, was mit euch und dem Sukkubus passiert sein könnte., beginnt Johram, Um diese Vermutung zu bestätigen, wird euch mein Kollege zunächst jedoch untersuchen..

On The Road Again

Mardaneus steht auf und geht zu dem grauhäutigen Mann. Ich besitze nicht ganz die Kenntnisse eines Priesters, erklärt er, aber ich denke, ich werde die Anzeichen finden, sofern sie vorhanden sind. Schlagt bitte Eure Kapuze zurück.

Lurekar befolgt die Anweisung. Zum ersten Mal in den letzten zwei Tagen ist sein kurzes, schwarzes Haar zu sehen, das wie die Stacheln eines Igels nach allen Seiten absteht. Ohne den Schatten der Kapuze sind auch seine Gesichtszüge besser zu erkennen. Die graue Haut macht es nach wie vor schwer, das Alter des hageren Mannes einzuschätzen, aber er dürfte um die dreißig Jahre alt sein. Mardaneus murmelt ein paar Silben, hält seine Hände dicht über Lurekars Kopf und bewegt sie langsam über Stirn, Schläfen und Nacken. Ab und zu ist dabei ein rötliches Glühen zu sehen. Schließlich beugt sich der Magier direkt vor das Gesicht des Musikers und blickt ihm forschend in die schwarzen Augen.

Ja, es ist tatsächlich, wie wir vermutet haben., meint er mit einer Stimme, die eher fasziniert als sachlich klingt, Von einem Fall wie euch ist überhaupt noch nie berichtet worden! Um es gleich deutlich zu sagen: Ihr seid nicht von einem Dämon besessen; das wäre bei einem Sukkubus auch äußerst ungewöhnlich. Aber die arkane Welle traf Euch mit ungeheurer Wucht, gerade als der Sukkubus Eure Seele in sich aufzunehmen versuchte dem Augenblick, da der Dämon am verwundbarsten ist. Das bewirkte offenbar einen Reflux, eine Umkehr der magischen Energien: An Eurer Statt wurde der Dämon vernichtet, und Ihr nahmt einen Teil seiner 'Seele' wir sprechen bei Dämonen lieber von 'Essenz' in die Eure auf. Das erklärt auch Eure Haut- und Augenfarbe.

Mit großen Augen und ziemlich ratlos sieht Lurekar den Magier an. Ich will es Euch mit einem Vergleich erklären., meint dieser, Stellt Euch Eure Seele als ein Glas Wasser vor. Die Essenz des Sukkubus ist wie ein Tropfen Tinte, der hineingeträufelt wurde und sich fein verteilt hat. Äußerlich zeigt sich das in Eurer grauen Hautfarbe und Euren schwarzen Augen. Das allein ist noch nicht so beunruhigend ... schließlich enthält nicht jedes Glas von vornherein klares Wasser. Aber diese spezielle Tinte die dämonische Essenz besitzt die Kraft, Wasser in Tinte zu verwandeln, wenn Ihr so wollt. Ohne Gegenmaßnahmen wird die Flüssigkeit im Glas immer dunkler, bis sie ganz aus Tinte besteht.

Wie ... wie schnell kann das denn gehen?, fragt der Musiker bestürzt, Und wie lässt es sich heilen?. Mardaneus kratzt sich nachdenklich am Kopf. Wie lange es dauern mag, kann ich schwer sagen. Ihr seid möglicherweise die erste Person, der so etwas überhaupt zugestoßen ist. Ich vermag nur schlecht zu beurteilen, wie viel Widerstand Ihr der dämonischen Essenz entgegensetzen könnt ... das verstünde ein Priester genauer zu sagen. Ihr könnt den Vorgang allerdings verzögern, indem Ihr Euch bemüht, aktiv Gutes zu tun anderen zu helfen, euch selbstlos zu verhalten. Willkür, Grausamkeit, Heimtücke und das Bestreben, anderen zu schaden, würden das Ganze hingegen beschleunigen.

Was eine Heilung angeht, schaltet sich Johram ein, bestehen leider einige gravierende Probleme. Eure Seele ist im Strom der arkanen Welle mit der dämonischen Essenz verbunden worden wie zwei Metalle, die im heißesten Feuer legiert wurden. Ein gewöhnlicher Exorzismus wird daher wirkungslos bleiben. Um die Verbindung zu trennen, muss wieder die gleiche Temperatur erreicht werden, bei der die Ausgangsstoffe verschmolzen wurden. Das heißt, es muss magische Energie der gleichen Intensität aufgebracht werden wie bei dem Teil der arkanen Welle, von dem Ihr getroffen wurdet. Darüber fehlen uns genauere Informationen, ich fürchte jedoch, es dürfte äußerst schwierig, wenn nicht gar unmöglich werden. Magier können ihre Kräfte nur in begrenztem Umfang zusammenschließen.

Ich bin nicht sicher, ob wir genug Energie aufbrächten, selbst wenn sich alle Magier der Akademie zusammentäten, um sich an Eurer Heilung zu versuchen was aufgrund verschiedenster Umstände ohnehin nicht geschehen würde.

Aber ..., wendet Lurekar zögernd ein, aber ich war anscheinend so weit weg von diesem Tempel. Wie

On The Road Again

kann die Welle dann so stark gewesen sein, dass Ihr nicht einmal mit vereinten Kräften in der Lage seid, ähnlich mächtige Magie aufzubieten?. Oh, , antwortet Johram, Ihr dürft Euch die arkane Welle nicht wie eine Wasserwelle vorstellen. Es ist nicht so, dass Ihr einen Stein ins Wasser der Magie werfen könntet, und eine kreisförmige Welle breitet sich gleichmäßig in alle Richtungen aus. Magische Energie ist eher wie ein Blitz zwischen Himmel und Erde: Sie nimmt einen verästelten Weg entlang der Pfade, die wir als magische Feldlinien bezeichnen. Zahlreiche solcher Magieblitze müssen vom Tempel fortgeschossen sein, als das Siegel geheilt wurde. Wir haben sie auch in Rechem deutlich bemerkt, und Ihr habt anscheinend mitten im Hauptast eines solchen Blitzes gestanden.

Der Magier gießt sich Wein nach und nimmt einen Schluck. Dennoch habt Ihr Recht. Es passt nicht zusammen, dass die Welle in dieser Entfernung stark genug war, einen Reflux auszulösen, obwohl Bodasen und die anderen sie in unmittelbarer Nähe weitgehend unbeschadet überstanden haben. Irgendwo hier muss es noch einen unbekanntem Faktor geben, der das Ganze vollends erklärt. Solange uns diese Einzelheit verborgen ist, aber vielleicht selbst dann, wenn wir sie aufspüren, müssen wir davon ausgehen, dass Ihr mit unseren Kräften nicht geheilt werden könnt ... es tut mir Leid.

Lurekar starrt den weißbärtigen Mann entsetzt an. Wenn nicht mit euren Kräften ..., stammelt er, ohne viel zu überlegen, womit dann?. Johram streicht sich über den Bart, während er antwortet: Eine gute Frage. Bis vor kurzem hätte ich vielleicht gesagt, dass es göttlicher Kräfte bedarf. Immerhin wissen wir jedoch aus der Untersuchung von Artefakten, dass die Alten über weit größere Kräfte verfügt haben müssen als wir heute. Sie dürften den Schlüssel zu magischen Energien solchen Ausmaßes gehabt haben, wie Ihr sie braucht. Der beste Rat, den ich Euch geben kann, lautet daher, Euch an den Stätten der Alten umzusehen.

Ohne Euch entmutigen zu wollen, fügt Mardaneus hinzu, das allein reicht jedoch nicht. In dem Augenblick, in dem die Verbindung aufgeschmolzen wird, muss jemand, der sich hervorragend aufs Austreiben von Dämonen oder aufs Heilen versteht, am besten natürlich beides, die Essenz des Dämons in ein geeignetes Gefäß führen. Dazu könnte der Aquamarin dienen, den Ihr uns gezeigt habt. Er wurde anscheinend schon als Seelenstein für den Sukkubus benutzt, obwohl er dazu eigentlich schlecht geeignet ist. Dass sich die Essenz des Dämons bereits einmal darin befand, würde die Sache für den Ausführenden jedoch erleichtern.

Verzweifelt sieht Lurekar von den Magiern zur Gruppe und wieder zurück. Wenn das alles so kompliziert ist, welche ... welche Hoffnung bleibt mir dann überhaupt noch?

Stumm gleitet der Blick des heiligen Mannes über das leuchtende Farbenspiel, das die aufgehende Sonne hervorruft. Auch wenn die Pracht nur ein Schatten früherer Tage sein mochte, so war selbst ein solcher Anblick den Augen des Priesters bisher nicht vergönnt gewesen. Der Überwältigung nahe senkt der Mann die Lider. In den letzten Stunden war ihm soviel Schönheit und Erhabenheit begegnet wie in seinem ganzen Leben vorher nicht ein einziges Mal.

Stauend und voller Ehrfurcht hatte er versucht, sie in sich aufzunehmen – und doch hatte er auch immer die Bedrohung gespürt, die mit dieser Schönheit fest verbunden schien. Die klirrende, lebensfeindliche Kälte auf der Bergspitze, die entfesselte Naturgewalt des Sturmes, das Ausmaß der Zerstörung hier, das selbst der prachtvolle Aufgang des Sonnenballs nicht verharmlosen konnte. Etwas zugleich Atemberaubendes wie auch Bedrohendes ging von dieser Schönheit aus. Waren das Zeichen Undars, der ihm die Einzigartigkeit der Welt und des Lebens konzentriert vor Augen führen und zugleich auf deren Verletzlichkeit hinzeigen wollte? Es mochte nur eines winzigen Fehltrittes brauchen, und das labile Gleichgewicht zwischen Vollendung und Zerstörung würde zum Schatten hin ausschlagen...

Langsam, fast ein wenig widerwillig wendet der Priester den Blick von dem sich ihm bietenden Anblick ab.

On The Road Again

"Es geht mir gut." entgegnet er dem hünenhaften Fremden, und als er dessen zweifelnden Blick spürt, fügt er ein "Wirklich!" hinzu. Tatsächlich entsprechen seine Worte der Wahrheit.

"Lasst uns aufbrechen und keine weitere Zeit verschwenden, denn der Weg ist weit, wie ihr sagt! Und es würde mich nicht wundern, wenn er so manch unliebsame Überraschung für uns bereithält..."

"Gut. Sehr gut. Wenn unser Weg ohne Zwischenfälle verläuft, dürften wir die Stadt der Elfen bis morgen Mittag erreichen. Wir sollen daher gleich..."

Der Reisende beißt sich auf die Lippen. Hatte er inzwischen jedes Maß verloren? Wie viel hatte er dem heiligen Mann bereits abverlangt und was würde dieser noch auf sich nehmen müssen? Gestern Abend noch hatte er ihn mehr tot als lebendig in den Schutz des Bruchholzes gebracht. Auch wenn der Priester sich nun tatendurstig gab, sollte er nicht unnötig an dessen Kräften zerren.

"...etwas essen. Außerdem dürftet ihr kaum noch Wasser bei Euch haben. Ich will sehen, was die Gegend uns bietet und ihr könntet Euch hier noch etwas ausru..., etwas umsehen. Trocknet eure Sachen und schaut am Strand nach Brauchbarem. Ich sehe keinen Grund, warum wir uns mit nassem Zeug und hungrigen Bäuchen auf den Weg machen sollten. Das wäre unvernünftig."

Stirnrunzelnd und wie zur Selbstbestätigung nickt der Reisende, nimmt den Wasserschlauch des Priesters an sich und verschwindet zwischen zwei Goldweihbüschen im Wald.

Im ersten Moment will der Priester widersprechen, doch dann besinnt er sich und schweigt. Die letzten Tage hatten wahrhaftig an seinen Kräften gezehrt, und eigentlich hätte er bereits vor Erschöpfung zusammengebrochen sein sollen. Der Tod seiner Männer, die Kämpfe gegen die unheiligen Geschöpfe, der misslungene Heilungsversuch des Fremden – das alles hatte seine Kraft weit über das Maß beansprucht. Dass er noch immer auf den Beinen stand und sich sogar frisch und gestärkt fühlte war daher auch für ihn selbst überraschend. Der heilige Mann vermochte nicht zu sagen, woher er diese Stärke nahm. Ob Undar selbst über ihn wachte und ihn kräftigte?

Nachdenklich lässt sich der Priester zu Boden sinken und horcht in sich hinein.

War seine Kraft nur ein letztes Aufbäumen vor dem endgültigen Zusammenbruch? Doch nichts deutet darauf hin, dass sich der erwartete Zustand der Erschöpfung einstellt. Lediglich das hohle Gefühl in der Magengegend ist ein sicheres Anzeichen, dass die letzte ordentliche Mahlzeit schon sehr lange zurückliegt.

"Seht euch nach Brauchbarem um!" hatte ihm der Fremde empfohlen, bevor er verschwunden war. Was konnte es schon Brauchbares an diesem Strand geben? Sand, gesplitterte Baumstümpfe und angeschwemmtes, helles Holz, dazu noch jede Menge ungenießbaren Wassers, das noch immer durch den Sturm aufgepeitscht wurde. Die Strahlen der aufgehenden Sonne waren zwar noch angenehm wärmend, doch schon bald würde der Leben spendende Feuerball hinter den dunklen Wolkenbänken verschwinden, die nichts Gutes verhiessen. Die Schönheit des Sonnenaufganges war bereits vergangen, und die Verwüstungen des Sturmes boten nun einen erschreckend trostlosen Anblick.

Seine Sachen waren noch immer klamm, an einigen Stellen sogar regelrecht feucht. Für einen Moment denkt der heilige Mann daran, ein wärmendes Feuer zu entfachen. Er hatte durchaus die Macht, selbst das feuchte Holz in Brand zu stecken. Doch war er hier tatsächlich in Sicherheit? Am hellen Tage würden die Flammen zwar kaum zu sehen sein, aber was war mit dem Rauch? Er konnte zwar ein Feuer entfachen, doch die Kunst, ein Feuer vor neugierigen Blicken zu verbergen, war ihm nicht vertraut. Die Hochstimmung, die er beim Anblick der aufgehenden Sonne noch verspürt hatte, schlägt um in Resignation und Trauer, als er unwillkürlich an den in den dunklen Gängen des Berges gefallenen Kundschafter denken muss, der diese Kunst durchaus beherrschte, und trübsinnig hockt der heilige Mann im Windschatten eines knorrigen Stammes, den Blick auf das aufgewühlte Wasser

On The Road Again

gerichtet.

Big Claw und Glance sehen sich etwas fassungslos an. Mit Allem haben sie gerechnet, aber nicht damit, dass die Magier Lurekar nicht helfen können. Die Elfe denkt kurz nach.

Wenn nur der Priester und der Reisende hier wären. Sie wüssten bestimmt einen Weg. Vielleicht sollten wir unseren Weg fortsetzen und ihr Lurekar, geht einfach mit. Dann hättet ihr die Gelegenheit Gutes zu tun und euch selbstlos zu verhalten. Wenn die Anderen damit einverstanden sind.

Fragend sieht sie die Gefährten an.

Lu, der sich leise mit Stone unterhalten hat, stellt sich vor Lurekar. Zögernd blickt der kleine Drache zurück zu Stone, der ihm aufmunternd zu nickt.

Dann spricht er Lurekar an, "Stone sagt, dass wir Dich mitnehmen müssen, weil dies unsere Menschenpflicht sei, und dass wir nicht wissen ob du schon vor der Begegnung mit diesem Sukukubuss so warst. Aber ich will eine Entschuldigung für Dein verhalten gestern Nacht."

Lu schaut Lurekar an.

Fassungslos erwidert Lurekar den Blick des kleinen Drachen. Ich soll mich entschuldigen?, fragt er mehr staunend als wütend, Etwa dafür, dass du mich mit deinem Drachenfeuer fast umgebracht hättest?

Dafür, dass du völlig überzogen auf eine harmlo... der Musiker bricht ab und sieht misstrauisch zu Stone, dann wieder zu Lu Ser. Was soll das sein, eine Art Prüfung?

Unschlüssig mustert der hagere Mann sein Gegenüber, das von unten zu ihm hochsieht. Du bist ..., beginnt er zögernd, noch ein richtiges Kind ... ein Nestling, oder? Die Welt der Menschen ist dir sicher noch unvertraut ... viel von dem, was wir Menschen sagen, muss dir sehr eigenartig vorkommen. Wie wär's damit: Wir beide entschuldigen uns. Dann kommen wir in Zukunft vielleicht besser miteinander aus, ja? Ich bin sogar bereit, den Anfang zu machen.

Lurekar setzt ein liebenswürdiges Lächeln auf. Also: Was ich über dich und Streiche gesagt habe, tut mir kein bisschen Leid. der Schwarzgekleidete verzieht entgeistert das Gesicht und schlägt die Hände vor den Mund. Es geht nicht!, stößt er seufzend zwischen den Fingern hervor, Dieser verdammte Trank! Ich ... ich fürchte, das mit der Entschuldigung muss noch ein bisschen warten.

Stone, der ehrlich gehofft hatte, dass Lurekar, wenn man ihm sein Verhalten nur einmal richtig vor Augen führt, einsichtig sein würde, reißt der Geduldsfaden. Mit einem Schritt ist er bei dem Fremden packt ihn am Kragen seiner Kutte und schleudert ihn quer durch den Raum. Bevor der Rest der Gruppe, von Stones Wutausbruch offensichtlich überrascht, einschreiten kann, ist der Krieger auch schon über dem Fremden.

"Ich habe von deinen Lügereien jetzt endgültig genug. Was denkst du ist eine Entschuldigung wert die nicht ehrlich ist? So wie es aussieht liegt die Rettung deiner Seele darin, dass du ehrlich bist und gute Taten vollbringst. Willst du der Verdammnis anheimfallen?"

Mit den Händen packt Stone den Fremden am Kragen, hebt ihn hoch und presst ihn hart gegen die Wand. Dann lässt er von ihm ab und geht zwei Schritte zurück.

Anschließend wendet er sich an die anderen, "Ich denke, dass Lurekar von dem was unser aller Zusammentreffen herbeigeführt hat zu uns gesandt wurde, von denen die anscheinend unser aller Schicksal bestimmen. Ich wage es zumindest nicht diese Möglichkeit auszuschließen. Ich denke wir

On The Road Again

müssen ihn mitnehmen, und wenn am Ende nicht mehr dabei herauskommt als seine Erlösung von dem Sukkubus. Aber wie können wir es wagen ihn mitzunehmen wo er doch schon bei den kleinsten Dingen lieber zu einer Lüge greift?"

Nach dieser Frage wendet er sich wieder an Lurekar, "und denke nicht, dass wir dich ziehen lassen können. So wie ich die Herren Magier verstanden habe wirst du über kurz oder lang selbst zu einem Dämon. Ich werde nicht zulassen, dass du zurückbleibst und zu einem Dämon wirst, der unschuldige Menschen ermordet. Entscheide dich was du willst, Verdammnis oder Errettung, entscheide dich jetzt und überlege deine Worte."

Während Stones Wutausbruch sind Johram und Mardaneus aufgesprungen und haben ihre Stäbe in die Hand genommen. Bevor Lurekar etwas auf Stones Vorwürfe erwidern kann, ergreift Johram mit schneidender Stimme das Wort. Zornesröte überzieht sein Gesicht. Halt! Was fällt Euch eigentlich ein!? Im Haus meines Freundes dulde ich solche Gewalt nicht! Wenn ihr raufen wollt wie die kleinen Kinder, dann geht gefälligst vor die Tür! Ich sollte Euch ... beschwichtigend zupft Mardaneus seinen Kollegen am Ärmel, und Johram mäßigt seinen Ton etwas, ist aber immer noch erregt. Mit solch entwürdigendem Verhalten dankt ihr also Gastfreundschaft? Ihr macht Eurem Vater Schande, Ferrwars Sohn!

Was auch immer sich dieser Mann hat zuschulden kommen lassen, es bestand kein Grund, den Frieden dieses Hauses zu entweihen!

Lurekar hat sich unterdessen den Staub aus der Kleidung geklopft. Er macht einen erstaunlich gelassenen Eindruck und sieht Stone mit eisigem Lächeln an. Euch kann man auch nichts Recht machen, oder? Hättet ihr euch etwa weniger aufgeregt, wenn ich mich geweigert hätte, mich zu entschuldigen? Einfach, weil ich nach meiner ehrlichen Überzeugung keinen Grund dazu habe?. Der Musiker schüttelt bedächtig den Kopf.

Ich weiß noch immer nicht genau, was ihr vorhabt, aber wenn euch eure Reise zu den Stätten der Alten führt, von denen die Herren Magister gesprochen haben, dann muss ich diese Gelegenheit wohl nutzen und mit euch kommen. Dabei bin ich gerne bereit, meinen Teil zu einem ... leidlichen Auskommen beizutragen ein harmonisches Miteinander dürfte ja kaum noch zu erwarten sein.

Fragend sieht Lurekar die anderen Gruppenmitglieder an, die Stone nicht zurückgehalten haben, dann wendet er sich wieder an den Krieger: Was eure seltsame Frage nach Verdammnis oder Errettung betrifft glaubt Ihr ernsthaft, dass irgendjemand sich über eine Lage wie die meine freuen würde? Dass ein Mensch sich wünschen würde, eine Dämonin verschlänge seine Seele? Dann habt Ihr eine eigenartige Sicht der Welt. Für das, was ihr als 'Errettung' bezeichnet, bin ich allerdings auf Hilfe angewiesen. Es wäre schön, wenn ihr mir allmählich Unterstützung zukommen lassen könntet, statt mir Steine in den Weg zu legen.

Der grauhäutige Mann blickt hinunter zu Lu Ser und wieder zu Stone. Da wir gerade dabei sind, die Dinge beim Namen zu nennen: Ich kann Eure Vaterinstinkte gegenüber dem kleinen Drachen beruhigen. Ich habe nicht vor, ihm irgendetwas anzutun warum sollte ich auch? Und wenn ich euch noch einen Rat geben darf: Übt Euch in Selbstbeherrschung. Eure Wut mag Euch ein wenig mehr Kraft im Kampf verleihen, aber es gibt viele Situationen, in denen ein Krieger unbedingt kühlen Kopf bewahren und besonnen handeln muss.. Lurekars trotzige Miene lässt keinen Zweifel daran, dass er von Stones Verhalten keineswegs beeindruckt ist.

Stone nimmt die Rüge Johrams völlig ungerührt entgegen, ist der Magier so blind?

Entweder hat die dämonische Essenz schon so viel von Lurekars Seele verändert, dass gar kein Rankommen mehr möglich ist an den, der Lurekar vielleicht einst war, oder dieser Fremde ist schon immer so gewesen und bietet so den dämonischen Einflüssen überhaupt keinen Widerstand.

On The Road Again

"Ehrlicher Überzeugung? An euch ist nichts ehrlich. Ihr hättet einfach dabei bleiben können, dass ihr euch nicht entschuldigen wollt. Aber ihr musstet ja Lügen und habt dann die Frechheit anzubieten diese Lüge später zu wiederholen wenn ihr wieder Lügen könnt. Und nehmt eure Ratschläge und behaltet sie für euch. Meine Wut war echt und ist es immer noch, aber dieser Angriff von mir war mit bedacht ausgeführt und mit Absicht. Mit der Absicht euch endlich einmal zu erschüttern, euch eure aalglatten Wörter auszutreiben. Aber entweder ist der Dämon in euch schon viel zu stark, oder ihr seid einfach nur ein lügnerischer Hund. Aber wie ihr wollt, solange ihr bei uns bleiben wollt werde ich weitere versuche dieser Art unterlassen. Aber ich sage euch eines. Ich werde nicht zulassen, dass ihr anderen Schaden zufügt. Und damit meine ich nicht nur Lu. Ich weiß was ein Dämon an Schaden anrichten kann. Solange ich es verhindern kann werde ich dies tun. Mit allen Mitteln die mir einfallen."

Bei diesen Worten schaut er zu den beiden Magiern.

"Und wenn der geringste Preis ist das man mich für ein undankbares Kind hält das raufen will, dann werde ich diesen Preis eben bezahlen. Zur Not mit meinem Leben, so wie wir alle .."

Bei diesen Worten zeigt er auf die Gruppe.

"... so wie wir alle bereit sind diesen Preis zu zahlen. Hier stehen wichtigere Dinge im Raum als ein Bruch der Etikette. Das Schicksal der Welt kann davon abhängen ob wir diesen Lügner dort einfach nur mitnehmen oder ob wir ihm auch ein wenig Vertrauen entgegen bringen können."

"Das geht ein wenig zu weit Stone", meint Glance mit ruhiger Stimme, "So wie es keinen Grund gibt auszuschließen, dass das Schicksal, oder wer immer, Lurekar unsere Pfade kreuzen ließ, gibt es bis jetzt ebenso wenig Gründe anzunehmen, dass sein Schicksal mit unserem durch etwas Anderes verwoben ist als durch puren Zufall".

Dann wendet er sich an Lurekar. "Sehr beeindruckend, wie ihr Stones Attacke abgefedert habt – in euch steckt mehr von einem Kämpfer als ihr zugebt. Zugeben' scheint allerdings nicht eure Stärke zu sein – auch wenn ihr euer Verhalten als 'harmlos' erachtet – Lu Sers und unser Verhalten sind eine RE-Aktion darauf. Ob IHR es für überzogen haltet, oder nicht, ist für UNSERE Ansicht nicht maßgebend. LuSer mag ein junger Drache sein, ein Nestling ja offensichtlich nicht mehr, denn er ist ja flügge, aber ihr habt nichtsdestoweniger sein Ehrgefühl verletzt – ich kenne Gegenden in denen man dafür einen schnellen Tod finden kann".

"Ich denke", fährt er dann an alle gerichtet fort, "es ist Zeit für eine neuen Anfang. Lurekar kann von den Magiern im Moment nicht geholfen werden – wir müssen sowieso noch die Priester konsultieren – und er ist der einzige Augenzeuge für den Mord am Leuchtturm. Wir sollten sehen, dass wir das aus der Welt schaffen, damit wir uns frei bewegen können in der Stadt – sonst kommen wir nie zu Informationen wie es mit unserer Mission weitergeht. Wir brauchen Lurekars Hilfe, genauso wie er unsere – das wäre doch Grundlage für eine vernünftige Zusammenarbeit, oder?"

Lurekar nickt Glance zustimmend zu. Ein bisschen mehr Vernunft wäre in der Tat angebracht., meint er mit einem Seitenblick auf Stone, Mir ist allerdings nicht klar, wie ich euch bei den Priestern helfen sollte ... handelt es sich um diejenigen, unter denen es laut Bodasen 'zu viele Fanatiker' gibt? Und wie gedenkt ihr mit unserer Gruppe in die Stadt zu kommen, ohne sofort Aufsehen zu erregen?

Einen Augenblick lang scheint der Musiker zu überlegen, ob er noch etwas auf Stones Worte erwidern soll, dann entscheidet er sich dafür: Sich zu entschuldigen, obwohl man glaubt, dass man nichts falsch gemacht hat, ist eine Frage der Höflichkeit aber davon hat man euch in Groß-Furtheim ja offenbar nicht viel mit auf den Weg gegeben. Und wenn ihr glaubt, mich mit euren Gewaltausbrüchen erziehen zu können, dann vergesst es: Das hat schon mein ... 'Vater' Lurekar stößt

On The Road Again

das Wort mit beispielloser Verachtung hervor vergeblich versucht. Auf diese Weise erzeugt ihr nur Hass und Ablehnung.

Der grauhäutige Mann verengt die Augen zu Schlitzen und schüttelt den Kopf. Wieder zögert er kurz, doch anscheinend hat er sich in Fahrt geredet:

Ihr denkt, ihr könnt mich einfach so herumschubsen, nur weil ihr kräftiger seid als ich? Da seid ihr mir ja wirklich ein leuchtendes Beispiel für das Gute, das ich anderen tun soll. Genau wie mit den Drohungen, die ihr unentwegt gegen mich ausstößt. Merkt ihr nicht, dass ihr geradezu vor Selbstgerechtigkeit strotzt?

Nach diesen Worten geht Lurekar auf Stone zu und erklärt in völlig anderem Tonfall: Jetzt, wo das gesagt ist, können wir die Sache meinetwegen begraben.. Mit einem dünnen Lächeln streckt er dem Krieger den Arm zum Handschlag entgegen.

Ein überraschtes Schweigen erfüllt den Raum. In die Stille hinein räuspert sich Mardaneus und ergreift mit leicht verlegener Stimme das Wort: Es tut mir Leid, aber vielleicht hätte ich euren Zustand, Lurekar, gleich ausführlicher erklären sollen, um diese Verwirrung auszuschließen. Sofern unsere Annahmen zutreffen, zeigt das helle Grau Eurer Haut deutlich an, dass die Essenz des Sukkubus in Euch noch äußerst schwach ist. Bei ihrem Erstarken würde das Grau immer dunkler, bis es in tiefes Schwarz überginge. Erst dann wäre es vermutlich zu spät für Eure Rettung.. Zu Stone gewandt, ergänzt der Magier: Sein Verhalten kann noch nicht auf den Einfluss der dämonischen Essenz zurückzuführen sein. Abgesehen von der Wirkung des Trankes ist wohl alles, was er tut und sagt, seine freie Entscheidung.

Wieder zu Lurekar blickend, fährt Mardaneus fort: Im Übrigen kann ich nur dazu raten, dass Verletzungen eures Körpers nach Kräften vermieden werden. Alles, was euch schwächt, ob in körperlicher oder geistiger Hinsicht, kräftigt nur die dämonische Essenz in Euch. Und falls ... der alte Mann macht eine Pause und sieht ernst vom einen zum anderen falls ihr so schwer verletzt werden solltet, dass ihr sterbt, empfiehlt es sich, nicht in Eurer Nähe zu sein. Ein Fall wie eurer ist noch nie beschrieben worden, daher können wir nur spekulieren, was geschehen würde aber wer ein Glas mit trüber Flüssigkeit zerschlägt, der muss ... damit rechnen, ein paar Spritzer abzubekommen.. Mardaneus atmet tief durch und setzt sich. Er greift nach seinem Weinglas, um einen Schluck zu nehmen, doch als er merkt, wie seine Hand zittert, stellt er es wieder ab.

Ungerührt schaut der junge Krieger Lurekar an und verschränkt die Arme.

"Meinetwegen nicht. Und wenn ihr meint das unehrliche Entschuldigungen ein Zeichen von Höflichkeit sind, nun meinetwegen. Ich entschuldige mich dafür euch an die Wand geworfen zu haben. Wie gut, dass diese nicht beschädigt wurde."

Damit läst er den Fremden stehen und geht zur Seite.

Sprach- und tatenlos hat Big Claw alles verfolgt. Sie kann zwar verstehen, dass Stone wütend ist. Aber, dass er die Wut körperlich ausgedrückt hat, kann sie nicht nachvollziehen, zumal sie ihn bisher als immer sehr freundlich und hilfsbereit erlebt hat. Obwohl, wenn es um Lu Ser geht.....

"Wann brechen wir auf?"

"Aufbrechen? – Wohin?" fragt Glance irritiert. "Haben wir uns schon Klarheit verschafft, wie wir weitermachen? Ich denke nicht – da gibt es doch wohl noch ein paar Fragen zu klären, bevor klar ist wer wohin geht".

"Ich meinte, dass wir noch zu den Priestern müssen."

On The Road Again

"Ja, aber doch nicht alle", antwortet Glace. "Ich muss mit Finladrís sprechen, außer Stone und Alrik haben auch wir noch Besorgungen zu machen, und ich denke wir werden nicht umhin kommen auch mit den Stadtautoritäten in Kontakt zu treten wegen der Piraten – allerdings weiß ich auch nicht wie wir das bewerkstelligen sollen, bzw. wem zu trauen wäre. Davon abgesehen fischen wir immer noch im Trüben – wir wissen noch immer nicht genau wonach wir eigentlich suchen müssen".

"Was meint ihr Glace, die Piraten müssen jetzt doch wissen, dass sie Besuch gehabt haben. Werden sie vielleicht fliehen um Gras über die Sache wachsen zu lassen? Dann müssen wir uns beeilen, sie werden bestimmt einige Zeit brauchen die Höhle zu räumen. Diese Mörder müssen der Gerechtigkeit übergeben werden."

Die Vorstellung, dass die Piraten vielleicht gerade jetzt damit beschäftigt sind zu fliehen, gefällt Stone gar nicht.

"Jetzt ist es aber genug!" poltert unvermittelt Johram. Die Zornesröte auf dem Gesicht des ansonsten so gutmütigen alten Mannes hat sich in den letzten Augenblicken noch vertieft. Selbst Mardaneus, der seinen Kollegen zuvor noch zu beschwichtigen versuchte, blickt den jungen Hüter nun eisig und ablehnend an.

"Nicht genug, dass euer ungehobelter Freund einen tätlichen Angriff im Hause meines ehrenwerten Kollegen auf einen unserer Gäste unternimmt und damit die Gastregeln sträflich verletzt! Jetzt führt ihr euch auch noch auf, als hättet ihr hier allein das Sagen und als wären wir nur irgendwelche Buben, deren Worte belanglos sind und die man getrost ignorieren kann! Kein Wort der Entschuldigung für Eure Entgleisung bekommen wir zu hören, nicht von euch und ebenso wenig von euren Kameraden! Was glaubt ihr eigentlich, wer und wo ihr seid?"

Die Stimme des Magiers füllt gewaltig den Raum aus und erstickt jeden Widerspruch im Keim. Der alte Mann scheint nun wesentlich größer als zuvor. Seine Augen blitzen zornig, und eine fast körperlich spürbare Aura der Macht umgibt ihn. Selbst Mardaneus weicht ein wenig zurück.

"Ihr bittet uns um Hilfe und dankt uns unser Entgegenkommen dann mit einer solch ungeheuerlichen Unhöflichkeit? Und das im Hause eures Gastgebers, der sich euch entgegenkommend und hilfsbereit zeigte!"

Unter diesen Umständen sind wir zu einer weiteren Zusammenarbeit nicht bereit und auch die Tore der Akademie werden für euch verschlossen bleiben, bis ihr gelernt habt, was Anstand bedeutet!"

Unvermittelt fühlen sich sämtliche Gefährten gepackt und finden sich im nächsten Augenblick unter freiem Himmel vor der verschlossenen Tür des kleinen Landhauses wieder. Und als wäre dieser Hinauswurf nicht schon genug, beginnt es zu allem Überfluss auch noch zu regnen.

Alrik hat sich als erster gesammelt. Missmutig bringt er seine Kleidung in Ordnung, und während er ein säuerliches Gesicht aufsetzt, tut er so, als müsse er seine Kleidung von Staub frei klopfen. "Magier!" hört man ihn noch brummeln.

Dann blickt er in die Runde der ebenso überraschten wie verblüfften Gruppenmitglieder, und fragt sich, was wohl als nächstes kommt.

"Wasser, igitt!", meldet sich Lu mit einer Mischung aus Erstaunen und Ekel zu Wort. In akrobatischen Windungen versucht er, seine Flügel so über sich zu halten, dass ihm die Tropfen wenigstens nicht ins Gesicht prasseln.

"Habt Ihr diesen unglaublich tollen Knoten in den Kraftfäden gesehen, den Johram gerade gewickelt

On The Road Again

und wieder zerspringen lassen hat?! Irre!", murmelt er bewundernd. Es ist nicht eindeutig zu erkennen, ob er vor Aufregung zappelt oder um den Regentropfen auszuweichen. Dann wird er plötzlich ganz still.

"Da haben wir uns wohl ein bisschen daneben benommen", ergänzt er schuldbewusst und beginnt mit einer Vorderpfote zu scharren, den Blick auf den Boden gesenkt.

"Ein bisschen zu sehr mit uns selbst beschäftigt", meint Glance, "und wir haben den Stolz der Magier verletzt, die mehr Respekt gewöhnt sind". Er blickt sich um. "Irgendwelche Vorschläge?"

Big Claw ist zwar noch etwas verwirrt, aber doch schon wieder einigermaßen gefasst.

"Ich glaube, es macht wenig Sinn an der Tür zu klopfen und um Einlass zu bitten. Wir sollten uns einen Unterschlupf suchen, bevor wir ganz durchnässt sind und dann überlegen, wie wir weiter vorgehen wollen. Eine andere Lösung habe ich zurzeit nicht parat. Ich bin aber für jeden besseren Vorschlag dankbar."

"Nun für 'bevor wir ganz durchnässt sind' wird die Zeit kaum reichen, fürchte ich", sagt Glance bekümmert, "aber ansonsten stimme ich zu. Das Elfenschiff im Hafen? Ich könnte vorausgehen und Earendur bitten euch mit einem Boot von der Küste hier abzuholen".

Die Elfe überlegt kurz.

"Glance, das ist eine sehr gute Idee. Oder was meint ihr, sollte ich vielleicht doch versuchen, mit den Magiern zu sprechen? Eventuell sind sie nur vorübergehend sehr verärgert? Wenn wir ihnen versprechen, dass so ein Vorfall", bei diesen Worten schaut Big Claw eindringlich auf Stone, "nicht wieder passiert, lassen sie eventuell doch noch mit sich reden."

Fragend blickt Big Claw Glance an.

Nein., sagt Lurekar, während er sich die Kapuze seines Umhangs wieder über den Kopf zieht, Der Mann war rot vor Zorn. Jetzt an der Tür zu klopfen, würde ihn nur noch wütender machen. Er wird eine Weile brauchen, um sich wieder zu beruhigen. Eines möchte ich jedoch nicht versäumen.

Der Schwarzgekleidete dreht sich in Richtung des Hauses, ohne allerdings durch eines der Fenster zu schauen, und ruft mit lauter Stimme: Werte Herren Magister! Habt vielen Dank für meine Untersuchung und Euren weisen Rat! Und bitte verzeiht den unhöflichen Abschied!. Dann wendet er sich wieder der Gruppe zu: Auch das wird vorerst nicht viel ändern. Ich denke, es ist besser, wenn Johram seinen Groll überschlafen kann. Falls keiner von euch den beiden Herren noch etwas zurufen will, sollten wir zum Strand gehen. Ich hoffe, eure Elfenfreunde haben nichts gegen Leute mir grauer Hautfarbe, Glance A'Lot.

Glance nickt zustimmend als Lurekar Big Claws Frage beantwortet.

Und er kann sich ein zynisches Lächeln nicht verkneifen als er Lurekars Abschied an die Magier hört.

"Die Hautfarbe wird nicht ausschlaggebend sein", meint er dann, "solange ihr euch nicht als Dunkelfelf entpuppt – aber auch unter Elfen gibt es nicht weniger Vorurteile als unter Menschen. Ich habe keine Macht über ihre Entscheidungen, wenn ich auch nicht ohne Einfluss bin – wir werden sehen". Er zögert etwas. "Ich werde Slain bitten zu vermitteln, von Magier zu Magier – schon um Bodasens willen. Solange nicht klar ist, ob ihm Gefahr droht, und ob er Hilfe braucht, sollten wir das nicht vergessen. Aber jetzt lasst uns gehen, anstatt hier weiter sinnlos herumzustehen".

"Ähmm!", meldet sich der kleine Drache vorsichtig zu Wort, die Flügel, in denen sich langsam kleine

On The Road Again

Pfützen sammeln, immer noch über sich gefaltet.

"Wir können doch hier nicht einfach weggehen, obwohl Bodasen noch in dem Buch ist. Schon zwei Mal ist es einem von uns gelungen, wieder in diese Welt zurück zu gelangen. Aber jetzt haben die Magier das Buch ... und ... und ..."

Lu verstummt gequält, weil er auch nicht weiß, wie dieses Problem zu lösen ist. Vermutlich können die Magier dem Freund eher helfen als irgendjemand sonst. Aber andererseits gehört Bodasen doch zur Gemeinschaft...

Johram wird uns das Buch im Augenblick sicher nicht überlassen, bemerkt Lurekar in einigem Abstand zu Lu Ser, falls er das überhaupt je vorhatte. Das Buch sollte in der Obhut der Magier vorerst jedoch sicher sein, und was Bodasen geschrieben hat, schien zumindest nicht darauf hinzudeuten, dass er sich in unmittelbarer Gefahr befindet. Wie ihm zu helfen ist, weiß ohnehin noch niemand. Ich denke, es wäre vernünftiger, die Magier erst auf das Buch anzusprechen, nachdem sich Johrams Zorn gelegt hat.

Zu Glance gewandt, fährt der hagere Mann fort: Ich kenne weder Slain noch seine diplomatischen Fähigkeiten, aber da es nicht er war, der die Herren Magister verärgert hat, fürchte ich, sein Vermittlungsversuch vermag nicht halb so viel zu bewirken wie eine Entschuldigung, die aus unseren Reihen käme.. Mit diesen Worten beginnt Lurekar zum Strand zu schlendern.

Glance gibt Lurekar zwar insgeheim Recht, aber denkt sich *"Dazu muss man aber auch die Gelegenheit bekommen eine Entschuldigung anzubringen"*.

Zu LuSer sagt er, "Ja LuSer, aber im Moment können wir nichts tun – und in beiden Fällen sind die Betroffenen ohne unser Zutun zurückgekommen. Also geben wir die Hoffnung nicht auf. Und das heißt ja nicht, dass wir nicht mehr nach einer Möglichkeit suchen, und helfen werden, sobald wir eine Möglichkeit sehen".

"Natürlich werden wir versuchen Bodasen zu helfen, aber Glance hat Recht. Solange die Magier dermaßen verärgert sind, haben wir keine Möglichkeit an sie heran zukommen, geschweige denn an das Buch. Vielleicht haben sie sich in ein paar Tagen beruhigt oder Slain kann etwas erreichen. Jetzt sollten wir erst einmal zum Elfenschiff gehen."

Auch Big Claw macht sich auf den Weg zum Strand.

Alrik hat bemerkt, dass sich das Grüppchen wieder von der Überraschung beruhigt hat. Er hat das Gefühl, seiner Verärgerung über diese unwillkommene Wendung der Gegebenheiten Ausdruck verleihen zu müssen.

"Magier!" sagt er laut und deutlich. "Magier ! Ich will nichts mit Magiern zu tun haben!" spricht er seine eigenen Gedanken laut aus, "mir ist es egal, was sie tun: Ich kann damit nichts anfangen.

Manchmal komme ich mir vor wie ein Idiot in einer Gruppe voller magiebegabter Leute. Alle können sie wahrnehmen und mit ihr arbeiten, nur ich nicht! Ich komme mir manchmal vor wie ein blinder Maulwurf!

Ich kann keine Magie wahrnehmen, also will ich auch nichts damit zu tun haben. Das Buch kann mir gestohlen bleiben, aber um Bodasen tut es mir leid. Ich wünschte, ich könnte ihm irgendwie helfen – aber das steht außerhalb meiner Kräfte. Magie hat ihm das angetan, also kann nur Magie ihn da wieder rausholen. Ich kann da nichts tun, so sehr es mir auch weh tut. Ich kann keine Magie.

Ich hatte gehofft, die Magier könnten in unserem Beisein etwas tun, aber das hat sich ja nun

On The Road Again

zerschlagen.

Gut, sie haben uns rausgeworfen, aber was können wir tun? Nichts, fürchte ich. Zumindest fällt mir nichts ein. Lasst uns zum Strand gehen, bevor wir hier völlig durchnässt werden."

Alrik schaut Big Claw und Lurekar hinterher, und geht ihnen dann langsam hinterher. Nach ein paar Schritten schaut er hinter sich, um zu sehen, ob die anderen ihm folgen, oder nicht. Trotzdem geht er Big Claw und Lurekar zum Strand hin nach.

Stone hat das Gefühl sich entschuldigen zu müssen, aber nicht bei den Magiern sondern bei seinen Gefährten. Aber seine Handlungsweise hat für ihn etwas Richtiges. Im Stillen gibt er Alrik recht, Magier!

Er erinnert sich gut daran das sein Vater nie seine Magie in dieser art gebraucht hatte. Für Ferrwar war die Magie nie ein Mittel gewesen um persönlichen Gefühlen und Wünschen Nachdruck zu verleihen. Ferrwar hätte die Gruppe einfach gebeten sein Haus zu verlassen. Diese Magier, schon allein der dumme Scherz auf Alriks kosten mit dem Gold, gebrauchten ihre Magie um genau das zu tun was Johram ihm vorgeworfen hat. Unüberlegt ihre Launen auszuleben.

Auch er wendet sich ab und geht stumm ein paar Schritte auf den Strand zu, dann fällt ihm etwas ein.

Mit einigen Schritten ist er wieder bei der Tür und klopft energisch daran, "Macht auf Mardaneus. Johram hat etwas von mir das ich nun zurückfordere. Die Kristallfigur, die mir mein Vater gab."

Aus dem Haus ist keine Antwort zu hören, aber nach einer kleinen Weile erstrahlt ein bläuliches Leuchten auf dem Boden vor der Tür. Als es wieder verlischt, bleibt die Kristallfigur im Gras zurück.

Immer noch hin- und hergerissen blickt Lu von einem Gefährten zum anderen. Glances Worte haben ihn beruhigt. Bodasen würde es schon schaffen zurückzukehren. Schließlich hatte er darin jetzt schon Erfahrung. Außerdem würde das Buch nur nass, wenn sie es nun durch die Gegend trügen und vielleicht schadete dies Bodasen. Nass! Pfui! Lu schüttelt sich kräftig und verteilt damit einen kräftigen Schwall Wasser aus seinen Flügeln um sich herum.

"Ihr habt ja Recht. Aber wir kommen wieder, ja?", brummelt er vor sich hin und beginnt schlingern und rutschend zum Strand hinunter zu gehen.

Nachdem sich seine Gedanken von dem Problem mit Bodasen gelöst haben, sieht er mit blankem Entsetzen das nächste auf sich zukommen: Schiff??? Hatte er da gerade Schiff gehört???

Der kleine Drache stoppt abrupt und lässt sich fallen. Obwohl er alle Beherrschung zusammen nimmt, beginnt seine Haut durchsichtig zu schimmern. Es würde andere Möglichkeiten geben müssen, diesem ekeligen Nass zu entkommen, als sich ausgerechnet auf einen Seelenlöscher zu flüchten! Warum nicht gleich freiwillig ein Bad im Meer nehmen oder mit einem Dämonen ringen? Was für ein schrecklicher Tag!

Stone bückt sich und hebt die kleine Statue auf. Sie von allen Seiten betrachtend kann er nicht feststellen ob es sich um eine Fälschung handelt.

Aber Stone glaubt auch nicht daran, der Magier hatte keine Veranlassung zu glauben, dass er, Stone, die Statue so früh zurück fordern würde. Und eine Kopie der so kunstvoll gearbeiteten Statue herzustellen würde vermutlich mehr Zeit dauern als Johram hatte.

Höchstens mit Magie ...

On The Road Again

Aber Stone kann ohnehin nichts daran ändern, oder es zweifelsfrei feststellen.

Oder vielleicht doch? Ein Gedanke zuckt ihm durch den Kopf. Auch er wendet sich vom Landhaus ab, und geht nachdenklich in Richtung Strand.

Prompt rutscht er aus und rutscht ein Stück den Weg hinunter. Ohne dass sich seine Laune durch den Zwischenfall gebessert hat, steht er stoisch auf und geht weiter.

Diesmal sind seine Gedanken aber auf den Weg konzentriert.

Glance schaut der Kette der sich entfernenden Gefährten nach. *"Wir sind lauter Individualisten – keine Gruppe"*, denkt er sich. *"Heißt das jetzt, sie sind mit meinem Vorschlag einverstanden? Dann müsste ich nach Süden, nicht zur Küste. Und ich sollte einen Bogen um das nördliche Vorgebirge mit der Piratenzuflucht machen. Viel Zeit ist nicht, so ein Boot ist nicht so schnell – und womöglich müssen sie Lu betäuben, um ihn ins Boot zu bringen"*.

"Nun denn", sagt er laut zu sich selbst, "Silph hilf – elfenschwind, wie der Wind – wie Mutter immer sagte". Und in langen Sätzen rennt los er in Richtung Stadt.

Aua! Lu reibt sich verschämt die Seite. Da war Przyjaciel Stone doch gerade glatt über ihn, wie er so zwischen den Dünen ängstlich am Boden kauert, gestolpert. "Aber das lag bestimmt am dichten Regen", redet der kleine Drache sich ein. "Ich bin gar nicht durchsichtig geworden ... ich habe keine Angst ..."

Vom Strand her brüllt ihm das nasse Element sein Hohngelächter entgegen.

"Komm nur, kleines Feuerwesen", scheint es zu spotten. "Dann wirst du schon sehen, dass du uns zu Recht fürchtest! Wasser löscht Feuer, das weißt du doch!" Regen und Gischt scheinen Klauen zu formen, die nach Lu greifen.

"Oje, ich habe doch Angst!", jammert der kleine Drache leise. Er sieht seine Gefährten im Regen verschwinden, aber um nichts in der Welt wird er sich dem tobenden Element dort unten weiter nähern.

Big Claw bleibt abrupt stehen und dreht sich suchend um. Lurekar geht weiter in Richtung Strand. Alrik kommt langsam auf sie zu und Stone wiederum folgt Alrik. Die Elfe sieht auch, dass der Krieger gerade gestolpert ist, sich aber wieder aufgerappelt und weiter hinter Alrik hergeht. Nur wo sind Lu Ser und Glance? Big Claw weiß, dass Lu sich, ohne besonderen Grund, nie sehr weit von Stone entfernt. Daher nimmt sie an, dass er irgendwo in den Dünen stecken muss. Und dann kommt ihr die Erkenntnis: Wasser. Lu hat panische Angst vor Wasser und nun regnet es und die Gruppe bewegt sich auf das Meer zu. Sie lässt ihre Sinne schweifen und kann tatsächlich den kleinen Drachen ausmachen. Von Glance kann sie aber nichts spüren.

Rasch geht sie auf Alrik zu.

"Alrik, Glance ist nicht mehr bei unserer Gruppe. Entweder er ist von den Magiern aufgehalten worden oder er ist schon auf dem Weg zu dem Elfenschiff. Wobei ich hoffe, dass Letzteres der Fall ist. Lu hat sich in den Dünen versteckt. Anscheinend hat ihn seine große Angst vor Wasser dazu bewegt. Ich gehe zu ihm. Seid ihr bitte so nett und folgt weiter Lurekar und gebt ihm über die Situation Bescheid."

Schnell geht sie weiter zu Stone und erzählt ihm was sie Alrik gesagt hat.

"Stone, es ist sicher hilfreich, wenn ihr mit mir zu Lu Ser geht. Zu euch hat er das meiste Vertrauen."

On The Road Again

Am Strand angekommen, sieht Lurekar sich um. Die Anderen unterhalten sich über irgendetwas, Glance und der kleine Drache sind nicht zu sehen. Der Schwarzgekleidete zuckt mit den Schultern. Was dieser Gruppe fehlt, denkt er sich, ist ein guter Anführer. Dieser Glance A'Lot scheint ja trotz all seiner Fähigkeiten doch nicht das Sagen zu haben, genauso wenig wie der jähzornige Krieger ... zum Glück. Alrik und die Elfin machen einen zu zurückhaltenden Eindruck, Bodasen ist verschwunden, und der abwechselnd ängstliche und wütende Drache ha! Bleibe ja eigentlich nur ich. Der Musiker kann sich ein breites Grinsen nicht verkneifen. Zu dumm, dass ich mich an der Ostküste nicht auskenne und immer noch das Mal der Dämonin trage, sonst hätten sie mich wahrscheinlich längst gebeten, die Führung zu übernehmen. Ostküstler pah!

Der kühle Wind treibt weiter graue Wolken vor sich her, und der Regen wird wohl nicht so bald nachlassen. Der Musiker blickt am Strand entlang nach Süden. Wenn wir uns mit dem Boot abholen lassen, ist diese Stelle so gut wie jede andere, und warum sollten wir durch den Regen marschieren? Die anderen scheinen nicht besonders gegen den Regen geschützt zu sein ... obwohl diese Jahreszeit offenbar auch an der Ostküste regenreich ist.

Vielleicht sollte ich Abhilfe schaffen, während sie diskutieren? Das hätte ja was von einer guten Tat. Gute Taten pah!

Missmutig beginnt Lurekar, angetriebenes Holz zu sammeln und daraus einen einfachen Wind- und Regenschutz zu bauen.

Alrik hört sich Big Claws Befürchtungen an. Er schaut um sich. Stimmt, Glance ist nicht mehr da!

"Ich gehe zum Haus zurück und werde mir die Fußspuren anschauen. Daraus kann ich lesen, wohin er gegangen ist, oder ob es Probleme gab."

Schnellen Schrittes geht er durch die Dünen zurück zum Landhaus, darauf achtend, dass er keine Spuren verwischt.

Am Landhaus angekommen, schaut er sich um. Der Regen verwischt die Spuren recht schnell, hinzukommt, dass hier kein Sand mehr ist. Vorsichtig geht er zurück zur Türe, und zählt die Spuren durch.

Lurekars langsame Schritte, Big Claws kaum einsinkende Füße, Stone, der mit all seinem Gepäck – Waffen und Rüstung – tief eingesunken war ... und natürlich seine eigene. Lus Drachenpfoten, und eine weitere Spur, die kaum eingesunken war: Das musste Glance sein. Seine Schritte sind nach einem kurzen Stück auch viel größer als Alrik es normal halten würde, so, als hätte sich Glance plötzlich ein Segel umgebunden und hätte Rückenwind bekommen.

Diese Spuren führen weg vom Landhaus, etwa den Weg entlang, den sie gekommen waren. Folglich mutmaßt Alrik, dass Glance wieder in Richtung Rechem gewandert oder gelaufen ist, vermutlich um das Schiff zu erreichen.

Befriedigt kehrt Alrik nach einer weile um und geht zurück zum Strand, indem er in einer geraden Linie, die er sich gedanklich zieht, den Weg von seiner Position zu seiner letzten Position am Strand hin abkürzt.

Als Bodasen erwacht steht der Elf immer noch neben ihm.

Bodasen fragt: "Habe ich lange geschlafen?"

"Lang oder kurz. Die Zeit vergeht hier anders als in der Welt wo wir herkamen. Ich bin jetzt nach der

On The Road Again

äußeren Zeit über 500 Jahre hier. Seit dem beobachte ich, was draußen vorgeht. Als der nächste nach mir kam, haben wir gemeinsam beobachtet. Irgendwann erkannten wir was die 12 Statuen bedeutete und konzentrierten uns auf die noch Fehlenden.

Nach und nach trafen alle hier ein. Es sind alles Magier. Wir teilen uns unser Wissen über Magie. Aber bisher haben wir noch kein Portal zurück gefunden. Nun hoffen wir auf Dich. Du bist wie es scheint der letzte."

Bodasen blickt resignierend auf den Elf: "Ich wüsste nicht wie mein Wissen euch helfen kann. Ich weiß nicht viel über Portale! Also sind wir wohl auf ewig hier gefangen."

Der Elf antwortet: "Hab Geduld. Wir finden vielleicht gemeinsam einen Weg. Es eilt nicht. Keiner von uns hat noch lebende Verwandte in der Welt da draußen. Wir altern nicht solange wie hier sind."

Bodasen sagt nachdenklich: "Nun Verwandte hab ich auch nicht, wie ich erfahren habe sind meine Eltern gestorben. Aber meine Gefährten! Ich würde sie gern wiedersehen. Ein Fremder, der sich Reisender nannte erwähnte wir hätten noch eine Aufgabe zu lösen. Er ist allerdings sicher beim Tempeleinsturz getötet worden und die Gefährten haben es schwer ohne ihn das Ziel zu erreichen."

Der Elf lacht: "Nun in Deinen Ausführungen sind 2 Fehler. Du musst wissen wir haben hier nicht viel zu tun und vertreiben uns die Zeit damit in einer Seherkugel die Welt zu beobachten. Wir haben natürlich auch dich schon lange beobachtet, weil wir wussten, du fehlst noch hier. Wir kennen dein Leben seit deiner Kindheit und haben, nachdem du die Gruppe gefunden hast, auch diese Leute interessiert beobachtet. So wissen wir, dass der Reisende und der Priester noch leben und nach Andúneth gegangen sind. Die Ritter sind bis auf 2 gestorben. Du kannst alle in der Kugel selbst beobachten."

"Der Priester und der Reisende sind am Leben? Das muss ich sofort in das Buch schreiben, vielleicht lesen sie es ja noch!" Bodasen springt auf.

"Nicht so schnell! Willst Du nichts über deinen zweiten Irrtum wissen?"

"Was ist noch falsch?"

"Es stimmt nicht, dass du keine Verwandten mehr hast. Allerdings kennst du wohl deine Tochter nicht. Sie wurde dir nicht vorgestellt."

Bodasen schrickt zurück: "Meine Tochter? Ich habe doch nie ... welche Frau... das kann nicht sein!"

"Erinnerst du dich an deine erste Frau? Die Wirtin? Ihr Mann war auf See. Das Paar wünschte sich ein Kind aber bekam keins. Eine Kräuterfrau riet der Frau es mal mit einem anderen Mann zu versuchen. Sie versuchte es mit dir. Du warst jung, 16 Jahre alt und unerfahren. Leicht wieder loszuwerden. Sie wurde schwanger, schmiss dich raus und zog mit ihrem Mann das Kind auf. Jetzt ist Sarina wohl fast 18. Ihr Vater starb auf See ihre Mutter an einer Krankheit. Sie hat zuletzt im Wirtshaus "Zur Dame" gearbeitet. Schau in die Kugel wenn du wissen willst wie es ihr geht. Aber gedulde dich. Der Blick in die Kugel kostet sehr viel Kraft."

Bodasen geht in den Nachbarraum, um nach dem Buch zusehen. Der Elf folgt ihm.

"Eine Antwort! Sie haben es gelesen! Ich muss schreiben."

Bodasen konzentriert sich und schreibt. "Sorgt euch nicht, mir droht keine Gefahr, ich finde vielleicht einen Weg zurück. Der Priester und der Reisende sind in Andúneth. Nehmt euch von meinen Sachen, was ihr braucht und gebt den Rest meiner Tochter Sarina. Sie arbeitet im Wirthaus "Zur Dame"

On The Road Again

Erschöpft legt er das Buch ab. "Das muss reichen. Kann ich nun die Anderen kennen lernen?"

"Sicher! Aber erschreckt nicht. Es sind nicht nur menschenähnliche Rassen. Folgt mir!"

Gemeinsam verlassen sie den Raum.

Mardaneus und Johram beobachten durch das Fenster wie die Gefährten sich verhalten. Nach der Rede des Kriegers teleportiert Johram die kleine Statue auch vor die Tür.

Mardaneus wendet sich lächelnd Johram zu: "Findest Du nicht, dass du zu streng warst? Wenigstens den Drachen hättest du hier behalten sollen! Ich hätte mich gern mal mit ihm unterhalten!"

Johram schüttelt den Kopf. "Die kommen schon noch mal wieder! Strafe muss sein! Du bist zu gutmütig!" Er nimmt sich ein Glas Wein und setzt sich ans Feuer.

Mardaneus beobachtet durch das Fenster, wie die Gefährten zum Strand verschwinden und der Elf in Richtung Stadt aufbricht. "Erstaunliches Tempo!" denkt er sich.

Dann nimmt auch er sich ein Glas Wein und setzt sich zu Johram. "Ich weiß nicht, ob sie sich so bald wieder hertrauen!"

"Sei unbesorgt! Sieh Das Buch ist noch hier und damit ihr Kontakt zu Bodasen. Wenn sie auch unhöflich zu Fremden sind so sorgen sie sich doch sehr um das Wohl der Gruppe!"

Mardaneus nimmt das Buch schlägt es nachdenklich auf und reicht es dann erstaunt Johram. "Er hat geantwortet!"

Johram liest und sagt: "Nun wenn sie sich nicht hertrauen werden wir eben einen Boten zu ihnen hinschicken!"

Er schüttelt den Kopf "Wusstest du, dass Bodasen eine Tochter hat?"

Mardaneus antwortet: "Nein, aber jetzt bin ich echt neugierig wie sie ist. Vor allem interessiert mich ob sie magisch begabt ist! So eine junge hübsche neue Schülerin..."

Johram antwortet lachend "Woher willst du wissen, ob sie hübsch ist? Würdest du eine hässliche dicke Trine auch unterrichten?"

"Hmm. Er gibt noch mehr Lehrer an der Akademie! Eigentlich bin ich schon viel zu alt für Lehraufgaben!"

Stone folgt der Elfe. Dass er Lus Angst vor Wasser vergessen konnte! Der Krieger schüttelt den Kopf, bei Regen und Wind muss dem Drachen das ungeliebte Element noch schrecklicher vorkommen, und dann noch die Ankündigung auf ein Schiff zu gehen.

"LU!", der Krieger schaut sich um, kann aber nichts erkennen das darauf hindeuten das Lu hier irgendwo steckt. "Lu, wo bist Du? Komm heraus, wir werden einen anderen Weg als ein Schiff finden"

Mit Erleichterung bemerkt der kleine Drache, dass seine Gefährten sich nicht weiter von ihm entfernen, ja sogar umkehren, um ihn zu suchen. Dankbarkeit durchströmt ihn.

"Hier bin ich doch!", ruft Lu, doch Wind, Regen und das Tosen des nahen Meeres reißen ihm die zitterigen Worte aus dem Maul. "Przyjacie! Big Claw! Hiiiieer!"

On The Road Again

Hektisch winkend versucht er einerseits in Deckung zu bleiben und andererseits auf sich aufmerksam zu machen. Dass die Gefährten ihn nicht sehen können vergisst er völlig. Jedoch peitscht sein Schwanz kleine Sandfontänen in die Luft.

"Lu muss ganz in der Nähe sein, ich spüre seine Aura sehr deutlich. Da er wahrscheinlich durchsichtig ist, wird es etwas schwieriger sein, ihn zu finden. Und das Wetter macht es uns nicht leichter."

Suchend sieht Big Claw sich um, kann nichts entdecken, doch plötzlich.

"Stone schaut doch, da vorne spritzt Sand hoch. Das ist sehr unnatürlich, genauso wie die Mulde. Lasst uns schnell hingehen, vielleicht haben wir Lu gefunden."

Bigclaw und Stone erreichen die Stelle an der, der Sand aufgewirbelt wird. Stone schaut auf den Boden und sieht nichts, "Lu, Du bist immer noch unsichtbar. Wir sind doch jetzt hier. Kannst Du Dich wieder sichtbar machen?"

Als Przyjacieli Stone neben Lu stehen bleibt, springt der kleine Drache auf und klammert sich an das starke Bein des Kriegers. Endlich! Alles würde gut werden!

Dankbar blickt er nach oben und versucht Big Claw anzulächeln.

"Hier bin ich. Allen Urdrahen sei Dank, dass ihr zurückgekommen seid! Das Wasser wollte mich auslöschen!"

Ob er wieder sichtbar werden kann? Oh, er schämt sich so unglaublich für seine Ängstlichkeit und sein – wie sagte Glance – Glasdrachen-Dasein. Aber das Wasser ist wirklich gefährlich. Warum verstehen seine Gefährten das nicht? Er schließt die Augen, um das tosende nasse Element wenigstens nicht mehr sehen zu müssen, und konzentriert sich intensiv auf den Kontakt zu Przyjacieli Stone, die vielen spannenden Dinge, die er ihm beigebracht hat, Big Claws aufmunterndes Lächeln ... und Kekse – ganz viele Kekse.

Hauchzart, wie von einem Impressionisten in den strömenden Regen skizziert erscheinen Lus Umrisse.

Stone beugt sich über den Drachen und beobachtet fasziniert das fast sichtbar werden des Drachen. Sein Vater hatte ihm einmal einen Unsichtbarkeitszauber demonstriert, da war das sichtbar werden seines Vaters aber ganz anders abgelaufen.

Stone erinnert sich daran das er sich ungemein erschreckt hatte, da erst das Skelett und dann das Fleisch mit dem Blut erschienen war.

Dies ist ganz anders, denkt sich Stone.

"Lu, erinnerst Du Dich an die Lupe? In der Bibliothek in dem Tempel. Ich glaube fast Dein Zauber funktioniert so ähnlich.

Und nebenbei, wenn du wirklich nicht an das Wasser gehen kannst dann gehen wir durch den Wald zurück. Ich weiß nur nicht, was wir machen können um dich ungesehen in die Stadt zu bringen."

"Stone, im Moment wären wir wohl auf dem Schiff am Besten aufgehoben. Und das Problem, dass Lu damit hat, kenne ich wohl. Die Frage ist nur, kann Lu sich überwinden auf das Schiff zu gehen? Oder was machen wir ansonsten?"

On The Road Again

An Lu gewandt: "Lu, ich kann dich verstehen, aber was ist, wenn wir nur mit dem Schiff zu unserem nächsten Bestimmungsort kommen können? Wie können wir dir deine Angst nehmen? Ich weiß, Fragen über Fragen, und wir müssen eine Lösung finden. Außerdem steht noch das Piratenproblem an. Das wollten wir doch auch noch lösen oder?"

Seine Unsichtbarkeit funktioniert wie eine Lupe? Nachdenklich kräuselt Lu die Schnauze, kann sich jedoch aus den Worten seines Freundes keinen Reim machen. Was hatte sein Problem denn mit Sonnenstrahlen zu tun?

"Das mit der Lupe verstehe ich nicht, Przyjaciel Stone", antwortet er verwirrt. Die Aussicht, nicht an den Strand oder gar auf einen Seelenlöscher zu müssen, lässt seine Zuversicht wieder ein klein wenig steigen. Dankbar drückt er das Bein seines Freundes noch einmal und lässt es dann probeweise los. Schnell – und wie er hofft unauffällig – wirft er einen prüfenden Blick an sich herab, doch er bleibt, wenn auch leicht transparent, sichtbar.

"Da, wo man mit einem Seelenlöscher hinkommt, kann man auch hin fliegen. Noch nie hatte einer meiner Mitdrachen es nötig, sich in die Klauen des nassen Elementes zu geben, und dennoch gab es uns früher überall auf dieser Welt. Ich will doch nicht ausgelöscht werden!"

Gerade als die Angst wieder nach Lu greifen will, erinnert er sich an die Piraten, an die Unmengen an Kleidung, an die gestohlenen Schätzen – und an blutige Nestlingskleidung. Wut wallt in ihm auf und der Wunsch nach einer gerechten Strafe für die Piraten.

Als hätte man einen Scheinwerfer auf ihn gerichtet, scheint Lu plötzlich aus dem Regen hervorzutreten.

"Natürlich müssen wir noch die Piraten einfangen. Nie wieder dürfen sie ihre Artgenossen töten!", sagt er ernsthaft und reibt währenddessen ganz in Gedanken das Amulett an seinem Hals. Wie angenehm warm es sich anfühlt!

"Przyjaciel Stone, würdest du mit mir ein Stück in den Dünen Richtung Stadt gehen? Dann kann mich das Wasser nicht fangen, aber ich kann es mir ganz genau ansehen. Ich kann im Wald in einer Höhle oder auf einem Baum schlafen, wenn ihr auf den Seelenlöscher geht", fährt er fort.

Wie falsch das Wasser doch war! Hatte es nicht beim Sonnenuntergang vor kurzem noch ganz friedlich dagelegen und versucht, ihn mit seinem Farbspiel einzulullen? Beinahe wäre er darauf hereingefallen!

Stone grübelt nach einer Antwort um Lu die Sache mit der Lupe verständlich zu erklären. Auf die Bitte seines Freundes wendet er sich an Big Claw.

"Ich glaube solange das stürmische Wetter anhält werden wir Lu nicht auf ein Schiff bekommen. Und selbst wenn Lu doch einwilligt, was wenn er auf dem Schiff in Panik ausbricht?"

Der Krieger blickt verständnisvoll auf den Drachen, "Ich glaube bei so einem Wetter braucht niemand einen Brand an Bord. Ich gehe mit Lu in die Stadt, wir werden uns dort schon wieder finden. Geht in den Grünen Drachen, Alrik weiß wo er ist, dort werde ich eine Nachricht hinterlassen."

Stone überlegt ob er um etwas Gold bitten soll, schließlich siegt seine Vernunft über seinen Stolz. "Big Claw könnt ihr mir vielleicht ein paar Münzen überlassen? Das was Glance mir gab ist habe ich für die Kleidung ausgegeben."

Big Claw beugt sich Lu.

On The Road Again

"Sicher kannst du auch fliegen. Das Problem ist nur, wir wissen nicht wie weit die Insel entfernt ist und ob du so lange fliegen kannst?"

Dann an Stone gewandt.

"Ja, es wird vorerst das Beste sein, wenn ihr versucht in die Stadt zu kommen. Viel Glück. Was die Münzen betrifft, muss ich euch enttäuschen. Ich habe nichts mehr. Aber Alrik ist doch das Gold von den Magiern ersetzt worden. Wenn ihr euch beeilt, könnt ihr ihn noch einholen. Ich hoffe doch, dass ihr mich dann im "Grünen Drachen" abholt. Ich würde ungern wegen Zechprellerei gefangen genommen werden."

Stone schaut Richtung Strand, dann auf Lu und dann auf Big Claw.

"Lu, warte bitte hier bei Big Claw auf mich, ich laufe los zu Alrik, der ist wahrscheinlich schon am Wasser."

Stone legt sein Gepäck ab und läuft in Richtung Strand, dort angekommen kann er nur Lurekar erkennen der dabei ist einen Windschutz zu erbauen.

Als er sich umsieht sieht er das Alrik noch mehr am Landhaus auf den Strand gestoßen war und jetzt in Richtung Lurekar unterwegs ist. Er läuft ihm entgegen und erklärt Alrik sein Problem, "von daher wäre ich wirklich froh wenn ihr mir aushelfen könnt. Wenn ich ein Zimmer mieten kann, kann Lu sich dort erstmal verstecken, und ich denke den Grünen Drachen sollte er im dunklen leicht finden können."

Alrik sieht Stone schon von weitem winkend herangelaufen. Nachdem dieser sei Problem erklärt hat, erklärt sich Alrik bereit, etwas von dem Geld abzugeben. "Also gut. Ich glaube, eigentlich müsste es noch Glance gehören, aber er hat wahrscheinlich nichts dagegen. Ich gebe dir jetzt genug Geld für das Gasthaus. Ob ich nachkomme, weiß ich noch nicht, ich bleibe erstmal hier bei Big Claw und Lurekar." Damit gibt er Stone einige Geldstücke.

Stone nimmt das Gold dankend entgegen und verabschiedet sich. Während er zurück läuft wundert er sich über Alriks seltsame Wortwahl. Wo sollte der Streuner denn sonst hin? Auch wenn er vielleicht nicht wieder in den Grünen Drachen will, wieso will er nur vorläufig bei Big Claw und dem Fremden bleiben. Dann erreicht er den kleinen Drachen der wie vereinbart bei der Elfe geblieben ist.

"Alrik konnte mir aushelfen, ich denke wir sollten jetzt gleich aufbrechen."

Stone erklärt der Elfe noch wo der Grüne Drache liegt und packt sein Bündel wieder auf den Rücken. "Bis bald Big Claw, komm Lu verabschiede Dich und dann brechen wir auf"

**Die aktuellste Version der Geschichte gibt es auf
<http://www.xanlosch.de/index.php4?fn=romane>.**